

REK Großregion

Eine grenzüberschreitende operative Strategie für die Großregion

Bericht Version V1.2

Luxemburg, den 07. Oktober 2020

Inhaltsverzeichnis

EINFÜHRUNG	4
1. ZUKUNFTSANALYSE	6
2. TRANSVERSALE LANGFRISTIGE HERAUSFORDERUNGEN	10
3. DIE ZUKUNFTSVISION DES RAUMENTWICKLUNGSKONZEPTS DER GROSSREGION	14
3.1. Allgemeine Einleitung: eine grenzüberschreitende Großregion im Herzen Europas und inmitten einer Welt im Wandel	14
3.2. Leitziele der Zukunftsvision	16
3.2.1. Eine wettbewerbsfähigere und innovative Großregion, durch ihr Know-how und ihre endogenen Komplementaritäten	16
3.2.2. Lebensqualität und Wohlstand, die an den Wandel (in den Bereichen Klimaschutz, Umwelt, Energie, Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaft und Soziales, Ernährung) angepasst sind, und auf echten sozialen und territorialen Zusammenhalt hinzielen	17
3.2.3. Ein grenzüberschreitender und gemeinsamer Arbeitsmarkt, der auf gemeinsamen Ausbildungsangeboten beruht	18
3.2.4. Entwicklung einer polyzentrischen Metropolregion verbunden durch emissionsarme Mobilität und Konnektivität	18
3.2.5. Ein langfristiger Orientierungs- und Koordinierungsrahmen als Teil einer Mehrebenenlogik	19
3.3. Schlussfolgerung: Umsetzung eines territorial verankerten, langfristigen Vorhabens auf drei Kooperationsebenen	19
4. OPERATIVE STRATEGIE DES RAUMENTWICKLUNGSKONZEPTS DER GROSSREGION	21
4.1. Strategische Achsen des Raumentwicklungskonzepts der Großregion	21
4.1.1. Transformationsprozesse antizipieren, begleiten und lenken, um in der Lage zu sein, effizient reagieren zu können	24
4.1.2. Dienstleistungen verbessern und eine ausgewogene Umsetzung zugunsten der Bevölkerung fördern	27
4.1.3. Entwicklung dekarbonisierter und resilienter ländlicher und städtischer Räume auf den Weg bringen	29
4.1.4. Gemeinsame Weiterentwicklung der Projekte und Strukturen der Großregion unter stärkerer Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger	31
4.2. Operative Maßnahmen und Projektideen zur Umsetzung des REKGR	33
4.2.1. Transformationsprozesse antizipieren, begleiten und lenken, um in der Lage zu sein, effizient reagieren zu können	33
4.2.2. Dienstleistungen verbessern und ausgewogene Umsetzung der Aktivitäten zugunsten der Bevölkerung fördern	39
4.2.3. Entwicklung dekarbonisierter und resilienter ländlicher und städtischer Räume auf den Weg bringen	48
Auf Ebene der Großregion als Ganzes	48
Auf Ebene des zentralen Metropolraums rund um Luxemburg	54
Auf Ebene der unmittelbaren Grenzgebiete	58
4.2.4. Gemeinsame Weiterentwicklung der Projekte und Strukturen der Großregion unter stärkerer Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger	61
Auf Ebene der Großregion als Ganzes	61
Auf Ebene des zentralen Metropolraums rund um Luxemburg	65
Auf Ebene der unmittelbaren Grenzgebiete	65
5. UMSETZUNG/INTEGRATION DER REKGR-STRATEGIE IN DIE RAUMPLANUNGSDOKUMENTE DER TEILGEBIETE DER GROSSREGION	66
6. 35 PROJEKTIDEEN	70

ANHANG 1	
ZUKUNFTSWEISENDE, STRATEGISCHE UND PARTIZIPATIVE ARBEITSMETHODIK UND –PROZESSE	71
ANHANG 2	
SMART SPECIALISATION COOPERATION – MORE OPPORTUNITIES FOR HIGHER RETURNS ON INVESTMENT THROUGH THE SDTGR/REKGR PROJECT?	75
ANHANG 3	
ZUSAMMENFASSENDE TABELLE DER 35 PROJEKTIDEEN, DIE IM ANSCHLUSS AN DEN PROJEKTAUFRUF VOM 8. APRIL 2020 EINGEGANGEN SIND	81

Einführung

Der Prozess der Ausarbeitung eines Raumentwicklungskonzepts wurde 2009 unter dem luxemburgischen Vorsitz des Gipfels der Großregion angestoßen und ist eng mit der Entwicklung einer Grenzüberschreitenden Polyzentrischen Metropolregion (GPMR) verwoben. Die Großregion zielt darauf ab, genügend kritische Masse im europäischen Maßstab zu erreichen, um ihre Sichtbarkeit, Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität zu steigern.

Im Rahmen dieses Prozesses soll das Projekt INTERREG V A – „Raumentwicklungskonzept der Großregion“ (REKGR), das vom 1. Januar 2018 bis 31. Dezember 2021 läuft, zu einem Raumentwicklungskonzept führen, das von allen Akteuren der Großregion gemeinsam getragen wird. Die Ausarbeitung dieses Konzepts beruht insbesondere auf der Identifizierung von Herausforderungen und Chancen, die sich aus den derzeitigen sozioökonomischen Entwicklungsdynamiken ergeben, sowie auf der Entwicklung einer umfassenden polyzentrischen und grenzüberschreitenden Strategie. Handlungsleitend ist dabei die Stärkung der Innovationsfähigkeit des Gebietes der Großregion als Ganzes.

Durch die Ausarbeitung eines Raumentwicklungskonzepts unter Einbeziehung der verschiedenen Interessengruppen sollen gemeinsame Herausforderungen angegangen werden, mit denen die verschiedenen Gebiete der Großregion konfrontiert sind. Die Steuerung des REKGR obliegt dabei einer Partnerschaft von 25 institutionellen und wissenschaftlichen Akteuren¹ aus dem Projektraum.

Das REKGR arbeitet eng zusammen mit den Projekten Interreg V A Großregion UniGR-Center for Border Studies und MMUST, um die Gesamtkohärenz und den Wissenstransfer zwischen wissenschaftlichen, institutionellen und operativen Akteuren sicherzustellen.

Dieses Dokument umfasst die langfristigen Herausforderungen, die darauf aufbauende Zukunftsvision sowie die grenzüberschreitende operative Strategie für die Entwicklung des Raumentwicklungskonzepts der Großregion selbst. Seine Konsolidierung erfolgt in aufeinanderfolgenden Etappen: Grundlage ist die Durchführung einer Raum- und Zukunftsanalyse. Auf dieser Grundlage wird eine operative Strategie formuliert, die über strategische Achsen, operative Maßnahmen und konkrete Projektideen zur Erreichung einer Zukunftsvision mit Leitzielen führen soll.

Dieses Dokument ist in **sechs Abschnitte** untergliedert:

- **Im ersten, zweiten und dritten Abschnitt** werden wesentliche Elemente dargestellt, die sich aus der vorausschauenden Analyse ergeben, d.h. die Zukunftsanalyse, die langfristigen Herausforderungen und die Zukunftsvision des Raumentwicklungskonzepts der Großregion (REKGR).
- **Im vierten und fünften Abschnitt** werden neben der Strategie zur Umsetzung des REKGR in strategischen Achsen die operativen Maßnahmen und Projektideen beschrieben und darüber hinaus ein Überblick über die Umsetzung in den Raumplanungsdokumenten der verschiedenen Teilgebiete der Großregion gegeben.
- **Der sechste Abschnitt** umfasst Projektideen, welche die operativen Maßnahmen und die ersten Projektideen ausgestalten können.

Wichtiger Hinweis bezüglich der Projektideen: Im Anschluss an einem am 8. April 2020 veröffentlichten Projektauftrag gingen einige Projektideen ein, die der Interreg REKGR-Projektpartnerschaft übermittelt wurden. Die Projektideen finden sich im vorliegenden Dokument an verschiedenen Stellen wieder. Einige haben Eingang gefunden in Teil 4 und andere sind in Abschnitt 6 des Dokuments als Projektideen im Ideenspeicher gelistet. Alle Projektideen sind grundsätzlich geeignet, die REKGR- Entwicklungsstrategie umzusetzen und einige der eingereichten Ideen werden aus raumplanerischer Sicht als vielversprechend und somit geeignet erachtet, die Erreichung der ausgewählten Ziele zu gewährleisten. Diese Ideen bedürfen jedoch einer weiteren vertieften Analyse. Es ist außerdem wichtig zu beachten, dass die Aufnahme dieser Projektideen in dieses Dokument keine finanzielle, politische oder sonstige Verpflichtung gegenüber den Projektträgern impliziert oder auslöst.

¹ An der Partnerschaft des Projekts REKGR sind 25 Akteure beteiligt: das Ministerium für Nachhaltige Entwicklung und Infrastruktur – Abteilung für Raumentwicklung (Großherzogtum Luxemburg), das Luxembourg Institute of Socio-Economic Research (Liser), die Universität Lüttich, die Freie Universität Brüssel, die Katholische Universität Löwen, die Universität Aix-Marseille, das Ministerium für Inneres, Bauen und Sport Saarland, das Ministerium des Innern und für Sport Rheinland-Pfalz, Moselle Attractivité, die Präfektur der Region Grand Est, die Region Grand Est, der Conseil Départemental de la Meuse, der Conseil Départemental de la Moselle, der Conseil Départemental de Meurthe-et-Moselle, der Service Public de Wallonie Territoire, Logement, Patrimoine et l'Énergie, IDELUX, das Institut national de la statistique et des études économiques (STATEC), EuRegio SaarLorLux + asbl., das Städtetz QuattroPole Luxembourg - Metz - Saarbrücken – Trier, der EVTZ Alzette Belval, die Universität der Großregion – UniGR a.s.b.l., der Regionalverband Saarbrücken, die Struktur- und Genehmigungsdirektion Nord Koblenz, die Planungsgemeinschaft Region Trier und die Stadt Kaiserslautern.

1. ZUKUNFTSANALYSE

Die Ministerinnen und Minister und die politisch Verantwortlichen, die die Raumentwicklung und den Gipfel der Großregion in ihrem Zuständigkeitsbereich haben, haben vier Herausforderungen für diese Studie definiert (demografische Dynamik und die damit verbundenen räumlichen Erfordernisse, Mobilität, wirtschaftliche Entwicklung, Umwelt-Energie), die näher analysiert wurden. Davon ausgehend wurde eine Reihe von Indikatoren gewählt, um die sozial-räumlichen und umweltbezogenen Dynamiken, die in der Großregion wirken, zu analysieren und kartographisch in Form von so genannten Themenheften darzustellen. Nach Genehmigung durch den Lenkungsausschuss des Projektes hat das GIS-GR Daten gesammelt, welche dem Wissenschaftsausschuss dazu dienen, diese Raumanalyse zu erstellen, die eine Vorstudie zur Erstellung eines Strategiedokumentes ist. Die Analyse und die Diskussion mit den Akteuren der Themenhefte¹, die vom Wissenschaftsausschuss verfasst wurden, haben es ermöglicht, vier Entwicklungstendenzen zu formulieren, die auf lange Sicht angelegte Darstellungen der Entwicklung des Systems der Variablen sind, die die jeweilige Analyse berücksichtigt.

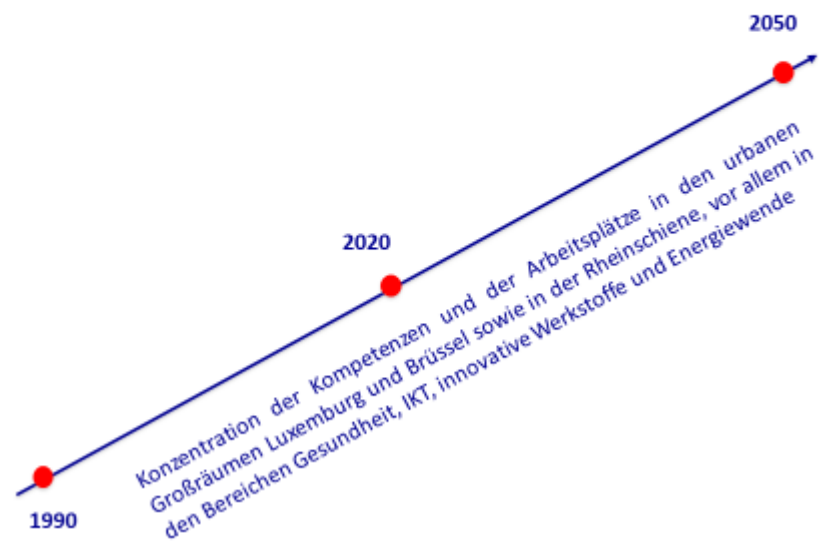
Demographie



Die Entwicklung zur **demografischen Dynamik und zu den räumlichen und sozialen Erfordernissen** zeichnet sich durch eine polyzentrische Struktur aus, die von der metropolitanen Dynamik der Großstadt Luxemburgs und durch die dadurch bedingten gegenseitigen territorialen Abhängigkeiten geprägt ist. Sie weist starke demografische Unterschiede auf zwischen den Gebieten mit außerordentlichem Wachstum seit 2000 (das Großherzogtum und Wallonisch-Brabant), im Schrumpfen begriffene Regionen (Vogesen, Maas, Saar) und Gebieten mit starkem Wirtschaftswachstum wie Rheinland-Pfalz. Darüber hinaus ist die Bevölkerung in der Gruppe der unter 20jährigen außer in Luxemburg und in Wallonien seit 2000 stark zurückgegangen. Die Zunahme der über 65jährigen hält seit 2000 an und nähert sich der 20%-Marke, wodurch der Abhängigkeitsquotient steigt und 40%, beziehungsweise teilweise bereits über 40% in den Vogesen, an der Maas, in Rheinland-Pfalz und dem Saarland erreicht. Die demografischen Prognosen sagen eine Zunahme von fast 40% der über 65jährigen bis 2050 voraus.

¹ https://amenagement-territoire.public.lu/fr/actualites/2019/05_2019/SDTGR_cahiers_thematiques.html.

Wirtschaftliche Entwicklung



Die Entwicklungstendenz bezüglich der **Entwicklung der Wirtschaft** wird beeinflusst durch Effekte der Großstadtgebiete Luxemburgs und Brüssels, sowie der bedeutenden Ballungsgebiete des Rheintals (Rhein-Ruhr, Rhein-Main und Rhein-Neckar) auf die Großregion. Diese Auswirkungen zeigen sich weniger deutlich bei mittelgroßen Städten in Wallonien und Lothringen mit hoher Arbeitslosigkeit.

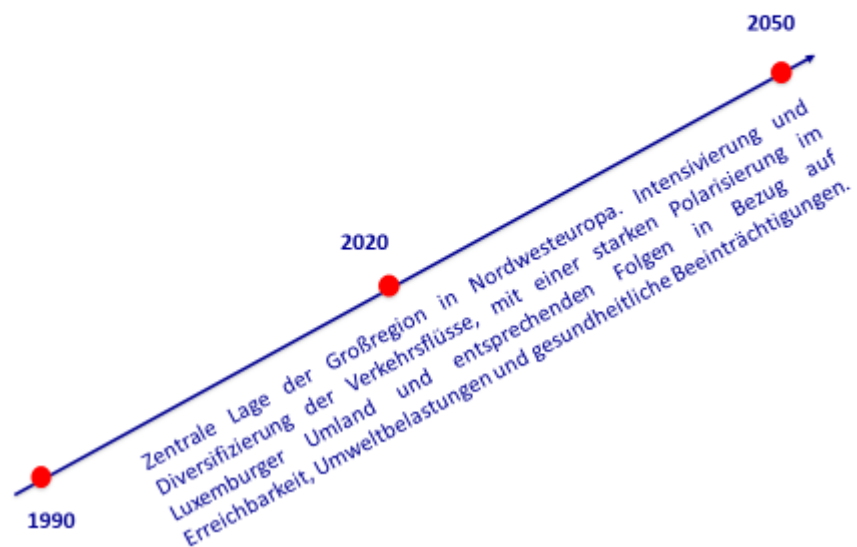
Ein großer Unterschied ist bei der Beschäftigung und noch deutlicher bei den Investitionen zwischen dem Großherzogtum und den anliegenden Gebieten zu beobachten.

Außerdem sind das Saarland, Lothringen und Wallonien, außer Wallonisch-Brabant, durch das Ausmaß der Industriebrachen beeinträchtigt und die Sanierungskosten größeren Ausmaßes verursachen. Brachflächen bieten allerdings andererseits auch Möglichkeiten zur Wiederbegrünung und Reduzierung der versiegelten Flächen.

Bei der bestehenden gegenseitigen Ergänzung der Gebiete im Rahmen ihrer *smart specialisation* bezüglich der Sektoren Gesundheit, IKT, Spitzenmaterialien und Energiewende besteht Potenzial, die Zusammenarbeit zu intensivieren. Angesichts der Tatsache, dass in den verschiedenen Teilgebieten der Großregion allerdings nur ein vergleichsweise kleiner Teil des BIP auf Forschung und Entwicklung verwendet wird, werden die Realisierungschancen hier als eher gering bewertet.

Im Gegensatz dazu entwickelt sich die Zusammenarbeit innerhalb der Großregion bei der Hochschulbildung und der universitären Forschung äußerst dynamisch, was insbesondere auf Initiativen der Universität der Großregion zurückgeht, die es ermöglichen, nachgelagerte Synergien der Innovation zu stärken (Bsp.: UniGR-Center for Border Studies, UniGR-CIRKLA).

Mobilität

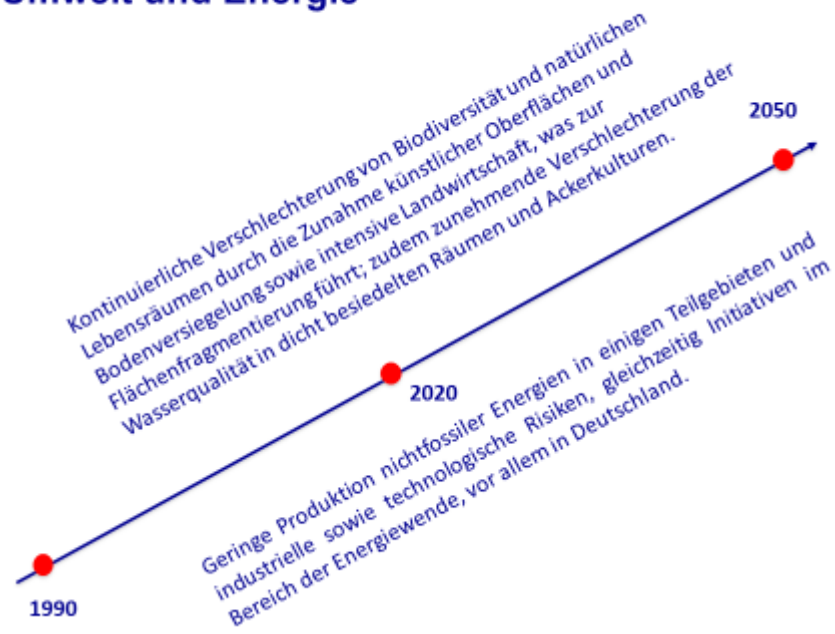


Ein erster bezeichnender Aspekt der **Entwicklungstendenz bei der Mobilität der Personen und Güter** ist die zentrale Lage der Großregion im Herzen Europas, da vier der neun vorrangigen Korridore durch sie verlaufen werden. Diverse geplante vorrangige Autobahnverbindungen zur Steigerung der Kontinuität an den Grenzen zwischen den Gebieten der Großregion werden die Entwicklung der Metropolen fördern (Anbindung an interkontinentale Flughäfen), die Überlastung durch Verkehr senken und die Attraktivität des Gebiets erhöhen.

Die Entwicklungstendenz zeichnet sich auch durch Verkehrsachsen aus, die sich im Süden Luxemburgs konzentrieren. Dort nimmt die Zahl der Arbeitnehmer beständig zu, was Folgen für die Erreichbarkeit hat. Sie konzentrieren sich ebenfalls in den Grenzgebieten Nord-Lothringens und Ost-Wallonien, wodurch einige Teilstrecken des Verkehrsnetzes überlastet werden, während die grenzüberschreitenden Netze besonders in multimodaler Hinsicht Mängel in der Kontinuität aufweisen. Die Eisenbahnverbindungen sind auf der Strecke Brüssel-Basel über Luxemburg rückläufig, und werden seit 2016 über Reims umgeleitet. Der ICE Paris-Frankfurt am Main über Saarbrücken-Kaiserslautern und Mannheim steht weiter in Konkurrenz zu dem TGV Est, der immerhin den Süden der Großregion mit Paris und Straßburg verbindet.

Die Entwicklungstendenz äußert sich schließlich in einer zunehmenden Sensibilisierung für die Bedeutung alternativer Verkehrsmittel, die weniger Energie verbrauchen und Kohlenstoffdioxid produzieren, für die Rolle gemeinsam genutzter Verkehrsmittel und der Rolle der neuen IKT als Regulierungswerkzeuge.

Umwelt und Energie



Der **Umwelt-und Energiepfad** auf Ebene der Großregion ist durch eine Situation gekennzeichnet, die aufgrund der vergangenen Entwicklungen fragil ist, sich aber im Übergang hin zu einer besseren Gesamtsituation befindet.

Das Gebiet ist von einer - wenn auch sich verlangsamen - weiter fortschreitenden Denaturierung des Bodens gekennzeichnet. Dies wird deutlich durch eine verstärkte Versiegelung der Böden in Stadtrandgebieten, einer beständig starken Wasserverschmutzung (besonders in landwirtschaftlich genutzten oder städtischen Gebieten) und einem hohen Energieverbrauch. Übergänge finden derzeit statt, wobei sie sich je nach Gebiet unterschiedlich entwickeln. Das gilt insbesondere für die Energiewende, aber auch für die Entwicklung der Artenvielfalt und den Bereich der Landwirtschaft. Bei der erneuerbaren Energieerzeugung sind das Saarland und das Rheinland im Vergleich besonders weit fortgeschritten.

2. TRANSVERSALE LANGFRISTIGE HERAUSFORDERUNGEN

Dieser Abschnitt stellt die langfristigen Querschnittsherausforderungen vor, die im Rahmen eines partizipativen Prozesses auf Basis der Raumanalyse identifiziert wurden.

Herausforderung 1 **Zugang zu öffentlichen Dienstleistungen**

Wie kann die territoriale Strategie der Großregion den starken demografischen Unterschieden der einzelnen Gebiete Rechnung tragen, um bei Ausstattung, Zugänglichkeit und öffentlichen Dienstleistungen gegenseitige Synergien zu nutzen, insbesondere für die Bereitstellung von Wohnraum, die Gesundheitsversorgung oder die Bereiche Bildung und Ausbildung?

Die Großregion stellt ein ausgedehntes, mehrsprachiges und uneinheitliches Gebiet dar, das im europäischen Rahmen nicht ausreichend strukturiert ist und Schwierigkeiten damit hat, gemeinsame Antworten auf Herausforderungen der Alterung der Gesellschaft und der Gesundheitsversorgung zu finden, damit die Menschen unter guten Bedingungen alt werden können. In welchem Umfang, für welche Herausforderungen und gemeinsame Infrastrukturen soll sich die Großregion ausreichend stark und innovativ einbringen und dabei auf vorherigen, bestehenden Ansätzen aufbauen, die zu oft ignoriert oder gar vergessen wurden, um aus ihnen zu lernen?

Herausforderung 2 **Wettbewerbsfähigkeit und Konkurrenz**

Wie kann die Wettbewerbsfähigkeit der Humanressourcen der Großregion in Zeiten internationaler Migration erhalten werden? Angesichts der fortschreitenden Tendenzen hin zu einer globalisierten, "metropolitanen" Wirtschaft betrifft diese Frage sowohl gering qualifizierte als auch hoch qualifizierte Arbeitskräfte ((von häuslichen Pflegekräften bis hin zu Bioingenieuren.

Man kann die Entwicklung der Bevölkerung und ihrer Größe nicht allein nach Fertilität, Geburten- und Sterberate beurteilen. Die dynamischsten Faktoren dieser Entwicklung weltweit, in Europa und innerhalb der Großregion sind die der Zuwanderung. Dies ist eine bedeutende Variable, um den Bedarf an Arbeitskräften, gesellschaftlicher und technologischer Kreativität und dynamischem Unternehmergeist zu befriedigen.

Herausforderung 3

Sicherung erforderlicher Kompetenzen

Wie einem Mangel an erwerbstätiger Bevölkerung und wichtigen Kompetenzen in der Großregion im Jahre 2040 und hier insbesondere in ländlichen und schlecht angebundenen Gebieten entgegenwirken?

Mit 6,7 Millionen Menschen im Alter zwischen 20 und 64 Jahren im Jahr 2016 weist die Großregion insgesamt einen hohen Bevölkerungsanteil im erwerbsfähigen Alter auf. Der Rückgang der Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren, wie ihn die Analyse feststellt, könnte jedoch mittelfristig einen Mangel der Arbeitskräfte reserven zur Folge haben, wenn nicht gar eine Konkurrenz um qualifizierte Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zwischen den Arbeitsmärkten. Die Frage stellt sich, wie man sich gemeinsam darauf vorbereitet und die Bemühungen der Akteure bündeln kann, statt die Gebiete in Konkurrenz zueinander zu sehen. Wie kann es außerdem gelingen, die Entwicklung des ländlichen Raumes mit seinen kleinen und mittleren städtischen Zentren zu fördern?

Herausforderung 4

Arbeitskräfte für das digitale Zeitalter

Wie und wo die Bedingungen für eine Erneuerung der Kräfte schaffen, die Wertschöpfung ermöglichen, auf Grundlage einer Berufsausbildung, die den Herausforderungen der Digitalisierung entspricht und es ermöglicht, die Großregion für junge Menschen wieder attraktiv zu machen?

Diese Herausforderung hängt mit der gesteigerten Dynamik der Berufsausbildung in der Großregion zusammen, um eine Beschäftigungsquote zu erreichen, die dem von der EU empfohlenen Entwicklungsniveau entspricht (Strategie 2020), und um ein leistungsstarkes und nachhaltiges Wirtschafts- und Sozialmodell zu erreichen, das die Risiken der Qualifikationsminderung oder Herabstufung der Arbeitnehmer vermeidet.

Herausforderung 5 Entwicklung

Diffusion der positiven Effekte der metropolitanen

Wie die größtmögliche Anzahl der Gebiete von den Effekten der Metropolenbildung profitieren lassen, aus denen Luxemburg und die metropolitanen Räume der Großregion ihren Nutzen ziehen? Diese Herausforderung stellt sich im Hinblick auf das Konzept der Entwicklung einer polyzentrischen grenzüberschreitenden Metropolregion im Herzen der Großregion und ihrer Eurokorridore.

Die Stärkung der sekundären städtischen Zentren und der Gebiete, die von diesen Faktoren profitieren, kann es ermöglichen, die positiven Außeneffekte des großstädtischen Wirtschaftssystems in die Fläche zu tragen. Außerhalb der Grenzgebiete des Großherzogtums Luxemburg haben ländliche Gebiete, die nicht von der Metropolenbildung profitieren, in Bezug auf ihre wirtschaftlichen Entwicklung zu kämpfen, ungeachtet einiger kleinerer Ballungsräume mit einer bedeutenden Anzahl von Arbeitsplätzen, größtenteils im Bereich lokaler Wirtschaftsaktivitäten. Mehr denn je erscheint der Begriff des Polyzentrismus als wichtige Kraft für die Großregion.

Herausforderung 6

Verkehrsflüsse neu austarieren

Wie die Mobilitätsströme wieder ins Gleichgewicht bringen und für Verkehrsnetze sorgen, die bei unterschiedlichen Rahmen- und Nutzungsbedingungen funktionieren und gleichzeitig die negativen Folgen für Gesellschaft und Wirtschaft durch verkehrlich induzierte Umweltschäden minimieren?

Die Globalisierung spielt bei der Entwicklung der Mobilität in der Großregion eine wichtige Rolle und äußert sich in einem Anstieg des internationalen Handels mit Waren und Dienstleistungen. Ihre Begleiterscheinung, die Entfernung der Produktionsstätten von den Stätten des Verbrauchs, macht den Warentransport mehr denn je unverzichtbar. Somit intensivieren sich die Mobilitätsströme sowie die Notwendigkeit, sich an die entstehenden Netze anzuschließen. Dies umso mehr, da die Attraktivität der Großregion eng mit der Qualität der Verbindungen und mit der Ausarbeitung von Mobilitätsstrategien auf drei Ebenen (überregional, regional, grenzüberschreitend) zusammenhängt. Gesellschaftliche und soziale Innovationen wie die Entwicklung von Coworking, „Dritten Orten“ („Third Places“) oder Telearbeit müssen dabei eine zentrale Rolle einnehmen.

Herausforderung 7

Dekarbonisierung und territorialer Steuerwettbewerb

Wie eine Strategie zur drastischen Reduzierung von Treibhausgasen und Dekarbonisierung auf dem Gebiet der Mobilität und der Arbeit in Einklang bringen mit dem bestehenden Wirtschafts- und Steuersystem?

Wie die Analyse ergeben hat, haben die Dynamik der Metropolenbildung und Unterschiede in der Attraktivität der Gebiete der Großregion zu einer funktionellen Spezialisierung des Raumes zu beiden Seiten der Grenzen geführt. Dies teilt die Großregion in Gebiete auf, die entweder vornehmlich zum Arbeiten oder zum Wohnen genutzt werden. Diese Situation der "räumlichen Arbeitsteilung" bewirkt starke gegenseitige grenzüberschreitende Abhängigkeiten zwischen den Gebieten.

Herausforderung 8

Produktive Wertschöpfungsketten

Wie produktive Wertschöpfungsketten vertikal oder überschneidend, identifizieren, begründen und konsolidieren, die auf Ebene der Großregion sinnvoll sind und es ermöglichen, sich auf internationaler Ebene zu positionieren?

Diese Herausforderung stellt die derzeitigen Wirtschaftsmodelle infrage, die diese Wertschöpfungsketten und die Anpassung der alten Strukturen auf die Anforderungen der Digitalisierung und notwendigen Kooperationen gründen.

Herausforderung 9

Intelligente Spezialisierung

Wie für die gesamte Großregion die Strategien der intelligenten Spezialisierung und die Technologie- und Wirtschaftssektoren besser verknüpfen, die die verschiedenen Gebiete aus gesucht oder hervorgehoben haben?

Trotz offensichtlicher Überschneidungen bei den Sektoren, die jedes Gebiet im Rahmen seiner jeweiligen Innovationsstrategien zur "Intelligenten Spezialisierung (RIS3)" ausgewählt hat, gilt es die Zusammenarbeit auf diesem Gebiet noch aufzubauen, wobei die verschiedenen Teilgebiete der Großregion jeweils nur einen geringen Teil ihres BIP auf Forschung und Entwicklung verwenden. Es geht also um die Frage gemeinsamer Investitionen in FuE, wobei auf bereits erzielten positiven Ergebnissen im Sinne von Integration und Umverteilung aufgebaut werden soll (Technologietransfer).

Herausforderung 10

Wirtschaftlicher und ökologischer Wandel

Wie gemeinsam ein Modell zur sozio-ökologischen Transformation entwickeln, das von Europa getragen wird und auf Ebene der Großregion die Vorbereitung der Anpassung an den Klimawandel ermöglicht? Dabei wird es auch darauf ankommen, sich proaktiv auf bestimmte energetische Herausforderungen zu spezialisieren.

Wenngleich die städtischen Gebiete auch Ansatzpunkte zur Energieeinsparung und gemeinsam genutzter Infrastrukturen bieten, so sind ihre Möglichkeiten der Energieerzeugung und Widerstandsfähigkeit gegenüber wirtschaftlichen "Erschütterungen" doch begrenzt. Die ländlichen Gebiete hingegen bieten große Potentiale, um die Erzeugung erneuerbarer Energien zu steigern, aber ihre Abhängigkeit von fossilen Energieträgern für die Mobilität besteht derzeit weiterhin. Einige Gebiete, insbesondere die ländlichsten, könnten diese Entwicklungen nutzen, um zu Ressourcengebieten für Energie und Materialien zu werden.

Herausforderung 11

Energiewende

Wie können Management, Überwachung und Effektivität der stattfindenden Energie-, Wirtschafts- und Umwelttransformationen so unterstützt und beschleunigt werden, dass die Stärken und das Potenzial jeder Region möglichst effizient genutzt werden?

Bei der Energiewende in der Großregion sind die Fortschritte bei der Erzeugung erneuerbarer Energie unterschiedlich (Energimix, Produktionsniveau etc.). Auch werden verschiedene Strategien zum Energieaustausch in Erwägung gezogen (dezentrale Energiewaben oder transeuropäisches Netz etc.), auf deren ergänzenden Charakter sich in vielerlei Hinsicht (Produktion erneuerbarer Energien, Koordinierung der Speicherung etc.) aufbauen lässt. Derzeit bestehen Räume der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit zwischen lokalen Verwaltungsstrukturen verschiedener Umweltbehörden. Die Zusammenarbeit zwischen diesen Strukturen eröffnet Versuchsräume, die aus dem Aufeinandertreffen unterschiedlicher Ansätze hervorgegangen sind.

3. DIE ZUKUNFTSVISION DES RAUMENTWICKLUNGSKONZEPTS DER GROSSREGION

Die in diesem Abschnitt entwickelte Zukunftsvision für das Gebiet der Großregion umfasst im Wesentlichen drei Teile: Der erste Teil ordnet das Gebiet im Herzen Europas und inmitten einer Welt im Wandel ein, der zweite Teil behandelt die fünf Leitziele der Vision und der dritte Teil die Perspektiven für ihre kurz-, mittel- und langfristige Umsetzung im Rahmen des Raumentwicklungskonzepts der Großregion.

3.1. Allgemeine Einleitung: eine grenzüberschreitende Großregion im Herzen Europas und inmitten einer Welt im Wandel

Die Großregion hat sich zum Ziel gesetzt, eine metropolitane Entwicklungsstrategie zu erarbeiten, um ihre Position auf europäischer Ebene als „grenzüberschreitende polyzentrische Metropolregion“ (GPMR) zu stärken.

Um eine kohärente und integrative Entwicklung der gesamten Großregion zu sichern und so ihre metropolitane Dimension zu stärken, wurde die Erarbeitung eines Raumentwicklungskonzeptes für die Großregion (REK-GR) beschlossen. Hierbei geht es darum, die Wechselwirkungen zwischen den Gebieten rund um die Wirtschafts-, Wohnraum-, Freizeit- und Umweltfunktionen zu identifizieren, die zu verstärkten gegenseitigen solidarischen Beziehungen führen sollen, wobei ein Schwerpunkt auf das Verkehrswesen und die Mobilität gelegt wird.

Die Großregion ist ein Gebiet mit einer langen industriellen Tradition und einer ausgeprägten unternehmerischen Dynamik über Grenzen hinweg. Sie ist ein zentraler Raum der europäischen kulturellen Vielfalt, der über ein vielschichtiges Natur- und Kulturerbe und Entwicklungspotenzial verfügt.

Diese Potentiale sind eine wichtige Voraussetzung, um die großen Veränderungen des 21. Jahrhunderts bewältigen zu können, indem sich die Großregion auf ihren grenzüberschreitenden Charakter, die funktionalen Interdependenzen, die Zusammenarbeit und die Komplementaritäten stützt, die sie sorgfältig pflegt.

Die vielfältigen bilateralen und multilateralen Kooperationsformen, die in den letzten Jahrzehnten in der Großregion angestoßen und weiterentwickelt wurden sowie die Analysen zur Vertiefung dieser Kooperation sind gute Beispiele hierfür.

Die großen Veränderungen werden heute unter dem Begriff des Wandels zusammengefasst.

Sei es in Bezug auf Ökologie, Klima, Bevölkerungsentwicklung, sozioökonomische Strukturen, Energie, Technologie (und hier insbesondere die Welt der digitalen und der künstlichen Intelligenz) oder in Bezug auf die Agrar- und Ernährungswirtschaft – überall besteht dringender Handlungsbedarf.

Ziel muss es sein, einen gemeinsamen Kooperationsraum zu entwickeln, der Mensch und Umwelt gleichermaßen gerecht wird und die Belange der zukünftigen Generationen respektiert.

Diese Herausforderungen sind groß. Ihnen kann auf Ebene der Großregion am besten begegnet werden, indem man zusammen gemeinschaftliche Innovationen, Erfahrungen, Lernprozesse fördert und auswertet. Erst auf dieser Grundlage wird es möglich sein, neue Verfahrensweisen zu entwickeln und so die harmonische, nachhaltige gesamträumliche Entwicklung zu fördern.

Akteure mobilisieren, Systeme überdenken, den Dialog zwischen den Beteiligten suchen und gemeinsam ehrgeizige Strategien entwickeln – so sieht der Weg aus, auf dem die Großregion zu einem europäischen Schlüsselakteur bei der Gestaltung des Wandels aufsteigen kann.

Gleichzeitig werfen diese Wandlungsprozesse tiefgreifende Fragen zu unserer Wirtschafts- und Raumentwicklungsweise unseren Produktionsmethoden, unserem Konsumverhalten auf – kurz, zu unserer Art zu leben und zu arbeiten.

Mittel- und langfristig können sie eine Gefahr oder eine Chance für den gesellschaftlichen Zusammenhalt sein.

Sie erfordern damit entschiedene Reaktionen, politisch, wirtschaftlich und gesellschaftlich.

In Anbetracht dieser Herausforderungen besteht die Aufgabe darin, teils konkurrierende Ziele in Einklang zu bringen: die Attraktivität und die wirtschaftliche und territoriale Wettbewerbsfähigkeit ebenso wie die Förderung des sozialen Zusammenhalts und des Umwelt- und Klimaschutzes, wobei auf eine ausgewogene und nachhaltige räumliche Entwicklung zu achten ist.

Um diese grenzüberschreitende Region im Herzen Europas gemeinsam zukunftsfest zu gestalten, scheint eine stärkere Konvergenz zwischen den verschiedenen Entwicklungslogiken und eine größere Durchlässigkeit zwischen ihren Teilgebieten erforderlich.

Die Vorstellung von einer Region, die sich durch Kohärenz, eine bessere Zugänglichkeit und engere Verflechtung auszeichnet, durchzieht die wichtigsten Leitziele, die sich in monatelangen Überlegungen und Beratungen herauskristallisiert haben.

Nach und nach zeichnet sich ein Konsens zur Notwendigkeit eines pragmatischen Ansatzes ab, der eine klare strategische Richtung vorgibt. Die Entwicklung dieser Vision ist hierbei ein wichtiger Schritt.

Sie gründet auf den gemeinsamen Werten aller Beteiligten sowie auf den Leitlinien, die die obersten Ziele des gemeinsamen Handelns darstellen und auf die sich das Raumentwicklungskonzept der Großregion stützen muss.

Zu den Werten, die hierbei kultiviert werden, gehören Kooperation, Anerkennung, Vertrauen aber auch Pragmatismus unter den Partnern.

Pragmatismus bedeutet hierbei, dass es vorrangig darum geht, das alltägliche Handeln an der Vision auszurichten und dabei die Realität aktiv zu gestalten. Die gemeinsame Vision zur räumlichen Entwicklung der Großregion gibt dabei einen Rahmen für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in dafür relevanten Schlüsselbereichen vor.

Das Augenmerk ist hierbei so weit wie möglich auf die drei territorialen Ebenen zu richten, auf denen die Kooperationspartner – unter Berücksichtigung des Subsidiaritätsprinzips – arbeiten können: die Großregion als Ganzes, den zentralen Metropolraum um Luxemburg und die unmittelbaren Grenzgebiete.

3.2. Leitziele der Zukunftsvision

Die Zukunftsvision fußt dabei auf folgenden Leitzielen:

- eine wettbewerbsfähigere und innovative Großregion, durch ihr Know-how und ihre endogenen Komplementaritäten;
- Lebensqualität und Wohlstand, die an den Wandel (in den Bereichen Klimaschutz, Umwelt, Energie, Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaft und Soziales, Ernährung) angepasst sind, und auf einen echten sozialen und territorialen Zusammenhalt hinzielen;
- ein grenzüberschreitender und gemeinsamer Arbeitsmarkt, der auf gemeinsamen Ausbildungsgängen beruht;
- die Entwicklung einer polyzentrischen Metropolregion verbunden durch emissionsarme Mobilität und Konnektivität;
- ein langfristiger Orientierungs- und Koordinierungsrahmen als Teil einer Mehrebenenlogik.

3.2.1. Eine wettbewerbsfähigere und innovative Großregion, durch ihr Know-how und ihre endogenen Komplementaritäten

Hier gilt es, durch ein besseres Zusammenspiel zwischen Wirtschafts- und Raumentwicklung, eine kritische Masse zu erreichen, die für eine wettbewerbsfähige Positionierung in Europa und international erforderlich ist.

Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels:

- eine wettbewerbsfähige und attraktive Region, deren Entwicklung auf Kreativität und Zusammenschluss ihrer endogenen Innovationskräfte fußt;
- eine gestärkte Qualität ihrer Metropolfunktionen, die das Erreichen einer kritischen Masse ermöglicht;

- die Nutzung des Potenzials der Akteure aus Forschung und Innovation zur Internationalisierung, indem man günstige Rahmenbedingungen schafft für die dauerhafte Ansiedlung von Unternehmen;
- die gezielte Identifizierung von Bereichen für die Wissenschafts- und Wirtschaftskooperation basierend auf den jeweiligen Strategien der intelligenten Spezialisierung der verschiedenen Teilgebiete und der industriellen Tradition in der Großregion;
- die Förderung neuer Wertschöpfungsketten durch Maßnahmen zum Schutz der Umwelt und der Biodiversität in technischen und unternehmerischen Bereichen.

3.2.2. Lebensqualität und Wohlstand, die an den Wandel (in den Bereichen Klimaschutz, Umwelt, Energie, Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaft und Soziales, Ernährung) angepasst sind, und auf echten sozialen und territorialen Zusammenhalt hinzielen

Die Vision entwirft ein Bild von einer Großregion, die sich ihrer Verantwortung bei der Gestaltung des Wandels stellt und hierzu auf eine bessere Koordination setzt, die Synergien schafft.

Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels:

- Reduzierung des Flächenverbrauchs durch eine ÖPNV- orientierte dichte Siedlungsentwicklung, eine bessere Koordination bei der Ansiedlung von Arbeitsplätzen, Wohnraum und Nahversorgungszentren in Grenznähe usw.;
- stärkere Koordinierung in Fragen der Energieversorgung durch eine größere Flexibilität der Netze und die verstärkte gemeinsame Bereitstellung von Infrastrukturen zwischen den Teilregionen;
- Koordinierte Gewässerbewirtschaftung und Anwendung gemeinsamer grenzüberschreitender Normen im Rahmen von bestehenden Kooperationen;
- Umsetzung gemeinsamer, verbindender Projekte („europäische Modellregion“) in den Bereichen Klima, Umwelt- und Naturschutz und Energie, die grenzüberschreitende kommunale Allianzen fördern;
- in Anbetracht der demografischen Entwicklung eine stärkere Verknüpfung sozialer Gesundheitspolitik mit der Raumentwicklung, indem die grenzüberschreitende lokale Daseinsvorsorge gestärkt wird.

3.2.3. Ein grenzüberschreitender und gemeinsamer Arbeitsmarkt, der auf gemeinsamen Ausbildungsangeboten beruht

Angesichts der sehr heterogenen Bevölkerungsentwicklung in der Großregion und des prognostizierten Fachkräftemangels gilt es, den in den letzten Jahren eingeschlagenen Weg entschlossen fortzusetzen und Hindernisse bei der grenzüberschreitenden Mobilität von Auszubildenden, Studierenden und Arbeitskräften zu beseitigen, indem man auf eine stärkere Kompatibilität bei Normen und Regelungen achtet.

Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels:

- Schaffung eines gemeinsamen und grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts: gemeinsame Aus- und Fortbildungsangebote, gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen, Reduzierung der Hindernisse bei der Berufsausübung und gemeinsame Definition neuer Berufe;
- Qualitativer Sprung in der Entwicklung der Mehrsprachigkeit, um jungen Menschen den Zugang zu diesem gemeinsamen und grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt zu ermöglichen;
- Vermittlung eines interkulturellen Erbes, das eine Identifikation mit dem grenzüberschreitenden Raum erlaubt;
- eine grenzüberschreitende Kooperation, die eine Antizipation des Bedarfs an Fachkräften und die Weiterentwicklung von Anforderungsprofilen fördert und dabei der Bedeutung der Industrie in der Großregion Rechnung trägt.

3.2.4. Entwicklung einer polyzentrischen Metropolregion verbunden durch emissionsarme Mobilität und Konnektivität

Die Mobilität von Gütern und Personen zählt zu den wichtigsten bereichsübergreifenden Herausforderungen für die grenzüberschreitende polyzentrische Metropolentwicklung der Großregion.

Um den Übergang zu einer emissionsarmen Gesellschaft voranzubringen, müssen insbesondere nachhaltige Mobilitätslösungen gefördert werden.

Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels:

- die multimodale räumliche Anbindung an die großen europäischen Verkehrskorridore, um die Erreichbarkeit der Großregion per Schiene, Straße und Wasser langfristig sicherzustellen;
- die Verbesserung der grenzüberschreitenden Zugangswege zu den dynamischen Wirtschaftszentren im Zentrum der Großregion, die Anbindung umliegender Gebiete und die Stärkung der Angebote des öffentlichen Nahverkehrs;

- die Stärkung des Zugangs zu den öffentlichen Verkehrsmitteln durch die umliegenden und die ländlichen Gebietskörperschaften: Radwege, Busnetze, P+R-Parkplätze, Expressbusse Richtung Luxemburg;
- das Mobilitätsmanagement: Reduzierung von Alleinfahrten durch die Förderung von Fahrgemeinschaften, Telearbeit usw.;
- die Harmonisierung der Tarifpolitik im Bereich des grenzüberschreitenden öffentlichen Nahverkehrs.

3.2.5. Ein langfristiger Orientierungs- und Koordinierungsrahmen als Teil einer Mehrebenenlogik

Die Wahl der Koordinierungs- oder Kooperationsinstrumente ist eine bedeutende bereichsübergreifende Herausforderung bei der Umsetzung der Zukunftsvision und grenzüberschreitenden operativen territorialen Strategie. Um diese Ziele zu erreichen, bedarf es entsprechender Instrumente.

Maßnahmen zur Erreichung dieses Ziels:

- ein sich entwickelndes und geeignetes Governance-Modell zur besseren Koordination beim Informationsaustausch und bei der Schaffung gemeinsamer Normen und Standard und zur Beseitigung von Hürden;
- eine Charta der gemeinsamen Entwicklung, die zwischen den Beteiligten (öffentlichen Instanzen, Unternehmen, Zivilgesellschaft, Universitäten) ausgehandelt und verbindlich im Sinne einer Selbstverpflichtung festgehalten wird und die notwendigen Weichenstellungen in Bezug auf die Leitziele und strategischen Achsen zur gemeinschaftlichen Umsetzung ermöglicht;
- eine Ex-ante-Evaluierung der grenzüberschreitenden Auswirkungen von Entscheidungen auf die Politik der Partner auf der anderen Seite der Grenze, um das Vertrauen und Kooperationen, auch experimenteller Art, zu stärken;

3.3. Schlussfolgerung: Umsetzung eines territorial verankerten, langfristigen Vorhabens auf drei Kooperationsebenen

Die Großregion verlangt ehrgeizige strategische Ziele, die einen echten qualitativen Sprung nach vorn darstellen, mit konkreten kurz-, mittel- und langfristigen Maßnahmen, die auf Pragmatismus und einer Logik der variablen Geometrie basieren. D. h. die Intensität der Zusammenarbeit wird zwangsläufig je nach den Themen (Wirtschaft, Soziales, Umwelt usw.) und der Logik der Funktionsbereiche entsprechend den Interessen der Bürgerinnen und Bürger und dem politischen Willen räumlich variieren müssen. Diese gemeinsame Vorgehensweise berücksichtigt das Ausmaß des Mehrwerts, den die Zusammenarbeit auf beiden Seiten der Grenzen mit sich bringt.

Auf Ebene der Zusammenarbeit der Großregion insgesamt sind insbesondere die Möglichkeiten zur Annäherung in den Bereichen Hochschulzusammenarbeit, Forschung und Innovation sowie wirtschaftliche Entwicklung hervorzuheben, die zur Positionierung und Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität dieses Gebiets auf europäischer und internationaler Ebene beitragen.

Auf Ebene des zentralen Metropolraums um Luxemburg bietet sich zugleich die Gelegenheit, die metropolitanen Funktionen dieses Gebiets weiterzuentwickeln

Die Vorteile, die aus der Diversität dieses grenzüberschreitenden Raums erwachsen, gilt es zu nutzen, um die Wettbewerbsfähigkeit der Großregion und seiner Teilgebiete gegenüber anderen Metropolregionen zu stärken. Hierfür bedarf es eines konzertierten Planungsprozesses.

Darüber hinaus lassen sich in den unmittelbaren Grenzgebieten viele Hindernisse für die praktische Zusammenarbeit überwinden – entweder mithilfe einer gemeinsamen Strategie für alle Grenzgebiete der Großregion oder durch bi- und multilaterale Abkommen.

In diesem Sinne erfordert die Vision eine verstärkte Zusammenarbeit zwischen den Akteuren der Großregion, um dort zu Lösungen zu kommen, wo Interdependenzen und Komplementaritäten bestehen, die besser genutzt werden könnten.

Hier muss die grenzüberschreitende Zusammenarbeit an die Stelle unilateraler Vorgehensweisen treten, die den Bürgerinnen und Bürgern keine zufriedenstellenden Ergebnisse liefern, weil die entsprechenden Herausforderungen mehrere Bereiche betreffen und aus der Grenzlage erwachsen. Besonders augenscheinlich wird dies z. B. bei Mobilitätsangeboten und der Daseinsvorsorge aber auch im Bereich Siedlung und Wohnen.

Ziel wird es sein, die Aktivitäten zu koordinieren oder sogar zu bündeln, um gemeinsam auf die Zwänge zu reagieren, die sich durch nationale Grenzen ergeben, und so die daraus resultierenden Hindernisse für die Bürgerinnen und Bürger zu verringern.

Dabei ist stets das Subsidiaritätsprinzip zu beachten, das es ermöglicht, politische Entscheidungen auf der relevanten Ebene und gleichzeitig so nah wie möglich an der Bevölkerung zu treffen.

Um die konkrete Umsetzung der Zukunftsvision sicherzustellen, muss in einem nächsten Schritt eine strategische Phase durchlaufen werden, in der es darum gehen wird, ausgehend von Leuchtturmprojekten Leitlinien und Handlungsschwerpunkte zu formulieren, mit deren Hilfe die übergeordneten Ziele erreicht und Antworten auf die langfristigen Herausforderungen gefunden werden können.

Die Vision muss dann räumlich weiter ausdifferenziert und im Rahmen des Raumentwicklungskonzepts über die Strategie und die Pilotaktionen sowie über die jeweiligen formellen Raumordnungspläne und -instrumente in den Partnerregionen umgesetzt werden.

Veränderungen werden sich nur dann einstellen, wenn konkret gehandelt wird. Dabei ist es wichtig, die ergriffenen Maßnahmen begleitend zu evaluieren und regelmäßig einem politischen und budgetären Monitoring zu unterziehen. Besonderes Augenmerk gilt der Einbindung aller Beteiligten, um den Erwartungen, die bei den Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträgern und Akteurinnen und Akteuren der Großregion geweckt wurden, zu entsprechen.

4. OPERATIVE STRATEGIE DES RAUMENTWICKLUNGSKONZEPTS DER GROSSREGION

Dieser Abschnitt behandelt die operative Strategie zur Umsetzung der Zukunftsvision des REKGR in zwei Teilen: Der erste Teil stellt die strategischen Achsen des REKGR vor und der zweite Teil befasst sich mit den operativen Maßnahmen und ersten Projektideen für seine Umsetzung.

4.1. Strategische Achsen des Raumentwicklungskonzepts der Großregion

Die Zukunftsvision, die im Rahmen vom REKGR entwickelt und bei der VI. Fachministerkonferenz zur Raumentwicklung vom 16. Januar 2020 in Luxemburg angenommen wurde, war die Grundlage für die strategische und operative Phase, die vier strategischen Achsen sowie erste Ansätze für vorrangige Pilotprojekte und -maßnahmen rund um die Themen Wandlungsprozesse und Transformation, Attraktivität und Mobilität sowie Governance unter Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger hervorgebracht hat.

Jede der folgenden strategischen Achsen der Strategie des Raumentwicklungskonzepts der Großregion bildet auf den drei Ebenen der Kooperation den Rahmen für grenzüberschreitende Maßnahmen und Projekte.

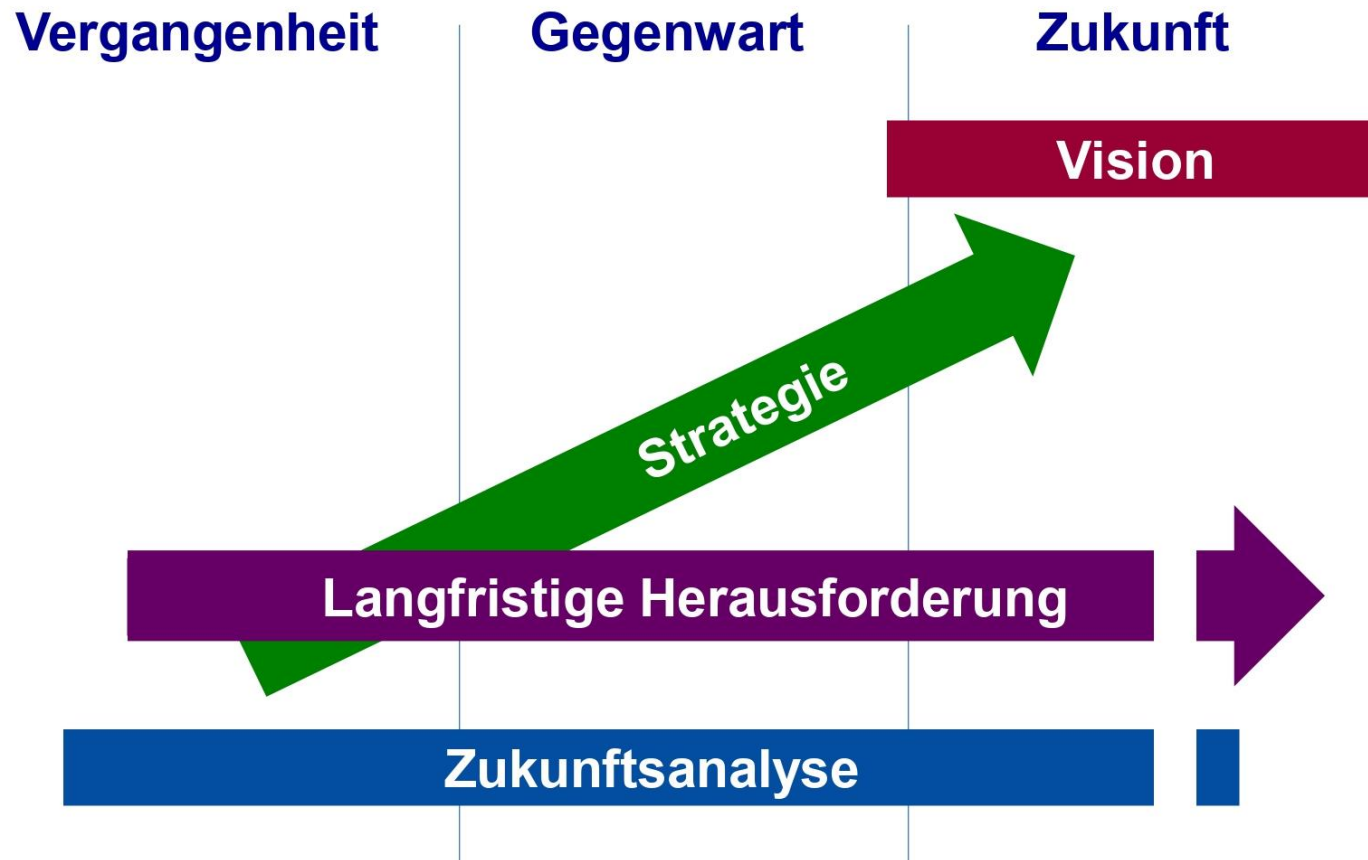
1. Transformationsprozesse antizipieren, begleiten und lenken, um in der Lage zu sein, effizient reagieren zu können.
2. Dienstleistungen verbessern und eine ausgewogene Umsetzung zugunsten der Bevölkerung fördern.
3. Entwicklung dekarbonisierter und resilienter ländlicher und städtischer Räume auf den Weg bringen.
4. Gemeinsame Weiterentwicklung der Projekte und Strukturen der Großregion unter stärkerer Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger.

Wie aus dem nachfolgenden Schema hervorgeht, können mit Hilfe dieser strategischen Achsen nach einem systemischen Ansatz Antworten auf die langfristigen Schlüsselfragen (siehe Abschnitt 3 des Dokuments) gefunden und die Leitziele der Vision (siehe Abschnitt 4) erreicht werden.



Wenn die Strategie auf angemessene Weise in den Prozess der Zukunftsplanung eingebettet ist, können die langfristigen Herausforderungen bewältigt und die Vision verwirklicht werden, insbesondere die Erreichung der damit verfolgten Leitziele

Die Strategie im Prozess der Zukunftsplanung



Dieser methodische Ansatz entspricht dem des Beschlusses, der bei der VI. Fachministerkonferenz zur Raumentwicklung vom 16. Januar 2020 in Luxemburg angenommen wurde: *Um die operative Umsetzung der Zukunftsvision zu gewährleisten, beschließen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Fachministerkonferenz zunächst in die strategische Phase einzusteigen, in der Leuchtturmprojekte, Schwerpunkte und Maßnahmen entwickelt werden, mit denen die festgelegten Leitziele erreicht und somit die langfristigen Herausforderungen konkret angegangen werden sollen.*

In Abschnitt 5.1.1. und 5.1.4 (siehe unten) wird der von jeder der vier strategischen Achsen abgedeckte Bereich dargestellt.

4.1.1. Transformationsprozesse antizipieren, begleiten und lenken, um in der Lage zu sein, effizient reagieren zu können

Die Großregion muss konkrete und langfristige Arbeit leisten, um zunächst die Auswirkungen der Transformationsprozesse zu antizipieren. Im nächsten Schritt muss sie dann diese Veränderungen begleiten und lenken, um sich vor Risiken zu schützen und sicherzustellen, dass ihre Bevölkerung davon profitiert. Die Gestaltung des Wandels betrifft demografische, wirtschaftliche, industrielle, digitale, klimatische, energetische, ökologische und soziale Bereiche.

Um die unterschiedlichen Transformationsprozesse zu meistern, gilt es, sich auf die **Kapazitäten und den Ausbau von FuE und Innovation und auf die Verzahnung der intelligenten Spezialisierungen der Teilgebiete in der Großregion** zu stützen.

Im Mittelpunkt dieser strategischen Achse stehen **Schutz und Management der Ressourcen** und ihre Entwicklung unter Beachtung möglicher Interdependenzen sowie die **Resilienz der grenzüberschreitenden Gebiete**, mit Entwicklungsdynamiken, die zu einer grundlegend anderen Mobilität und kritisch notwendigen Umweltmaßnahmen führen.

Die Großregion muss unter Wahrung des Subsidiaritätsprinzips **gemeinsame Antworten auf die verschiedenen tiefgreifenden Veränderungen** (in den Bereichen Klimaschutz, Umwelt, Energie, Bevölkerungsentwicklung, Wirtschaft und Soziales, Ernährung, Digitalisierung, Industrie) finden. Wenngleich bei den meisten dieser Transformationsprozesse umfassende Lösungen nicht durch die alleinige Initiative der Großregion erzielt werden können, drängt sich gemeinsames Handeln dort auf, wo eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit einen Mehrwert schafft: Nutzung von Synergien, Berücksichtigung von Interdependenzen, Effizienzsteigerung, usw.

Die Raumanalyse hat gezeigt, dass **trotz offensichtlicher Konvergenzpunkte** in ausgewählten Sektoren (Biomedizin, Materialwissenschaften und nachhaltige Ressourcenbewirtschaftung, Raumfahrtsektor, Präzisionsmechanik, Informations- und Kommunikationstechnologien usw.) **es nur wenige Kooperationen** im Rahmen der jeweiligen Innovationsstrategien **zur Intelligenten Spezialisierung** (RIS3 – research & innovation strategies for smart specialisation) gibt. Zudem wenden die verschiedenen Teilgebiete der Großregion jeweils nur einen geringen Prozentsatz ihres Bruttoinlandsprodukts für Forschung und Entwicklung (GERD – Gross Expenditure Research & Development) auf.

Der Aufbau einer solchen Zusammenarbeit wird als große Herausforderung (s.o. Nr. 9) gesehen. Weil auch viele andere Regionen damit kämpfen haben Kommission und Mitgliedsstaaten zahlreiche Austauschmöglichkeiten hierzu eingerichtet und Leitfäden publiziert.

Gleichzeitig können diese Herausforderungen für das REKGR interessant sein. Damit kann nicht nur ein höherer Ertrag aus den schon verfügbaren Investitionen erzielt werden. Auch kann das Problem des geringen BAFF (Bruttoinlandsausgaben für Forschung und Entwicklung) adressiert werden: Mit überregional abgestimmten RIS3-Strategien können sich große Chancen ergeben, zusätzliche Mittel aus einem breiten Spektrum nicht ausgeschöpfter Programme zu akquirieren.

Anhang 2 (*Smart Specialisation Cooperation – more opportunities for higher returns on investment through the SDTGR/REKGR project?*) soll Anregungen für die restliche Projektarbeit und auch für die künftige Programmperiode der europäischen Kohäsionspolitik geben. Schwerpunkte sind:

- Charakteristika Intelligenter Spezialisierungsstrategien (über EFRE hinaus);
- Probleme bei der Implementierung, aber auch Chancen für Synergien;
- Unterstützungsangebote und Möglichkeiten zum Austausch;
- Fortführung und neue Schwerpunkte von RIS3 in 2021-2027.

Eine Umfrage unter den Partnern zu ihren gegenwärtigen RIS3-Planungen ergab:

Die derzeitige RIS3 des **Großherzogtums Luxemburg** wurde Ende 2017 verabschiedet und im Februar 2018 von der Europäischen Kommission angenommen. Da diese Strategie relativ neu ist, werden die Prioritäten für den Zeitraum 2021-2027 unverändert bleiben, abgesehen von einer möglichen Aktualisierung der wirtschaftlichen und statistischen Daten nach COVID.

Die **Region Grand-Est** wird im Jahr 2020 für die sie betreffenden Bereiche ihre **Strategie der intelligenten Spezialisierung** fertig stellen, die sich hauptsächlich auf Spezialisierungen in den Bereichen Bioökonomie, Gesundheit und industrieller Wandel konzentrieren wird. Die RIS3 ergänzt regionale Programme wie die Regionalpläne SRDEII und SRESRI und trägt dazu bei, die thematischen Prioritäten festzulegen, die Gegenstand einer bevorzugten Finanzierung durch die europäischen Struktur- und Investitionsfonds (ESIF – EFRE/ESF) sein könnten. Insofern intelligente Spezialisierungen auf grenzüberschreitender Ebene gemeinsam verankert werden, könnten operative Prioritäten in die operativen INTERREG-Programme bzw. allgemeiner in die Instrumente für grenzüberschreitende Zusammenarbeit (Oberrhein, Ardenne Franco-Belge) oder sogar in den noch in Entwicklung befindlichen operativen Teil des REKGR aufgenommen werden.

Die RIS Rheinland-Pfalz wird derzeit parallel zur Erstellung des EFRE-OP Rheinland-Pfalz 2021 bis 2027 fortgeschrieben. Mit Blick auf die gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und innovationspolitischen Herausforderungen wie z.B. digitale Transformation, demografischer Wandel, Mobilität, nachhaltiges Wirtschaften und Gesundheit sollen die in der bestehenden RIS adressierten sechs Potenzialbereiche, in denen Rheinland-Pfalz besondere Stärken aufweist und die dazu definierten fünf Handlungsfelder entlang der Innovationskette von der Wissenschaft hin zur Wirtschaft weiterentwickelt werden.²

<https://mwvlw.rlp.de/de/themen/wirtschafts-und-innovationspolitik/innovation/innovationsstrategie/>.

Die dritte Auflage der Innovationsstrategie für das **Saarland** ab 2016, namentlich die Strategie für Innovation und Technologie Saarland, richtet ihr Hauptaugenmerk auf die Stimulierung privater FuE- und weiterer Innovationsaktivitäten, die Steigerung von Wertschöpfungstiefen und die Generierung von CrossInnovation über die saarländischen Schlüsselbereiche.

Die S3 bildet den strategischen Rahmen für die Forschungs-, Innovations- und Industriepolitik der **Wallonie**. Die gesamte Arbeit wird zur Definition einer erneuerten S3 führen, die im Januar 2021 von der wallonischen Regierung verabschiedet werden soll. Die von der wallonischen Regierung verabschiedeten Strategischen Innovationsbereiche (*DIS*) sind das Ergebnis der Zusammenarbeit mit den Akteuren vor Ort: Materialien aus der Kreislaufwirtschaft, Innovationen für eine verbesserte Gesundheit, Innovationen für agile und sichere Design- und Produktionsmethoden, Nachhaltige Energiesysteme und Wohnen, Lebensmittelketten der Zukunft und innovatives Umweltmanagement.

Beim Bemühen um eine Mobilisierung des Potenzials der Großregion in den Bereichen Wissenschaft sowie FuE kommt der **Hochschulkooperation** eine zentrale Rolle zu. Insbesondere die Gründung der Universität der Großregion (UniGR) 2009 war in dieser Hinsicht ein Meilenstein. Sie wird ein wichtiger Akteur bei der operativen Umsetzung der Strategie sein. Neben der Hochschulkooperation werden auch die Einbeziehung nichtuniversitärer Forschungseinrichtungen und die Bildung thematischer Forschungscluster sinnvoll sein. Einige Vorschläge in dieser Richtung werden in den Bereichen Energie, Ressourcen, Klima usw. vorgebracht.

Beim **Schutz und des Managements von Ressourcen** kommt es momentan zu Veränderungen, die je nach Teilregion allerdings unterschiedliche Ausprägungen annehmen. Dies gilt insbesondere für **das Wasser- und Biodiversitätsmanagement, für die Luftqualität** sowie für **die Landwirtschaft**. Diese unterschiedlichen Entwicklungen je nach Teilregion stellen an sich kein Problem dar, doch in einem großregionalen Kontext müssen diese Entwicklungen so gestaltet werden, dass die vorhandenen Komplementaritäten genutzt werden:

- Es gilt, die **Zusammenarbeit im Bereich des Schutzes und der Nutzung der Wasserressourcen** zu verstärken und außerdem Vorkehrungen gegen Hochwasser und Trockenheit zu ergreifen, zumal sich der Wasserhaushalt durch den Klimawandel verändern könnte.
- Es muss insbesondere **die Erhaltung bzw. Verbesserung der Bodenqualität** in den ländlichen Gebieten der Großregion sichergestellt werden, damit diese Gebiete in Bezug auf Ernährung und Energieversorgung nachhaltige Ressourcenbereiche bleiben, da Böden eine Ressource sind, die kaum bzw. gar nicht erneuerbar ist.

Auch **die Harmonisierung und der Informationstransfer im Bereich der Luftqualität** sind zu verstärken. Dies sollte dadurch geschehen, dass sie vollständig in das Problemfeld Klima/Energie/Gesundheit einbezogen werden.

4.1.2. *Dienstleistungen verbessern und eine ausgewogene Umsetzung zugunsten der Bevölkerung fördern*

Die Sicherung und die Steigerung der Attraktivität der Großregion erfolgt einerseits über die Stärkung der Dienstleistungen und bestehenden Industrien und andererseits über die Stärkung einer Dynamik, die es ermöglicht, neue Bevölkerungsgruppen und Talente anzuziehen, die Wissen und wirtschaftliche Aktivitäten generieren, um sie in dem Gebiet zu verankern.

Es ist von wesentlicher Bedeutung, die bereits im Gebiet der Großregion vorhandenen materiellen und immateriellen Ressourcen aufzuwerten, vor allem durch Bemühungen in den Bereichen Innovation und Regionalmarketing. Qualitativ hochwertige Ausbildung, kulturelle Vielfalt, Mehrsprachigkeit, Polyzentralität und das Vertrauen in die vielfältigen Dynamiken der Gebiete sind Trümpfe, die es auszuspielen gilt. Das Bemühen um Harmonisierung ist nicht nur eine Notwendigkeit der Zusammenarbeit, sondern sie ist entscheidend dafür, dass Projekte effektiv und effizient durchgeführt werden können, ohne Reibungsverluste aufgrund unterschiedlicher Rechtsvorschriften. Diese strategische Achse zielt außerdem auf die qualitative Verbesserung des Lebensumfelds durch die Erhaltung und Aufwertung des Natur- und Kulturerbes der Großregion sowie die Stärkung der Multifunktionalität der Zentralitäten und die Vernetzung der Pole im polyzentrischen System.

In einer Zeit, in der die Digitalisierung und die damit zusammenhängenden laufenden Veränderungen eine Herausforderung darstellen, muss die Großregion zu einem gemeinsamen Raum des Wissens und zu einem wettbewerbsfähigen Standort mit internationaler Sichtbarkeit und starker europäischer Dimension werden, der die Entwicklung von Bildungs- und Ausbildungsangeboten, sowie von Forschungs- Wirtschaftsaktivitäten ermöglicht.

Auch wenn eine gemeinsame Strategie der Wirtschaftsförderung, abgesehen von der Vernetzung von und koordinierten Investitionen in Forschung und Entwicklung, kaum zu realisieren ist, gibt es Sektoren, in denen sich die gesamte Großregion – trotz aller Unterschiede zwischen den Teilgebieten – international positionieren könnte. Dabei geht es um **Wertschöpfungsketten, die in der Region geschaffen** (und nicht oder kaum verlagert („relokalisiert“)) **werden können**, wie z. B. in den Bereichen Tourismus und Holzwirtschaft. Zudem ist die Entstehung neuer Relokalisierungsstrategien im Post-Corona-Kontext nicht auszuschließen.

Die fünf Teilgebiete der Großregion eint, dass sie **verschiedene Attraktivitätsfaktoren** für grünen und kulturellen Tourismus aufweisen: Naturparks, UNESCO-Welterbestätten und Festungen sowie Gedenkorte, die einerseits an ehemalige Schlachtfelder und andererseits an die Rolle der Großregion im europäischen Einigungsprozess erinnern. Diese Trümpfe gilt es stärker hervorzuheben, um die grenzüberschreitende touristische Attraktivität zu fördern. Sowohl auf Ebene der Großregion als auch auf kleinräumiger Ebene (grenznahe Naturparks, Städtetze und Gemeindeverbände) kann dies über Synergieeffekte zwischen den verschiedenen Teilgebieten, über mehrsprachige Informationsangebote und die Vernetzung von nahe gelegenen Anziehungspunkten geleistet werden (aufbauend auf bestehenden grenzüberschreitenden Kulturwegen, Radwegenetzen, etc.).

Aufgrund der Alterung und des Rückgangs der Bevölkerung in manchen Gebieten und einer anhaltenden Dynamik in anderen sind die Teilregionen der Großregion mit **erheblichen demografischen Spannungen** konfrontiert, die sich insbesondere auf die Bereitstellung **lokaler Daseinsvorsorge** in einem grenzüberschreitenden Kontext auswirken.

Die Region steht in der Tat vor der Aufgabe, einen Teil der Antworten auf die Herausforderungen des Alterns und der Gesundheit gemeinsam anzugehen, und muss sich die Frage stellen, wie sie öffentliche Dienstleistungen und Einrichtungen bereitstellt, die an diese Entwicklungen angepasst sind. Ziel muss es sein, Sektorpolitiken (Soziales, Gesundheit) im Rahmen einer übergreifenden Gesundheitspolitik mit der Raumplanung besser zu verzahnen, unter Absicherung der grenzüberschreitenden Infrastrukturen und der Zentralitätsfunktionen der Kommunen. Hier kann ein umfassendes Raumentwicklungskonzept für die Großregion die lokalen und regionalen Maßnahmen sinnvoll ergänzen, wenn es komplementär eingesetzt wird, um eine ausgewogene **Entwicklung zu ermöglichen, die den Zugang der gesamten Bevölkerung zu Dienstleistungen von allgemeinem Interesse sicherstellt.**

Angesichts der sehr heterogenen Bevölkerungsentwicklung in der Großregion und des prognostizierten Fachkräftemangels gilt es darüber hinaus, den in den letzten Jahren eingeschlagenen Weg entschlossen fortzusetzen und **Hindernisse bei der grenzüberschreitenden Mobilität** der Auszubildenden, Studierenden und Arbeitskräfte zu **beseitigen**, indem man eine bessere Kompatibilität bei Normen und Regelungen schafft.

Um die bestehenden Interdependenzen zwischen den Teilräumen in Vorteile für die gesamte Region im Sinne eines nachhaltigen Wachstumsmodells zu verwandeln, müssen diese Themen gemeinsam angegangen werden. Dazu gehört sowohl die **weitere Entwicklung grenzüberschreitender Aus- und Fortbildungswege** als auch die stärkere Koordinierung mit dem Ziel, das Leben der Grenzgänger einfacher zu machen.

Im Zeitraum 2020 bis 2040 muss sich ein **grenzüberschreitender und gemeinsamer Arbeitsmarkt** mit gemeinsamen bzw. gegenseitig anerkannten Angeboten entwickeln. Nach der wegweisenden Rahmenvereinbarung von 2014 über die grenzüberschreitende Berufsbildung können neue Kooperationen aufgebaut werden, die sich auf die meist bilateralen Erfahrungen der letzten Jahre stützen.

Es gilt, in erster Linie an zwei Stellen anzusetzen:

- Erstens soll es jungen Menschen, die in den Arbeitsmarkt eintreten, ermöglicht werden, die in der Großregion gebotenen Möglichkeiten zu nutzen, indem sie die hierfür notwendigen **Basiskompetenzen** erwerben können, insbesondere **sprachliche und interkulturelle Fähigkeiten**.
- Zweitens geht es darum, Hindernisse zu beseitigen, die nach wie vor eine bessere **Zugänglichkeit von Ausbildungs- und Arbeitsmärkten** verhindern. Dazu zählen die gegenseitige Anerkennung von Abschlüssen, der Abbau von Hindernissen bei der Berufsausübung, sowie die Koordinierung bei der Definition neuer Berufsprofile, die angesichts der zunehmenden Digitalisierung entstehen.

4.1.3. *Entwicklung dekarbonisierter und resilienter ländlicher und städtischer Räume auf den Weg bringen*

Die Entwicklung eines grenzübergreifenden Rahmens und grenzübergreifender Handlungsansätze ist von wesentlicher Bedeutung, wenn es darum geht, alle Instrumente und Mechanismen zu verbessern, die dazu beitragen, dekarbonisierte oder im Dekarbonisierungsprozess befindliche ländliche und städtische Räume weiterzuentwickeln. Das Ziel besteht darin, die anthropogene Verschmutzung im Wasser, in den Böden und in der Luft (insbesondere die Treibhausgasemissionen) zu reduzieren. Dekarbonisierung wird einerseits erreicht durch neue Überlegungen und **Strategien in Bezug auf Energieeinsparung, -effizienz, -erzeugung, -transport und -verbrauch**, insbesondere durch eine stärkere Förderung von **erneuerbaren Energien**, und andererseits durch einen Ansatz, der diese Dekarbonisierung bei allen wirtschaftlichen, landwirtschaftlichen und touristischen Aktivitäten unterstützt und begleitet.

Ein weiterer Schwerpunkt der Arbeit werden Fragen rund um die **Mobilitätspraxis und die Verkehrsinfrastrukturen** sein. Es geht vor allem darum, die Abhängigkeit vom Auto zu begrenzen, die Nutzung nachhaltiger Mobilität zu fördern, strukturierende Achsen zur Verbesserung der Verbindungen zu reaktivieren, Existierendes weiterzuentwickeln und dabei insbesondere auf fehlende Verbindungen zu achten.

Für einen erfolgreichen ökologischen Übergang in einem funktionalen Gebiet reicht es nicht aus, individuelle Entscheidungen zu treffen und unkoordinierte Maßnahmen bei bekannten Problemen zu vermeiden. Es ist vielmehr unerlässlich, einen **systematischeren Ansatz** im Hinblick auf die **Flächennutzung** zu entwickeln.

Aufgrund der Alterung und des Rückgangs der Bevölkerung in manchen Gebieten und einer anhaltenden Dynamik in anderen Gebieten, sind die Teilregionen der Großregion mit erheblichen **demografischen Spannungen** konfrontiert, die einerseits zu einer Zunahme unbewohnter oder unterbelegter Wohngebäude und zudem andererseits zu einer weiteren erheblichen Bodenversiegelung führen.

So droht das erwartete starke Bevölkerungswachstum im Zentrum der Großregion, in dem die Interdependenzen am stärksten sind, zu einer starken Zersiedelung, einer klaren Trennung der verschiedenen territorialen Funktionen und einer hohen Streuung des Wohnraums zu führen, wie es in den letzten Jahren sehr oft in der Großregion zu beobachten war. Diese Entwicklung dürfte die ohnehin starke Abhängigkeit vom Auto weiter verstärken. Daher gilt es, **sich in Richtung nachhaltigerer Formen der Urbanisierung weiterzuentwickeln**, die kompakter sind, über gemischte Funktionen verfügen und die besser mit dem strukturierenden Angebot des grenzüberschreitenden öffentlichen Verkehrs abgestimmt sind.

In Bezug auf den Umwelt- und Klimaschutz kommt es momentan zu Veränderungen, die je nach Teilregion unterschiedliche Ausprägungen annehmen. Dies gilt insbesondere für die **Energiewende**. Es bedarf dringend der Entwicklung neuer Formen der Energieerzeugung und des Energieverbrauchs. Die Großregion setzt sich zwei Ziele: **Die Sicherheit der Energieversorgung zu gewährleisten und die Großregion als „europäische Modellregion“ für erneuerbare Energien und Energieeffizienz zu positionieren**. Hierzu muss über die bereits stattfindende Zusammenarbeit in grenzüberschreitenden Projekten hinaus ein institutioneller Rahmen geschaffen werden. Dessen Aufgabe soll die Koordinierung der Projektarbeit im Energiebereich und die Umsetzung der Erkenntnisse auf Ebene der GR sein. Ein – im Hinblick auf Umsetzungsstrategien - neuer Aspekt ist hier sicherlich das Thema Wasserstoff. Hier sind partiell

bereits Aktivitäten in der Großregion vorhanden, welche im Hinblick auf eine gemeinsame Strategie abgestimmt werden sollten.

Die **Mobilität** von Gütern und Personen zählt zudem zu den wichtigsten bereichsübergreifenden Herausforderungen für die polyzentrische grenzüberschreitende Metropolenentwicklung der Großregion. Um den **Übergang zu einer emissionsarmen Gesellschaft** voranzubringen, müssen insbesondere nachhaltige Mobilitätslösungen gefördert werden. Telearbeit und Kommunikationstechnologien werden dazu beitragen, den Mobilitätsbedarf der Bewohnerinnen und Bewohner der Großregion zu verringern und dadurch die Infrastrukturen und natürlichen Ressourcen zu entlasten. Da das Gebiet der Großregion durch ein **inneres Ungleichgewicht** (Metropolräume und ländliche Räume) und eine **Vielfalt an Verbindungen nach außen** (Wallonien nach Brüssel, Rheinland-Pfalz nach Rhein-Ruhr, Rhein-Main und Rhein-Neckar, von Lothringen nach Paris und Straßburg, Basel und Mailand) geprägt ist, muss die Strategie zur Bereitstellung von Mobilitätsangeboten und Konnektivität an die Bedürfnisse der verschiedenen Teilregionen angepasst werden.

Die Großregion wird von den beiden TEN-V³- Kernnetz-Korridoren "Nordsee-Mittelmeer" und "Atlantik" durchzogen, während sie am äußeren Rand die Kernnetz-Korridore "Rhein-Donau" und "Rhein-Alpen" tangiert, wodurch ihr eine auf europäischer Ebene herausragende strategische Positionierung auf Ebene des Verkehrs zukommt. Diese zentrale Lage im europäischen Güterhandelssystem ist tatsächlich ein Vorteil, der genutzt werden soll, um eine umweltfreundlichere Verkehrsstrategie voranzubringen. Ein wesentliches Element der Strategie besteht daher darin, den Anschluss an diese Eurokorridore zu wahren und die **Infrastrukturverbindungen mit den Hauptachsen** um das gesamte Gebiet zu **verbessern**. Außerdem gilt es, die Verbindungsqualität innerhalb der Großregion zu verbessern.

Es besteht ein großer Bedarf an grenzüberschreitender Zusammenarbeit, die auf mehreren Ebenen stattfinden muss: von der Anbindung an die großen europäischen Verkehrskorridore über konkrete Maßnahmen zur besseren Verzahnung der öffentlichen Nahverkehrsnetze bis hin zur immensen Aufgabe, ein koordiniertes Angebot zur besseren Steuerung der Grenzgängerströme nach Luxemburg zu schaffen:

- auf internationaler/europäischer Ebene, um die Ziele der Großregion im Rahmen der EU-Verkehrspolitik, insbesondere bei der Weiterentwicklung der Transeuropäischen Verkehrsnetze (TEN-V) und der Fazilität „Connecting Europe“, wirksam einzubringen;
- auf nationaler Ebene, um die jeweiligen Regierungen (Deutschland, Frankreich, Belgien und Luxemburg) zu sensibilisieren und auf die spezifische Situation aufmerksam zu machen, die sich aus der grenzüberschreitenden Situation ergibt;
- schließlich auf der Ebene der Großregion, indem man wirksame Handlungsinstrumente entwickelt.

³ TEN steht für Transeuropäische Netze. TEN-V steht für das Transeuropäische Verkehrsnetz. Die TEN sind ein Beitrag der Europäischen Union zur Umsetzung und Entwicklung des Binnenmarktes und zur Verbesserung des wirtschaftlichen und sozialen Zusammenhaltes der Union. Rechtsgrundlage ist das Kapitel „Transeuropäische Netze“ (Art. 170 bis Art. 172) im Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union. (siehe auch https://de.wikipedia.org/wiki/Transeurop%C3%A4ische_Netze#Verkehr, Abruf 6.11.20)

Eine Variable, die schwer zu berechnen ist, aber berücksichtigt werden muss, sind **Änderungen des Verhaltens der Bürgerinnen und Bürger** – hin zu einer stärkeren Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel und von Sharingangeboten (*mobility as a service*), zu mehr Telearbeit usw. Die entsprechende Infrastruktur (vom Radweg über Coworking Spaces bis hin zur Regionalbahn) muss schrittweise zur Verfügung gestellt werden. Ein möglichst partizipativer Prozess kann dazu beitragen, das Angebot an die tatsächliche Nachfrage der verschiedenen Bereiche anzupassen.

In den Bereichen Umwelt- und Klimaschutz sowie Energie erscheint es nicht sinnvoll, Städte von ländlichen Gebieten zu unterscheiden. Vielmehr geht es darum, **Kooperationen zu etablieren, von denen Städte und periurbane bzw. ländliche Räume gleichermaßen profitieren** (im Sinne des Prinzips der Reziprozität).

4.1.4. *Gemeinsame Weiterentwicklung der Projekte und Strukturen der Großregion unter stärkerer Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger*

Es ist notwendig, ein **Gefühl der Identifikation mit dem Gebiet der Großregion** zu schaffen, um die Bürgerinnen und Bürger stärker einzubeziehen und auf diese Weise Kooperationsprojekte auf den verschiedenen Ebenen der Zusammenarbeit, auf der Ebene der Großregion als Ganzes, im zentralen Metropolraum der Großregion um Luxemburg und in den unmittelbaren Grenzgebieten, im Rahmen **bilateraler oder multilateraler Vereinbarungen**, voranzutreiben.

Die Strategie der Großregion bekannter zu machen scheint von grundlegender Bedeutung zu sein, sowohl zur Aufklärung als auch im Hinblick auf die Einbeziehung der Akteure und damit auch auf die Governance.

Wenn es darum geht, die Dynamik der Großregion zu erneuern und ihre **Strukturen weiterzuentwickeln**, bieten sich zwei wesentliche Faktoren an, die einen echten Beitrag dazu leisten könnten: junge Menschen mit ins Boot zu holen und die **Bürgerinnen und Bürger zu motivieren**. Zu diesem Zweck ist es sicherlich notwendig, die lokalen Behörden einzubeziehen und in die Verantwortung zu nehmen.

Diese Entwicklung von Strukturen der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion basiert auf **Governanceprinzipien mit dem Ziel einer gemeinsamen Entwicklung**, die den interterritorialen Wettbewerb nicht ausblendet, aber auch eine Entwicklung hin zu einem besseren Gleichgewicht zwischen den Gebieten anstrebt. So sollen z.B. die Auswirkungen von Entscheidungen (etwa bezüglich der Grenzgängerströme auf die von Gebiet zu Gebiet sehr unterschiedliche lokale Wirtschaftsaktivitäten etc.) im Hinblick darauf bewertet werden. So sind bei der Umsetzung vieler grenzüberschreitender Projekten nicht die Finanzen, sondern nationale Normen das Problem. Dies kann nur durch Angleichung gelöst werden kann.

Es geht letztlich darum, dieses große Hemmnis für die Zusammenarbeit zu überwinden. Hier können mehrere Faktoren Abhilfe schaffen:

- die gesetzliche Verankerung des **Rechts** der lokalen Gebietskörperschaften **auf Erprobung und Differenzierung** in Frankreich;
- bilaterale Abkommen wie der Aachener Vertrag zwischen Frankreich und Deutschland (unterzeichnet am 22. Januar 2019), die grenzübergreifenden Regionen **mehr Entscheidungsspielraum** in Aussicht stellen. Unter den fünfzehn dort genannten Prioritätsachsen ist vor allem die Einrichtung eines Ausschusses für grenzüberschreitende Zusammenarbeit hervorzuheben, der am 22. Januar 2020 seine Arbeit aufgenommen hat;
- der neue, von der Europäischen Kommission geförderte Ansatz, grenzüberschreitende Gebiete bei ihrer Zusammenarbeit im Rahmen der künftigen Programmplanung 2021-2027 zu unterstützen, bietet Chancen, die genutzt werden müssen. Es ist zu hoffen, dass die **neue Generation von Programmen für die interregionale, transnationale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit** (Interreg) durch die Entwicklung von möglichst eng koordinierten Programmen und Projekten den Mitgliedstaaten helfen wird, grenzübergreifende Hemmnisse wirksamer zu beseitigen und gemeinsame Dienstleistungen bereitzustellen. Für die nächste Programmperiode 2021-2027 gibt es in diesem Kontext Überlegungen der Europäischen Kommission, „Interregionale Innovative Investments“ zu fördern. Damit können Regionen, die ihre RIS3 abstimmen, multi-regionale Cluster in prioritären Sektoren entwickeln, wie z.B. Big Data, Kreislaufwirtschaft, Neue Fertigungstechnologien oder Cybersicherheit. (cf. Anhang 1)

Darüber hinaus gibt es auf europäischer Ebene Verhandlungen über die Schaffung eines Mechanismus zur Erleichterung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit nach dem Bottom-up Prinzip. Dieser Mechanismus würde darin bestehen, auf Initiative lokaler Akteure für einen bestimmten Mitgliedstaat und in Bezug auf eine gemeinsame grenzübergreifende Region die Rechts- oder Verwaltungsvorschriften des benachbarten Mitgliedstaats anzuwenden, wenn die Anwendung seiner eigenen Rechtsvorschriften ein rechtliches Hindernis für die Durchführung eines gemeinsamen Projekts darstellt (Projektbezug). Solange der oben erwähnte Mechanismus noch nicht geschaffen ist, können lokale Akteure neben individuellen, maßgeschneiderten Lösungen auch rechtliche Instrumente für bestimmte Grenzen nutzen, wie z.B. die Instrumente der Benelux-Union und die Instrumente des Aachener Abkommens.

Es liegt letztlich an den politischen Verantwortungsträgerinnen und -trägern zu entscheiden, ob sie neue Instrumente der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit (mit Experimentier- und Öffnungsklauseln) und neue Entscheidungsinstrumente (die mehr Kontinuität ermöglichen) einrichten werden oder nicht.

4.2. Operative Maßnahmen und Projektideen zur Umsetzung des REKGR

In diesem Abschnitt werden für jede der vier strategischen Achsen operative Maßnahmen für ihre Umsetzung entwickelt, sowie Projektideen von den Akteuren der Großregion, die in diese operativen Maßnahmen integriert werden können.

4.2.1. Strategische Achse

Transformationsprozesse antizipieren, begleiten und lenken, um in der Lage zu sein, effizient reagieren zu können

- **Auf Ebene der Großregion als Ganzes**

- ◇ **Operative Maßnahme:**

Beschleunigung der verstärkten Zusammenarbeit im Bereich der Innovationsstrategien zur Intelligenten Spezialisierung zwischen den Teilgebieten der Großregion

Diese operative Vorgehensweise ist nur dann erfolgversprechend, wenn gezielt Bereiche für die **Wissenschafts- und Wirtschaftskooperation** identifiziert werden, die ein hohes Potenzial für die grenzüberschreitende Kooperation bieten. Das von der Europäischen Kommission (DG Regio) veröffentlichte Border Orientation Paper Greater Region nimmt vor allem folgende Sektoren als potenziell interessant für eine grenzüberschreitende Zusammenarbeit in den Blick: Industrie, Gesundheit, Energie, Biowissenschaften, Technologien und IKT.

In diesem Zusammenhang kann das REKGR dazu beitragen, die industrielle Tradition der Großregion zu berücksichtigen und zu fördern, deren solide industrielle Basis immer noch als Grundlage für eine endogene Entwicklung des Gebiets dienen kann.

- ❖ **Projektideen**

Großregionales Zentrum für territoriale Intelligenz: In der Großregion gibt es Initiativen von Akteuren und Forschern im Bereich der territorialen Intelligenz. Es wäre sinnvoll, diese zu identifizieren, zu bündeln und ein Monitoringsystem für diese verschiedenen Initiativen einzurichten.

◇ Operative Maßnahme

Nutzung des Potenzials für die Internationalisierung der Hochschulen als zentrale Akteure bei der Förderung von Austausch, Spitzenforschung und Innovation

Die **strukturelle Hochschulkooperation mit europäischer Dimension der UniGR** sowie weitere für die Großregion spezifische grenzüberschreitende Hochschulkooperationen, wie z. B. das Deutsch-Französische Hochschulinstitut für Technik und Wirtschaft (DFHI), bilden das Kernstück dieser operativen Maßnahme und sind ein strategischer Hebel mit territorialer Verankerung, der endogenes Potenzial mit internationaler Anbindung an Wissenschaft und Know-how verknüpft.

❖ Projektideen

Gründung eines europäischen Kompetenzzentrums im Bereich der Metalle und Materialien in einer Kreislaufwirtschaft (CIRKLA): dieses multidisziplinäre Zentrum stützt sich auf die industrielle Identität der Großregion und auf die wissenschaftlichen Stärken der sechs Mitgliedsuniversitäten der Universität der Großregion. Ziel ist es, ein umfassendes Projektportfolio in den Bereichen Forschung, Lehre und Innovation zu entwickeln. In sechs ausgewählten wissenschaftlichen Bereichen sollen die einzelnen Projekte gemeinsam mit Akteuren aus Wissenschaft und Industrie im Sinne des europäischen Green Deals aufgebaut werden. Diese Initiativen sind durch einen multidisziplinären, intersektoriellen und grenzüberschreitenden Ansatz gekennzeichnet.

Projekt zum Ausbau der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit auf dem Gebiet des geistigen Eigentums mit dem Ziel einer zunehmend wettbewerbsfähigen internationalen Positionierung: Im Hinblick auf das Ziel, die Bildung von Innovationsclustern in der gesamten Großregion zu fördern, stellt ein einheitliches Regelungsumfeld in Bezug auf das geistige Eigentum eine wesentliche Erleichterung dar. Derzeit (vgl. Leitfaden zum Thema „Geistiges Eigentum“ der UniGR von 2014, S. 5⁴) sind die finanziellen Erträge für Erfinder in den jeweiligen Gebieten der Großregion sehr unterschiedlich.

⁴ <http://www.uni-gr.eu/de/geistiges-eigentum>

◇ Operative Maßnahme

Die Entwicklung neuer Wertschöpfungsketten als Reaktion auf Anpassungsprozesse in den Bereichen Umwelt, Energie und Klimaschutz vorantreiben

Durch die Förderung einer solchen Maßnahme können Allianzen in den Zukunftsbranchen (grenzüberschreitende Cluster wie Greater Green im Umweltbereich oder das entstehende Netzwerk der Sozial- und Solidarwirtschaft, Pilotprojekte wie „Energiewaben der Großregion“, das Projekt *Interreg SeRamCo*⁵ in der Kreislaufwirtschaft) sich zu starken Kooperationen weiterentwickeln, die Modellvorhaben in die Praxis umsetzen können. Das betrifft insbesondere die Umsetzung einer auf Ebene der Großregion abgestimmten Wasserstoffstrategie, die Produktion, Vertrieb, Logistik und Nutzung integriert und auf den Grundsätzen regenerativer Energien und der CO₂-Neutralität beruht, von Entwicklungen neuer land- und forstwirtschaftlicher Praktiken (Agroforstwirtschaft) um die „Kohlenstoffabscheidung“ sicherzustellen, und der Entwicklung neuer land- und forstwirtschaftlicher Kulturen, die an die Klimaveränderung angepasst sind.

❖ Projektideen

Ansätze zur Aktivierung von Projekten auf dem Gebiet der Bioökonomie⁶, die das Ziel verfolgen, die Großregion im Bereich der Hydroponik, der Landwirtschaft, des städtischen Gartenbaus und ganz allgemein der Bioökonomie (Green Innovation Areas) zu positionieren, insbesondere in Bezug auf die Inkubation von Startups.

Luft-Klima-Energie-Beobachtungsstelle: Erstellung eines Verzeichnisses der Akteure (ISSEP, AWAC, Luftqualität Luxemburg usw.), die an den Übergängen in Bezug auf die Gesundheit und die Natur (Luft-Klima-Energie), beteiligt sind, wobei insbesondere der Luftqualität Bedeutung beigemessen werden sollte. Ziel dieses grenzüberschreitenden Projekts wäre es, eine übergreifende großregionale Plattform zu schaffen, über die alle Informationen in diesem Zusammenhang gesammelt werden, basierend auf harmonisierten Daten zu Luft-, Klima- und Energiefragen (Erzeugung und Verbrauch) und zu Fragen der Treibhausgasemissionen.

Errichtung eines Wasserstoffnetzes, das die Bereiche Produktion, Logistik, Nutzung (Mobilität, Industrie) umfasst.

Konzept zur Optimierung der Klimabilanz im klassischen Versorgungsbereich: Ausweitung von Wertschöpfungsketten und ökologischer Konversion (Erkenntnisse des Projektes „Energiewaben GR“ berücksichtigen)

⁵ An dem vom Programm Interreg VB North West Europe unterstützten Projekt sind 4 der 6 Universitäten der UniGR (Kaiserslautern, Lüttich, Lothringen und Luxemburg) sowie die niederländische Universität Delft und privatwirtschaftliche Partner beteiligt (<https://www.arebs.be/projets-pilotes/seramco/>).

⁶ Siehe GIAGEM, *Handbook of recommendations, The Role of Green Innovation Areas in Revitalizing German and Mexican Cities*, Kaiserslautern, Technische Universität, sd.

Konzept für einen spartenübergreifenden und nachhaltigen Betrieb der Ver- und Entsorgung in den Bereichen Trink- & Abwasser, Stromversorgung sowie Gasversorgung (Power to X) in Verbindung mit Energiespeichern (z. B. Pumpspeicherkraftwerke)

Konzept zum sektorübergreifenden Energieabgleich

Zusammenarbeit in den Bereichen **Umweltbildung/Biodiversität (schulisch und außerschulisch) sowie „citizen science“**.

◇ **Operative Maßnahme**

Untersuchung und Nutzung der Möglichkeiten für Synergien bei der Digitalisierung der Industrie (Industrie 4.0) im verarbeitenden Sektor

Im Hinblick auf die großen Herausforderungen der Zukunft (Digitalisierung, Robotisierung, künstliche Intelligenz usw.) zielt diese Maßnahme darauf ab, **Investitionen in FETI (Forschung, Entwicklung, Technologie und Innovation) stärker zu bündeln, sowie bereits erzielte Ergebnisse besser zu nutzen.**

❖ Projektideen

Vernetzung von Akteuren der Industrie 4.0 in der Großregion, um Synergien zu erschließen, die in einer Allianz Forschung-Unternehmen gebündelt werden können.

◇ **Operative Maßnahme**

Schutz der Wasserressourcen, um ein Gleichgewicht zwischen der Wassernutzung und der Qualität der verfügbaren Ressourcen zu finden

Mit Blick auf den wachsenden Druck, der in Sachen Wasserversorgung von den benachbarten Metropolregionen ausgeht, könnte die Versorgung der Großregion mit Wasser aus eigenen Ressourcen ein ehrgeiziges Ziel sein.

Zahlreiche Kooperationen bestehen bereits über die Internationalen Flussgebietseinheiten (IFGE). Dennoch scheinen zusätzliche Anstrengungen in Bezug auf die **Wasserwirtschaft** erforderlich. Bei dieser Maßnahme wird es darum gehen, der Entwicklung der Nachfrage nach Wasserressourcen für den heimischen, wirtschaftlichen und landwirtschaftlichen Bedarf Rechnung zu tragen, um ein Gleichgewicht zwischen der Wassernutzung und der Qualität der verfügbaren Ressourcen zu finden. Auch die Suche nach gemeinsamen Lösungen für die **Abwasserbehandlung** und die mögliche Nutzung dieser Ressource im Rahmen einer Kreislaufwirtschaft verdient Aufmerksamkeit. Schließlich kann im Rahmen dieser Maßnahme eine verstärkte Auseinandersetzung mit dem Thema **Hochwasserrisikomanagement** stattfinden.

Außerdem müssen die Anstrengungen intensiviert werden, um die Bevölkerung mit qualitativ hochwertigem Wasser zu versorgen und die **Biodiversität in Feuchtgebieten zu erhalten**. Dazu kann man auf die Ergebnisse des Projekts INTERREG IV B AMICE zurückgreifen oder systematischere Maßnahmen ergreifen (Auferlegung von Normen für die Versickerung, Wassereinleitungen stromabwärts des Grundstücks usw.).

❖ Projektideen

Suche nach gemeinsamen Lösungen für die Abwasserbehandlung. Das laufende Interreg-Projekt Emi-Sure zur Minderung von Mikroschadstoffen in den Gewässern der Großregion sollte weitergeführt werden. Es besteht ein großes Interesse, auch für ländlich strukturierte Gebiete umsetzbare Lösungen zu entwickeln.

Umfassende Untersuchung zum Thema Hochwasserschutz. Grundlage bilden die Maßnahmenprogramme zur Umsetzung der EU-Hochwasserrisikomanagement-Richtlinie, aufgestellt durch die IKSMS und die IMK.

Zukunftsstudie über das Gleichgewicht zwischen der verfügbaren Wassermenge und den unterschiedlichen Verwendungszwecken (insbesondere die Versorgung der Binnenwasserstraßen).

Wasserverwertung in der Großregion: Im Zusammenhang mit der Grubenwasseraufbereitung, die grenzüberschreitend ein Problem darstellt und die meisten Teilgebiete betrifft, schlägt Greater Green ein Heizkreisprojekt vor.

Klimaschutzprojekt im Bereich der Wasserversorgung in der Großregion. In Trockenperioden werden die Quellen nicht mehr zur Verfügung stehen. Das Projekt zielt darauf ab, die Versorgung so autark wie möglich zu gestalten. Einsatz von künstlicher Intelligenz zur Vorhersage des zukünftigen Füllbedarfs der Tanks und der Bereitstellung von Energie für die Befüllung in Zeiten hohen Verbrauchs. Die Wasserbehörde Trier hat zu diesem Thema Überlegungen angestellt und mit luxemburgischen Wasserbehörden zusammengearbeitet. Es geht darum, in der gesamten Großregion eine Kooperation aufzubauen, die sich auf Grundlage des bereits bestehenden Netzwerks in Rheinland-Pfalz auf die Wasserqualität, die Wasserversorgung, die Wiederverwertung und die Regenerierung von Abwasser konzentrieren kann, um die Auswirkungen des Klimawandels und der vorhergesagten Dürren zu antizipieren.

Management und Vorbeugung von unerwarteten Verschmutzungen von Wasserläufen.

- Auf Ebene des zentralen Metropolraums rund um Luxemburg

In dieser Projektphase wurden noch keine Maßnahmen oder Projektideen identifiziert. Im Rahmen der Aufrufe zur Einreichung weiterer Projektideen können Vorschläge auf dieser Ebene der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit in der Großregion unterbreitet werden.

- Auf Ebene der unmittelbaren Grenzgebiete

- ◇ Operative Maßnahme

Sicherung einer grenzüberschreitenden grünen Infrastruktur, die für den Erhalt der Biodiversität sorgt

Im Bereich der Biodiversität sind, über die lokalen Strukturen zum Management verschiedener Umweltbereiche, wie z. B. Flussverträge, Natura 2000-Gebiete oder Naturparks, grenzübergreifende Kooperationsräume entstanden.

Diese Maßnahme zielt daher auf die grenzüberschreitende Koordinierung der Strategien zum Aufbau und zum **Management einer grünen Infrastruktur** ab, die den **Erhalt möglichst vieler Arten** gewährleistet, indem wirksame grenzüberschreitende Verbindungen zwischen diesen grünen Infrastrukturen (grüne und blaue Bänder) auf lokaler und regionaler Ebene erhalten bzw. wiederhergestellt werden. Die Arbeit an diesem Thema auf dieser Kooperationsebene kann auch das Ziel haben, die schrittweise Migration der in Nordwesteuropa vorkommenden natürlichen Arten nach Norden im Hinblick auf die erwartete globale Erwärmung zu ermöglichen.

- ❖ Projektideen

Projekte mit dem Ziel, wirksame grenzüberschreitende **Verbindungen zwischen den verschiedenen grünen Infrastrukturen (grüne und blaue Bänder) zu verstetigen bzw. wiederherzustellen.**

4.2.2. Dienstleistungen verbessern und ausgewogene Umsetzung der Aktivitäten zugunsten der Bevölkerung fördern

- **Auf Ebene der Großregion als Ganzes**

- ◇ **Operative Maßnahme**

Entwicklung einer operativen Ebene zur Schaffung eines wirtschaftlichen Umfeldes, welches für die Vernetzung von Unternehmern, Forschern und Investoren förderlich sind

Um innovative Unternehmen anzuziehen, müssen entsprechende Rahmenbedingungen und Instrumente für die Förderung von Innovationen geschaffen werden, wie beispielsweise fest etablierte Austausch- und Vernetzungsplattformen von Unternehmen, Forschern und Investoren. Die Einrichtung und Steuerung dieser Instrumente muss durch Akteure erfolgen, die auch die Mittel für eine Zusammenarbeit bereitstellen, finanziert im Rahmen einer öffentlich-privaten Partnerschaft und eingebettet in eine Governancestruktur mit operativer Entscheidungskompetenz.

- ❖ **Projektideen**

Tragfähiges Konzept für eine verstärkte Koordinierung der regionalen Marketingagenturen, das über bloßen Informationsaustausch hinausgeht, und nicht nur der touristischen Vermarktung der Großregion dient, sondern auch der höheren Attraktivität für Investoren, Projektentwickler, Unternehmen und Verbraucher. Schaffung einer internationalen Branding-Struktur, die über alle wesentlichen Faktoren informiert: Forschungslandschaft, vorhandene Cluster, grenzüberschreitender Arbeitsmarkt, Erreichbarkeit.

Umsetzung eines Plans zur Nutzung des elektronischen Handels, der die Großregion aufwertet. Mit diesem Projekt soll auf die Deregulierung des örtlichen Handels durch den zunehmenden elektronischen Handel reagiert werden, und zwar nicht, indem es sich dagegen stellt, sondern indem es Dienstleistungen für die Öffentlichkeit einrichtet und Freiräume schafft, die die Bürger schützen. Mit dem Ziel einer gemeinsamen Form für ein innovatives Konzept für den Handel, das die Großregion aufwertet, soll mit Ministerien und Forschern ein Entwicklungsplan erstellt werden.

Förderung der Verkehrsinfrastrukturen in der Großregion (Straßenverkehr, Bahn, Binnenschifffahrt) und ihrer multimodalen Knotenpunkte für Unternehmen.

◇ **Operative Maßnahme**

Verbesserung/Förderung der in der Großregion vorhandenen Kompetenzen im Bereich Holz, sowie Vernetzung und Schaffung einer kritischen Masse

Angesichts des Waldreichtums in der Großregion können die Akteure ihre **Wettbewerbsfähigkeit in der Forst- und Holzwirtschaft** (Forschung und Bildung, regionale Wertschöpfungskette rund um die Produktion, Verarbeitung und Nutzung von Holz im Bauwesen, in der Energieerzeugung usw.) dort festigen, wo es bereits eine Reihe von grenzüberschreitenden Projekten und regionalen Initiativen gibt.

Die dadurch erzeugte regionale Wertschöpfung kann nicht nur zur **Anpassung an den Klimawandel** beitragen, vor allem bei der Auswahl der Baumarten, sondern auch die Beziehung zwischen Mensch und Holz stärken.

❖ Projektideen

Einrichtung eines Metaclusters in der Forst- und Holzwirtschaft mit dem Ziel, die Kompetenz der Großregion im Holzsektor zu verbessern/fördern: Vernetzungen, die wettbewerbsfähige kritische Massen erzeugen, strukturieren und auch in die Raumordnungspläne der Teilgebiete der Großregion einbeziehen, beispielsweise durch die Ausweisung von Vorranggebieten für die Forstwirtschaft.

Verstetigung von Projekten des Metaclusters Greater Green mit dem Ziel, Initiativen für nachhaltiges Bauen auf industrielle Dimensionen auszuweiten und Fortschritte in den als prioritär identifizierten Bereichen zu ermöglichen, insbesondere der Valorisierung der künstlichen Intelligenz im Bauwesen. Ferner die Entwicklung einer Forst- und Abfallstrategie / Strategie für Restholz, um nachhaltige Nutzung und Kaskadennutzung zu fördern. Die notwendige Berücksichtigung des gesamten Lebenszyklus „Holz“ erfordert eine umfassende Sichtweise in Bezug auf Restholz und Holzabfälle.

◇ **Operative Maßnahme**

Bereitstellung eines koordinierten Angebots zur Entwicklung und Förderung attraktiver Reiseziele in der Großregion

Der **Tourismus** in der Großregion kann durch ein **koordiniertes Angebot** gefördert werden, um auf bestimmte Ziele ausgerichtete Touristenströme besser zu nutzen. Wie der 16. Gipfel zudem in seiner Erklärung vom Januar 2019 betonte, ist Tourismus ein potenzieller Hebel für die wirtschaftliche Entwicklung. Angesichts der Reichhaltigkeit des Kultur- und Naturerbes gilt es, die Bemühungen zu verstärken, zu entwickeln und zu fördern und die bestehenden europäischen Instrumente im Tourismus besser zu nutzen. Im Fokus steht ein gemeinsamer Marketingansatz auf der Basis von thematischen Gemeinsamkeiten.

❖ Projektideen

Koordinierung der regionalen Strategien für Tourismusmarketing und verbesserte Mobilitätsangebote, mit dem Ziel einer besseren Ausschöpfung des Potentials.

◇ **Operative Maßnahme**

Förderung kurzer Versorgungswege

Um eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung zu fördern, sollte die Großregion **kurzen Wegen Vorrang einräumen**, mit einem doppelten Ziel: der Verringerung der CO₂-Emissionen und der Stärkung der Beziehungen zwischen Städten und ländlichem Raum. Die **gezielte Förderung einer regionalen Versorgung**, sei es mit Lebensmitteln oder Energie, könnte die Grundlage für eine grenzüberschreitende Kreislaufwirtschaft schaffen.

Die operative Maßnahme soll in den Gebieten die Wertschöpfung vor Ort unterstützen und damit zur wirtschaftlichen Entwicklung insbesondere im ländlichen Raum beitragen.

❖ Projektideen

Schaffung eines **Labels „Hergestellt in der Großregion“**, das die Förderung der nachhaltigen Entwicklung und die Vermarktung regionaler Produkte ermöglicht und dabei gleichzeitig den Bekanntheitsgrad der Großregion bei den dort lebenden Bürgerinnen und Bürgern erhöht. Das Label könnte nicht nur Lebensmittel (ökologisch oder nicht), sondern auch erneuerbare Energien kennzeichnen, die in der Großregion erzeugt werden, vor allem Biomasse und Baustoffe aus nachwachsenden Rohstoffen.

„Territoriale Qualität“: Die Akteure der kurzen Wege auch in neuen Sektoren (vgl. Interreg-Projekt Aroma) fördern, z.B. die Initiativen von Qualité Moselle auf die Teilgebiete der Großregion ausdehnen, und sich dabei auf die lokalen und regionalen Erzeuger stützen.

◇ **Operative Maßnahme**

Förderung weiterer bilateraler oder multilateraler Vereinbarungen zur beruflichen Aus- und Weiterbildung, insbesondere in Berufen mit Arbeitskräftemangel

Während die grenzüberschreitende Zusammenarbeit bei Aus- und Weiterbildungsangeboten bereits zu einer Reihe von greifbaren Initiativen geführt hat, geht es künftig darum, diese **Erfahrungen zu verallgemeinern**.

❖ Projektideen

Bilanz der Ergebnisse der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der Ausbildung (Erstausbildung und Weiterbildung) sowie von deren Auswirkungen. Bis

2025 könnte eine **Bilanz des Erreichten** dazu beitragen, verschiedene Pilotprojekte in der beruflichen Erstausbildung auszubauen und zu verallgemeinern. Dazu sollen zunächst die Netzwerke verschiedener Akteure, die heute schon über ein großregionales und grenzüberschreitendes Mandat verfügen, leistungsfähiger gemacht werden.

Im Rahmen dieser Bilanz kann eine Bewertung der Ergebnisse der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit im Bereich der Ausbildung (Erstausbildung und Weiterbildung) und der Arbeitsvermittlung sowie von deren Auswirkungen erfolgen, um bestehende Hindernisse bei der Anerkennung von akademischen Abschlüssen und Berufsqualifikationen, auch im universitären Bereich zu beseitigen und die Voraussetzungen für die Ausübung verschiedener Berufe und Handwerke in allen Teilgebieten der Großregion zu erleichtern.

Anhand dieser Analyse sollen Empfehlungen für die Weiterentwicklung bestehender Programme und für deren Vernetzung sowie gegebenenfalls für die Einführung neuer Instrumente zur Förderung eines grenzüberschreitenden und gemeinsamen Arbeitsmarktes formuliert werden.

◇ Operative Maßnahme

Beseitigung bestehender Hemmnisse bei der Anerkennung von Berufsqualifikationen im Zuständigkeitsbereich der Teilregionen der Großregion, auch im Hochschulbereich, und Erleichterung der Bedingungen für die Ausübung verschiedener Tätigkeiten und Berufe

Auf der Grundlage der Bestandsaufnahme der Task Force Grenzgänger über die Umsetzung der EU-Richtlinie über die berufliche Anerkennung in der Großregion besteht das Ziel darin, **die bestehenden Hemmnisse bei der Anerkennung** von Berufsqualifikationen im Zuständigkeitsbereich der Teilregionen der Großregion, insbesondere im Nichthochschulbereich, zu **beseitigen** und die **Bedingungen für die Ausübung der verschiedenen Berufe** in allen Teilgebieten der Großregion zu **erleichtern**. Um dies zu erreichen, ist es notwendig, die wirtschaftlichen und sozialen Akteure der Großregion einzubeziehen. Der institutionelle Rahmen für diese Einbindung ist mit dem Wirtschafts- und Sozialausschuss der Großregion (WSAGR), dessen Arbeit auf die Erzielung konkreter Ergebnisse ausgerichtet ist, bereits vorhanden.

❖ Projektideen

Schaffung einer interregionalen und grenzüberschreitenden Akademie für Pflegeberufe. Aufgrund der fortdauernden Ungleichgewichte auf dem Arbeitsmarkt der Großregion und der bevorstehenden demografischen Entwicklungen hat der Gipfel eine Expertengruppe damit beauftragt, eine gemeinsame Fachkräftestrategie für die Pflegeberufe in der Großregion zu erarbeiten. Die Ergebnisse könnten auch der Idee einer **interregionalen und grenzüberschreitenden Akademie für Pflegeberufe** neues Gewicht verleihen, um die beschriebenen Interdependenzen anzugehen und intelligente Komplementaritäten zu schaffen.

Eine solche Akademie würde dem steigenden Bedarf an Pflegepersonal aufgrund der alternden Bevölkerung und dem Mangel an Pflegeplätzen Rechnung tragen. Mit der gemeinsamen Entwicklung eigenständiger Ausbildungsgänge in der Großregion, die theoretischen Unterricht und Berufserfahrung in den verschiedenen teilnehmenden Ländern kombinieren, würde diese Akademie die Anerkennung ihrer Abschlüsse in allen Teilgebieten der Großregion sicherstellen. Sie wäre darüber hinaus ein Modell für eine mehrsprachige Ausbildung, die das Erlernen von Sprachen in die Berufsausbildung integriert. Eine derartige Initiative könnte auch zu einer größeren Kohärenz zwischen den Sozialmodellen (soziale Sicherheit, Renten) und den Arbeitsmärkten in der Großregion beitragen. Die Coronakrise hat deutlich gezeigt, wie notwendig dies ist.

◇ Operative Maßnahme

Koordinierung und Begleitung regionaler Strategien zur Förderung der Mehrsprachigkeit und der grenzüberschreitenden Mobilität

Das Thema **Mehrsprachigkeit** ist von größter Bedeutung, um jungen Menschen Zugang zu einer grenzüberschreitenden Ausbildung zu ermöglichen. Neben der Berufsausbildung ist es auch der Hochschulsektor, der eine führende Rolle bei der **Vermittlung eines „interkulturellen Erbes“** spielt. Es ist von wesentlicher Bedeutung, die Bevölkerung ab dem frühesten Kindesalter für die europäischen Werte zu sensibilisieren und Wissen über die Großregion zu vermitteln, um die Mobilität, die Kenntnis der Nachbarregionen und das Gefühl für die Zugehörigkeit zu einem gemeinsamem Raum zu fördern.

❖ Projektideen

Einrichtung eines Expertenteams in den Institutionen der Großregion, das über ein konkretes Mandat verfügt. Um einen solchen Prozess zu begleiten, könnte man sich auf alle bestehenden institutionellen Akteure in den verschiedenen Teilgebieten stützen oder sogar ein Expertenteam innerhalb der Institutionen der Großregion einrichten, das eng mit den lokalen und regionalen Gebietskörperschaften zusammenarbeitet, um den Austausch von Informationen und guten Praxisbeispielen zu fördern.

Der Regionalrat Grand Est entwickelte 2018 ein Sprachlerntool (Plateforme linguistique innovante), das dabei hilft, Grenzsprachen auf allen Lernniveaus (vom Anfänger bis zum Profi) zu erlernen. Mit diesem Tool können das Online-Lernen (über eine digitale Sprachplattform), Live-Unterricht (Präsenzkurse und/oder virtueller Unterricht), oder eine Kombination gefördert werden. Bisher richtet sich das Tool an Arbeitssuchende, die ebenfalls vom Arbeitsmarkt der Grenzgänger betroffen sind, und dient zum Erlernen von kulturellen Hintergründen. Diese Erfahrung der Region Grand Est könnte als Modell für die gesamte Großregion dienen.

◇ **Operative Maßnahme**

Bestmögliche Antizipation der nachgefragten Berufsprofile durch Vernetzung zuständiger Behörden (Ausbildung, Forschungseinrichtungen usw.)

Um auf den sich abzeichnenden Arbeitskräftemangel zu reagieren, sollte das Netzwerk öffentlicher und privater Akteure **den Bedarf und die Entwicklung der in der Großregion nachgefragten Profile bestmöglich antizipieren**. Neue Ausbildungs- und Studiengänge für die sich wandelnden Berufsbilder und Profile sollten – soweit möglich – auf Ebene der Großregion definiert werden, um ihre Anerkennung über die Grenzen hinweg sicherzustellen.

❖ Projektidee

Ausweitung des UniGR EurIdentity-Zertifikats auf die Weiterbildung. Zertifikat über Kenntnisse zur Europäischen Union, das theoretisches Wissen mit praktischen Mobilitätserfahrungen verbindet. Diese Initiative der UniGR trägt der Notwendigkeit Rechnung, Mehrsprachigkeit, aber auch die Vermittlung von interkulturellem Wissen und das Bewusstsein für europäische Werte zu fördern. Das Zertifikat antizipiert auch Bedarfe des grenzüberschreitenden Arbeitsmarktes, indem es multidisziplinäre Profile mit Querschnittskompetenzen ausbildet. Es wird zunächst allen Studierenden der Partnerhochschulen offenstehen und soll später auf die Weiterbildung ausgeweitet werden.

• **Auf Ebene des zentralen Metropolraums rund um Luxemburg**

◇ **Operative Maßnahme**

Etablierung eines gemeinsamen territorialen Brandings (Einrichtungen, Kulturhauptstädte usw.) und Bündelung von Initiativen zur Tourismus- und Kulturförderung mit dem Ziel der maximalen Ausschöpfung dieser Potentiale

Die Städte und Gemeinden im zentralen Metropolraum sollten die Entwicklung ihres touristischen, kulturhistorischen und kulturellen Potenzials vorantreiben und **Synergien schaffen, indem sie die Initiativen zur Tourismus- und Kulturförderung bündeln**, die insbesondere von QuattroPole und Tonicités eingeleitet wurden. So gilt es, neben bestimmten UNESCO-Welterbestätten auch das Potenzial der wichtigsten Städte mit kulturellen Einrichtungen zu entwickeln, die ein vielfältiges Publikum für den Wochenendtourismus gewinnen können.

Darüber hinaus besteht die Stärkung des Potenzials der Metropolregionen in einer polyzentrischen Region wie der Großregion darin, die Komplementarität zwischen den verschiedenen Zentren zu nutzen, um **eine breite Palette an hochrangigen Metropolfunktionen anzubieten**. Hierbei ist es wichtig, die spezifischen Merkmale jedes Zentrums zu identifizieren und eine komplementäre Entwicklungs- und Positionierungsstrategie zu definieren.

❖ Projektideen

Koordinierung eines touristischen und kulturellen Angebots der Städte dieses Metropolraums: Die entstandenen Städtenetze stärken ihre Zusammenarbeit, um die Sichtbarkeit des kulturellen Angebots auf der europäischen Bühne zu erhöhen.

◇ Operative Maßnahme

Die Funktion der Netzwerke von Städten und Gemeinden der Großregion für die Dynamik des grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts stärken

Die Netzwerke der Städte und Gemeinden der Großregion, die im Metropolraum eine tragende Rolle als zentrale Orte spielen, **müssen in die Dynamik des grenzüberschreitenden Arbeitsmarkts eingebunden werden**. Die urbanen Zentren der Großregion könnten hierzu über Pilotprojekte verbunden werden, die die Entstehung neuer Wachstumsbranchen und die Förderung einer aktiven, international und europäisch orientierten Gründerszene unterstützen.

Der Gipfel der Großregion könnte diese Netzwerke daher ermutigen, über diese europäisch gedachten Pilotprojekte an der Beseitigung der Hemmnisse und Hindernisse mitzuwirken, die derzeit noch einer größeren Mobilität, einem durchlässigeren Arbeitsmarkt sowie der Schaffung neuer Unternehmen im Weg stehen.

❖ Projektideen

Schaffung einer grenzüberschreitenden Einrichtung für ein gemeinsames Ausbildungsangebot der Nachbarländer. Im Gebiet von Thionville-Longwy gibt es einen Ausschuss zur Entwicklung von Kompetenzen (Comité territorial de Développement des Compétences, CTDC), der von den für dieses Gebiet zuständigen Vertretern des Regionalrates Grand Est geleitet wird. Er bringt die Partner für Berufsorientierung, Beschäftigung, Eingliederung in den Arbeitsmarkt und die Berufszweige zusammen, um gemeinsam Ausbildungsangebote für Arbeitssuchende zu entwickeln, die auf die Bedürfnisse der Unternehmen zugeschnitten sind. Nach diesem Vorbild wäre die Schaffung einer grenzüberschreitenden Einrichtung mit dem Auftrag denkbar, ein gemeinsames Ausbildungsangebot der Nachbarländer auszuarbeiten.

• **Auf Ebene der unmittelbaren Grenzgebiete**

◇ Operative Maßnahme

Bestmögliche Valorisierung des Natur-, Kultur- und Landschaftserbes sowie der Flussysteme, Wander- und Radwegenetze durch einen gemeinsamen grenzüberschreitenden Ansatz

Die grenzübergreifenden Regionen in der Großregion, die über ein **herausragendes Naturerbe** sowie Flusssysteme, Wander- und Radwegenetze verfügen, können durch einen gemeinsamen Ansatz für die **größtmögliche Valorisierung dieser Räume** sorgen. In der Großregion gibt es 24 Naturparks, von denen sich zehn über Grenzen hinweg erstrecken. In den Gebieten Ardennen-Eifel, Vogesen-Pfälzerwald und Hunsrück-Hochwald erstrecken sie sich über mehr als 9.000 km² und werden touristisch stark gefördert. Verschiedene laufende Projekte können als Beispiele für Best Practice dienen. Dazu gehören vor allem die INTERREG-Projekte „Barrierefreiheit ohne Grenzen – Barrierefreier Naturtourismus im Deutsch-Luxemburgischen Naturpark“ und „AGRETA - Ardenne Großregion, Ökotourismus und Attraktivität“.

❖ Projektideen

Ausarbeitung von digitalen Tourismuskarten. Da im Rahmen des INTERREG-Projekts „Digitales Tourismusmarketing für die Großregion“ in Zusammenarbeit mit dem Geographischen Informationssystem der Großregion (GIS-GR) bereits eine Karte entsteht, auf denen die wichtigsten Tourismusziele verzeichnet sind, könnte man diese nutzen, um das touristische Angebot in den grenznahen Gebieten der Großregion zu bündeln, bestehende grenzübergreifende Kooperationen sichtbar darzustellen und Grenzgebiete mit erheblichem Potenzial für die Entwicklung eines gemeinsamen Angebots zu lokalisieren.

Eine zweite Karte könnte die erste Karte mit dem „rein“ touristischen Angebot ergänzen und verstärkt die Dienstleistungsknotenpunkte für Touristen hervorheben (z. B. Häfen für Bootssport und -freizeit), die an Flusssystemen, Wander- und Radwegenetzen in grenznahen Gebieten vorhanden sind.

Hier sollte ein gemeinsames touristisches Radwegenetz definiert werden, das basierend auf den bereits bestehenden nationalen digitalen Radroutenplanern auch digital bereitgestellt wird, z.B. als Open Data oder Webservice-Angebot.

◇ Operative Maßnahme

Verbesserung des grenzüberschreitenden Zugangs zu lokalen Dienstleistungen durch Stärkung der Verflechtungen im Bereich der Daseinsvorsorge

Bezüglich der lokalen Daseinsvorsorge (Gesundheit, frühkindliche Betreuung, Schulen, erreichbare Dienstleistungen, Verkehr usw.) stellt sich auf lokaler Ebene die Frage: Wie können unrentable und kostspielige öffentliche Investitionen vermieden werden, wenn dieselben Dienstleistungen auch auf der anderen Seite der Grenze angeboten werden? Daher würde ein integrierter, grenzübergreifender Planungs- und Umsetzungsprozess es ermöglichen, die Prioritäten und Besonderheiten der Räume auf beiden Seiten der Grenze zu berücksichtigen (z. B. bezüglich der Ansiedlung lokaler Geschäfte in grenznahen Gebieten).

Ein solcher Prozess erfordert die Stärkung der tatsächlichen Kompetenzen für grenznahe Gebiete und muss Teil einer Logik der Erreichbarkeit und Subsidiarität sein. Dann kann z. B. eine engere lokale Zusammenarbeit für personenorientierte Dienstleistungen (soziale Dienste, Schaffung neuer ZOAST (*zones organisées d'accès aux soins transfrontaliers* - organisierte Zonen für den

Zugang zur grenzüberschreitenden Gesundheitsversorgung), Rettungsdienste (Feuerwehren, Polizei und Krankenwagen) und im Vereinsleben (grenzübergreifende Sportturniere usw.) etabliert werden, was zu einer Stärkung der grenzüberschreitenden Verflechtungen im Bereich der Daseinsvorsorge beiträgt.

❖ *Projektideen*

Einrichtung einer Arbeitsgruppe für die Ausarbeitung eines Lastenhefts, das bei allen Maßnahmen und Politiken im Bereich der öffentlichen Infrastruktur und der lokalen Dienstleistungen Berücksichtigung finden muss. An dieser Ausarbeitung wären Vertreter großregionaler Steuerungsinstanzen sowie lokaler Gebietskörperschaften im unmittelbaren Grenzraum zu beteiligen. Die Ergebnisse der Studiengruppe müssten dann Eingang in eine Reform der regionalen und grenzüberschreitenden (lokalen) Governance finden, mit Rückgriff auf die aktuell diskutierten Instrumente (neue ZOAST, Recht auf Differenzierung in Frankreich, im deutsch-französischen Vertrag von Aachen angedachte Instrumente, *European Cross-Border Mechanism* (ECBM)).

Koordinierung bei der Ansiedlung von Einzelhandel und öffentlichen Dienstleistungen zur Nahversorgung in Grenzgebieten.

Stärkung der tatsächlichen Kompetenzen für grenznahe Gebiete, um einen integrierten, grenzübergreifenden Planungs- und Umsetzungsprozess im Bereich der Daseinsvorsorge zu ermöglichen.

◇ **Operative Maßnahme**

Entwicklung von Strategien zur Förderung der Mehrsprachigkeit und der grenzüberschreitenden Mobilität in den verschiedenen Teilgebieten

Um Jugendliche, ihre Eltern und alle Erwerbstätigen, Arbeitssuchende und die gesamte Bevölkerung bereits im frühen Alter (Kindergarten und Grundschule) für die Chancen der Nutzung von Bildungsangeboten zu sensibilisieren, sollen auf lokaler Ebene und in Absprache mit Nachbarregionen Strategien zur Förderung der Mehrsprachigkeit und der grenzüberschreitenden Mobilität entwickelt werden. Beispiele sind die *Frankreichstrategie* des Saarlandes, oder das Rahmenabkommen der Akademie Nancy-Metz über eine gemeinsame strategische Vision für bildungspolitischen Maßnahmen zur Förderung von Mehrsprachigkeit und grenzüberschreitender Zusammenarbeit in der Region Lothringen.

In diesem Zusammenhang sollen auch bereits bestehende Initiativen, insbesondere laufende Interreg-Projekte wie EDUCO (Für eine nachhaltige französisch-luxemburgische Zusammenarbeit in Bildungswesen), SESAM'GR (Schlüssel zur Zukunft der Jugendlichen in der Großregion: Sprachen, Interkulturalität, Berufswahlvorbereitung und Berufsorientierung), MobiPro.GR (Mobilität durch grenzüberschreitende Projekte in der Großregion), TRILINGUA, und das Netzwerk EURES Großregion (Netzwerk der Arbeitsagenturen) genutzt werden.

❖ Projektideen

Angebot integrierter grenzüberschreitender Fortbildungen für Lehrkräfte der Grundschulen und der weiterführenden Schulen.

Instrumente für die berufliche Laufbahn, die für Lehrkräfte eine größere Durchlässigkeit zwischen den Bildungssystemen ermöglichen.

Ausbau der Angebote von Berufspraktika, die jenseits der Grenze anerkannt werden (Regelung von Versicherungsfragen, Praktikumsverträgen, usw.).

Schaffung von Partnerschaften bzw. grenzüberschreitenden Austauschprogrammen zwischen Schulen, um die Jugendlichen besser zu sensibilisieren.

Schaffung weiterer grenzüberschreitender **Jugendprojekte im außerschulischen Bereich** oder alternativ Schaffung weiterer grenzüberschreitender **Jugendprojekte im Bereich der non-formalen Bildung**.

Konzeption, Aufbau, Einführung und Pflege einer **Datenbank für den Austausch zwischen Schulen, Vereinen (Sport, Kultur Jugendhäuser, Jugendbewegungen ...) und Individuen in der Großregion**.

4.2.3. Entwicklung dekarbonisierter und resilienter ländlicher und städtischer Räume auf den Weg bringen

- **Auf Ebene der Großregion als Ganzes**

- ◇ **Operative Maßnahme**

Sicherstellung der Energieversorgung der Großregion

Das Management der **Energiewende** dient der Versorgungssicherheit und dem Klimaschutz gleichermaßen. Dies erfolgt durch die Umstrukturierung der Stromerzeugung hin zu den erneuerbaren Energien, die Anpassung der Stromnetze an die neuen Anforderungen (insbesondere bei den Verbundnetzen) und die Entwicklung von Flexibilitätsmechanismen im Netz: Lastüberwachung, Nachfragemanagement, Speicherung, Verbindungen der Netze der verschiedenen Teilgebiete der Großregion usw. In der Großregion wurden in diesen Bereichen bereits viele Kooperationsprojekte gestartet, die jedoch nicht immer ausreichend bekannt sind und manchmal durch nationale Normen behindert werden. Angesichts des im Zuge der notwendigen Sektorkopplung zu erwartenden kräftigen Anstiegs der Stromnachfrage sowie der fortschreitenden Digitalisierung und Elektrifizierung des Verkehrssektors gilt es, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit in diesem Bereich auszubauen, ob im Hinblick auf **gemeinsame Bedarfsprojektionen in der Großregion oder die Erzeugung erneuerbarer Energien**.

❖ Projektideen

Umsetzung von Mechanismen zur Koordinierung der Prognosen des gemeinsamen Energiebedarfs in der Großregion unter Berücksichtigung möglicher Effekte in den Bereichen Einsparung und Effizienz.

Entwicklung eines Netzes von Ladestationen für Elektrofahrzeuge, das alle Gebiete der Großregion abdeckt

Entwicklung eines Netzes von Erdgastankstellen, das alle Gebiete der Großregion abdeckt.

◇ **Operative Maßnahme**

Sicherstellung eines Gleichgewichts zwischen Angebot und Nachfrage bei der Stromversorgung

Die Aussicht, dass manche Teilgebiete der Großregion aus der Kernenergie aussteigen sowie der weitere Ausbau der Erneuerbaren Energien Anpassungen im Stromversorgungssystem (Energimix zur Begrenzung von Produktionsüberschüssen und -defiziten) erfordern, um ein **Gleichgewicht zwischen Stromerzeugung und –verbrauch** auch künftig zu jeder Zeit zu gewährleisten. Daraus ergeben sich die Anforderungen für die Handlungs- und Koordinierungserfordernisse für die verschiedenen großregionalen Institutionen. Vereinbarungen zu grenzüberschreitend umgesetzten Zielen für den Ausbau erneuerbarer Energien in der Großregion werden erforderlich, sowie eine verstärkte Zusammenarbeit bei Nachfragesteuerung, Speicherung und Übertragung. In einem ersten Schritt können z.B. grenzüberschreitende Reallabore unterschiedliche Kooperationsmechanismen erproben.

❖ Projektideen

Abschluss von **Vereinbarungen über Ziele für die Kapazitäten erneuerbarer Energien**, die in der Großregion installiert werden sollen.

Verstärkte Zusammenarbeit bei Stromspeicher- und -übertragungsanlagen.

Schaffung von Solidaritätsmechanismen bei Stromengpässen: Ausarbeitung von verschiedenen Konzepten für einen kurzfristigen Online-Regler (für jede Energiewabe in der Großregion) und einen mittelfristigen Konstant-Regler (z.B. Power to X, Vehicle-to-Grid etc.)

Entwicklung des Energiewabekonzepts für die Großregion mit dem Ziel der besseren Integration der „Prosumer“ in die Gesamtbilanz und die Entwicklung der Netzinfrastruktur

◇ **Operative Maßnahme**

Entwicklung einer gemeinsamen Wasserstoffstrategie in der Großregion

Als Beitrag zum Erreichen der Dekarbonisierungsziele hat diese Maßnahme den Aufbau von Infrastrukturen für die Versorgung des Verkehrssektors mit Wasserstoff zum Ziel. Gleichzeitig sollen bedeutende ökologische und soziale Herausforderungen in Angriff genommen werden, insbesondere die Frage, wie die Luftqualität in der Großregion verbessert werden kann.

In diesem Zusammenhang steht die zukunftsweisende Initiative der Encevo Gruppe zur Förderung der Nutzung von Wasserstoff als Energie- und Kraftstoffquelle in der Saar-Lor-Lux-Region. Die Projektinitiatoren hoffen darauf, 2022 eine endgültige Investitionsentscheidung treffen zu können.

❖ Projektideen

Verknüpfung der vorhandenen Aktivitäten in den Teilregionen; Schaffung einer gemeinsamen **Netzwerkstruktur** aus Forschung, Dienstleistung, Netzbetreibern, EE-Anbietern, Mobilität und Industrie bezüglich **Wasserstoffproduktion, -logistik und -nutzung**.

◇ **Operative Maßnahme**

Ausarbeitung eines Konzeptes für eine Energy-Data-Cloud, die dem steigenden Datenaustausch, Sicherheitsanforderungen und Informationsbedarf der Marktteilnehmer gerecht wird

❖ Projektideen

Konzept zur Umsetzung einer Energy-Data-Cloud, die verschiedene Dimensionen, wie z.B. Clusterstruktur, Datenaustausch, Kosten, individuelles Zugangsmanagement, Visualisierung, Kommunikation und Datensicherheit etc. so integriert, dass ein aussagekräftiges Bild des gesamten Energiesystems (Erzeugung, Verbrauch, Speicherung und Regelung) möglich wird.

Implementierung eines **Energieampelsystems zur Informationsübermittlung** von elektrischen Leistungsdaten der Netzbetreiber an die Energy Data Cloud der Energieerzeuger.

Entwicklung und Demonstration eines **Prototypensystems**.

Integration in eine praxistaugliche **Optimierungsstruktur bzw. ein praxistaugliches Optimierungskonzept**

◇ Operative Maßnahme

nachhaltige multimodale Integration des Gebiets in die großen europäischen Verkehrskorridore

Um die Attraktivität der Großregion langfristig sicherzustellen und gleichzeitig bei den Bemühungen zur Verringerung der Auswirkungen des Klimawandels mitzuwirken, gilt es, die **multimodale Integration des Gebiets in die großen europäischen Verkehrskorridore** auf Dauer zu gewährleisten. Dies gilt vor allem für die Bahn, aber auch für den Straßenverkehr und die Binnenschifffahrt.

Bis 2040 müssen mehrere Ziele erreicht werden, die in den Zuständigkeitsbereich der Mitglieder des Gipfels fallen können:

- Zunächst geht es darum, das **Netz der Schnell- bzw. Hochgeschwindigkeitsstrecken** in der Großregion zu erhalten bzw. auszubauen (vollständiger Ausbau der Hochgeschwindigkeitsstrecke Paris-Saarbrücken-Mannheim, Wiederaufnahme der Anbindung der Stadt Trier über eine Schienenschnellverbindung nach Koblenz, Fertigstellung der Verbesserung der Infrastruktur des Teilstücks Brüssel-Luxemburg der Verbindung Brüssel-Luxemburg-Straßburg, und Ausbau der Schienenverbindungen nach Südeuropa, indem man sich auf den Eurokorridor Nordsee-Mittelmeer stützt);
- die Nutzung der multimodalen Logistikplattformen der Großregion begünstigen und wesentlich ausweiten, indem sie verstärkt bei Unternehmen beworben werden, um ihnen insbesondere die Möglichkeit zu geben, ihre Nachhaltigkeitsziele zu erreichen;
- auch wenn die Abhängigkeit vom Pkw reduziert werden muss, wird es notwendig sein, die **Autobahnverbindungen**, die die Großregion durchqueren, zu vervollständigen, indem der Ausbau der bestehenden Infrastrukturen bevorzugt wird, sofern dies sich für die Wettbewerbsfähigkeit und Attraktivität der Großregion als absolut notwendig erweist, unter anderem durch die Ausweitung von Möglichkeiten zur Bildung von Fahrgemeinschaften und Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel;
- schließlich ist es geboten, die Funktionsfähigkeit der **Wasserstraßen** für den Güterverkehr durch die Nutzung eines Netzes aus leistungsfähigen multimodalen Hafenplattformen und die Umsetzung des Ausbaus der Schleusen auf der deutschen Seite der Mosel sowie den Tourismus zu erhalten.

❖ Projektideen

__ Aufrechterhaltung/Ausbau des Schnell- bzw. Hochgeschwindigkeitsnetzes in der Großregion

- Brüssel-Luxemburg-Straßburg: Fertigstellung der Verbesserung der Infrastruktur des Teilstücks Brüssel-Luxemburg.

- Entwicklung neuer Angebote auf der bestehenden Hochgeschwindigkeitsstrecke Frankfurt–Paris über Mannheim – Kaiserslautern – Saarbrücken.
- Wiederaufnahme der Schienenschnellverbindung Trier - Koblenz ;
- Ausbau der Schienenverbindungen nach Südeuropa.

__Umsetzung von Infrastrukturprojekten zur Vervollständigung der Autobahnverbindungen, die die Großregion durchqueren.

__ Entwicklung einer multimodalen Strategie Frankreich-Luxemburg. Entwicklung von Infrastruktur- und Organisationsmaßnahmen, die bis 2030 neue Möglichkeiten für die Entwicklung der Mobilität auf der Achse Metz-Thionville-Luxemburg bieten: Ausbau der Autobahn mit multimodalen Verkehrsoptionen, Parkplätze für Fahrgemeinschaften, Erhöhung der Schienenkapazität und Entwicklung von multimodalen Einrichtungen an Bahnhöfen und Haltepunkten zu Hauptverkehrszeiten. Besondere Herausforderungen sind eine korrekte Einschätzung der demografischen Entwicklung sowie eine adäquate Anpassung an die langfristigen Veränderungen des individuellen Mobilitätsverhaltens.

__Ausbau der bestehenden Schienenverkehrsinfrastruktur in peripheren Regionen. Das dichte Schienennetz der Großregion ermöglicht eine breite territoriale Abdeckung. Vorrangig soll auf dieses Netz so aufgebaut und für seine optimale Nutzung gesorgt werden, dass die bestehenden interregionalen Verbindungen gestärkt, und die Erreichbarkeit in der grenzüberschreitenden polyzentrischen Metropolregion verbessert werden.

Es wäre beispielsweise notwendig, die Erreichbarkeit der Metropolregion Trier zu verbessern und die Verbindungen zwischen Saarbrücken und Metz/Nancy auszubauen.

Die Optimierung der Erreichbarkeit der Metropolregion Trier mit der Bahn wäre aus wirtschaftlicher Sicht sehr positiv. Dies sollte nicht nur relevante Infrastrukturmaßnahmen (z. B. eine eventuelle Elektrifizierung und Kapazitätsausbau der Eifel-Strecke bis Köln), den Bau neuer Haltestellen für die Regionalbahn Trier, sondern zu gegebener Zeit auch die Wiederanbindung an das deutsche Fernverkehrsnetz beinhalten.

__Ausgestaltung von multimodalen Angeboten/Plattformen, um die Anbindung an Schnittstellen zu öffentlichen Verkehrsmitteln zu ermöglichen. Da eines der Hauptziele darin besteht, für schlecht angebundene periurbane und ländliche Gebiete den multimodalen Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln auszubauen, sollte die grenzüberschreitende Mobilität durch pragmatische, bedarfsorientierte („on-demand“) Lösungen wie Schnellbusse, Sammeltaxis usw. verbessert werden. Dies könnte über lokale Mobilitätsplattformen bereitgestellt werden, die aus Gründen der institutionellen Befugnisse und der geringeren Investitionskosten einfacher und schneller einzurichten sind. Allerdings sollte das Risiko doppelter Investitionen im Auge behalten werden, da die Erweiterung des Angebots eine

steigende Nachfrage nach Mobilität begünstigen könnte, was zu Überlastungen und letztlich zum Rückgriff auf aufwändigere Schienenlösungen führen könnte.

Es muss außerdem geprüft werden, ob die derzeitigen Strukturen (EVTZ usw.) ausreichen, den Gebietskörperschaften eine gemeinsame Einrichtung von grenzüberschreitenden Mobilitätsplattformen zu ermöglichen, oder ob neue Instrumente wie ECBM, Differenzierungsrecht in Frankreich, Vertrag von Aachen, benötigt werden.

__Definition und Umsetzung einer Strategie zur Förderung multimodaler Plattformen (Binnenschiffahrtshäfen, Eisenbahnterminals), um ihre Nutzung durch Logistikunternehmen und die Industrie der Großregion zu intensivieren.

__Umsetzung einer Strategie für die Erhaltung und den Ausbau der Wasserstraßen für den Güterverkehr und den Tourismus.

__Projekte zur Verbesserung der externen Anbindung der Großregion. Für die Verbesserung der externen Anbindung der Großregion ist es notwendig, nicht nur über Hochgeschwindigkeitsstrecken nachzudenken, sondern außerdem die Netze zu identifizieren, über die außerhalb der Großregion gelegene Zentren angebunden werden können. Dies kann die Bekanntheit einer Verbindung im nationalen Kontext steigern und die Bereitschaft zur Bereitstellung von Ressourcen für diese Verbindung erhöhen.

Ein Pilotprojekt in dieser Hinsicht wäre die Schließung der Lücke in der Verbindung Köln-Bitburg-Echternach-Luxemburg. Die Frage der Rentabilität wäre hier natürlich zu prüfen.

◇ **Operative Maßnahme**

Entwicklung einer echten Kapazität zur Lobbyarbeit gegenüber nationalen Regierungen und der EU

Es ist schwierig, auf Ebene der Großregion Verkehrsprojekte anzustoßen. Schon auf nationaler Ebene ist Verkehrsplanung eine komplexe Angelegenheit und für den grenzüberschreitenden Kontext gilt dies noch viel mehr (fehlende institutionelle Befugnisse, fehlende finanzielle Mittel, fehlende Governancestrukturen zur Vereinfachung der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit).

Binational abgestimmte Vereinbarungen können Teil der Lösung dieses Problems sein. Beispiele sind Trier-Metz (Absprache auf den nationalen Ebenen mit den verantwortlichen Entscheidungsträgern, gemeinsame Investitionen und Ausschreibungen zur Sicherstellung der technischen Kompatibilität), und Colmar-Freiburg (wo die mühsame Lobbyarbeit in Berlin schließlich erfolgreich war), auch wenn konkrete Fragen der Umsetzung noch zu klären sind.

Die Erarbeitung einer umfassenden Raumentwicklungsstrategie für die gesamte Großregion, die je nach den jeweiligen Ebenen der Zusammenarbeit vorangetrieben oder abgewandelt und durch eine gemeinsame Lobbyarbeit bei den Entscheidungsträgern in den nationalen Hauptstädten

unterstützt wird, könnte dazu beitragen, Verkehrsprojekte voranzubringen. Vor diesem Hintergrund sollte eine Lobbyingstruktur aufgebaut werden.

❖ Projektideen

__ **Einrichtung einer multinationalen „Task Force“**, die damit beauftragt wird, die **Lobbyarbeit** gegenüber den für die Infrastruktur zuständigen Stellen zu koordinieren: den Ländern und dem Bund in Deutschland, den Départements, der Region und dem Staat in Frankreich, dem Großherzogtum Luxemburg sowie Wallonien und dem föderalen Staat in Belgien. Eine ihrer Aufgaben wäre es, die Erstellung der jeweiligen nationalen Dokumente unterstützend zu begleiten und die spezifischen Interessen der grenzüberschreitenden Gebiete und der Großregion durch Unterstützung der Überprüfung der TEN-V und der Fazilität „Connecting Europe“ (CEF) für den Zeitraum 2021-2027 zu wahren.

• **Auf Ebene des zentralen Metropolraums rund um Luxemburg**

◇ **Operative Maßnahme**

Reduzierung der Bodenversiegelung durch mehr Kohärenz bei der Ansiedlung von Arbeitsplätzen und Ausweisung von Wohngebieten in den verschiedenen Teilgebieten der Großregion

Bezüglich des Flächenverbrauchs gilt es, die derzeit bestehenden Interdependenzen zwischen Arbeits- und Wohngebieten zu berücksichtigen und Lösungen für den Umgang mit Konkurrenzsituationen, z. B. bei der Ansiedlung großflächiger Einzelhandelsbetriebe, zu erarbeiten. Es besteht ein großer Koordinierungsbedarf auf der Ebene des zentralen Metropolraums, um **Wohnraum und/oder Arbeitsplätze entlang der Verkehrsachsen zu schaffen** und so den Schienenverkehr zu stärken. Angesichts der derzeitigen Mobilitätsprobleme ermöglicht die Verdichtung der Gemeinden, die mit öffentlichen Verkehrsmitteln bedient werden, die **Reduzierung der Abhängigkeit vom Pkw**. Die Teilgebiete der Großregion sollten die Ergebnisse diesbezüglicher Konsultationen in ihren regionalen Raumordnungsplänen berücksichtigen, z.B. durch die Sicherung von technischen und sozialen Infrastrukturen, funktionsörtlichen Zuordnungen, und Flächenausweisungen.

❖ Projektideen

__ Identifikation der wichtigsten Zentren für die sozioökonomische Entwicklung, entsprechende Verkehrsplanung und Definition von Schutzzonen im Sinne einer rationalen Flächennutzung.

◇ **Operative Maßnahme**

Umwandlung von Brachflächen

Die **Entwicklung von Brachflächen** könnte dazu beitragen, den Flächenverbrauch in Grenzen zu halten und, sofern sie sich in der Nähe von Bahnhöfen des Schienennetzes befinden, die Abhängigkeit vom Auto zu verringern. In den letzten Jahrzehnten war für mehrere große Konversionsflächen eine grenzüberschreitende Beteiligung erforderlich.

Wie im Themenheft Wirtschaft betont wird, haben die Behörden der verschiedenen Gebiete der Großregion zum Zwecke der Umnutzung zusammengearbeitet. Diese Zusammenarbeit erfolgte bislang insbesondere im Rahmen des Europäischen Entwicklungsschwerpunkts Athus-Longwy-Pétange oder im Rahmen der laufenden Projekte Belval auf luxemburgischer Seite, sowie der Maßnahme von nationalem Interesse (OIN, opération d'intérêt national) Alzette Belval mit dem Hauptstandort Micheville auf französischer Seite.

❖ Projektideen

__ Umsetzung einer **Abstimmungsstrategie auf Ebene des zentralen Metropolraums über das Management künftiger** Industrie-, Gewerbe-, Landwirtschafts- und Militärbrachen.

Wenngleich die Anzahl der grenzüberschreitenden Brachflächen begrenzt ist, könnte man sich auf der Ebene des zentralen Metropolraums abstimmen: über die vorrangige Umwandlung von Brachflächen in Bahnhofsvierteln entlang der grenzüberschreitenden Eisenbahnverbindungen und die Bewirtschaftung künftiger Industrie-, Gewerbe-, Landwirtschafts- und Militärbrachen.

__ Maßnahmen zur Ankurbelung und Ausweitung **der Umwandlung von Brachflächen in Bahnhofsvierteln** entlang grenzüberschreitender Eisenbahnverbindungen.

◇ **Operative Maßnahme**

Ausbau der Angebote im Schienenverkehr, um die urbanen Zentren des Metropolraums besser zu verbinden (sowohl im Kern als auch in einem erweiterten Radius) und kürzere Fahrzeiten mit öffentlichen Verkehrsmitteln als mit dem Auto zu erreichen.

Eine Priorität für 2040 ist der **Ausbau der Eisenbahnverkehrsdienste an bestehenden Infrastrukturen**, um grenzüberschreitende Ströme auf die Schiene zu verlagern. Mit Blick auf künftige Mobilitätsbedarfe erscheint dieser Ausbau dringend notwendig, um die städtischen

Ballungszentren des Metropolraums sowohl im Kern als auch in einem erweiterten Radius besser zu verbinden.

❖ Projektideen

__**Einführung einer Koordinierung zur Planung von Investitionen im öffentlichen Verkehr.** Um einen solchen Ansatz umzusetzen, sollten erhebliche gemeinsame **Investitionen** vereinbart und eine **Koordinierung für die Planung** eingeführt werden, insbesondere auf bilateraler Ebene. Dieses könnte sicherstellen, dass die Partner sich gegenseitig abstimmen, bevor sie Ausschreibungen für öffentliche Verkehrsverbindungen durchführen. In diesem Sinne wird das zwischen der Region Grand Est und den drei deutschen Ländern Rheinland-Pfalz, Saarland und Baden-Württemberg unterzeichnete Abkommen den Ausbau der sieben grenzüberschreitenden Eisenbahnverbindungen zwischen Frankreich und Deutschland ermöglichen.

◇ **Operative Maßnahme**

Nachhaltiges Mobilitätsmanagement durch Reduzierung von Alleinfahrten und Ausbau von Telearbeit

Um den Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel attraktiver zu machen, muss idealerweise dasselbe Ziel schneller mit öffentlichen Nahverkehrsmitteln als mit dem motorisierten Individualverkehr (MIV) erreichbar sein. Deshalb ist bei Maßnahmen zu Eisenbahnverbindungen diese Wettbewerbsfähigkeit gegenüber dem motorisierten Individualverkehr unbedingt zu berücksichtigen. Daher muss der **Zugang zu öffentlichen Verkehrsmitteln verbessert werden**, über eine Siedlungsentwicklung entlang der Verkehrsachsen- und -knoten des grenzüberschreitenden ÖPNV, über Radwege und über effizientere Buslinien, die auch Carsharing-Parkplätze und Schnellbushaltestellen mit Verbindung in die wirtschaftlichen Zentren bedienen.

Zudem können **Telearbeit** und Einrichtung von Coworking Spaces in grenznahen Gebieten dazu beitragen, den individuellen Mobilitätsbedarf für Regionen zu verringern, die am weitesten von den Wirtschaftszentren entfernt sind. Dies erfordert eine Anpassung der steuerlichen und sozialversicherungsrelevanten Regelungen auf europäischer Ebene oder durch bilaterale Abkommen, um die betroffenen Arbeitnehmer nicht zu benachteiligen. Solange es solche Richtlinien nicht gibt, müssen die Behörden der Teilregionen der Großregion Kreativität walten lassen und ihren Handlungsspielraum nutzen, um pragmatische Lösungen zu finden, wie es derzeit beispielsweise die Coronakrise unter Beweis stellt.

So werden u. a. **Coworking Spaces** in grenznahen Gebieten dazu beitragen können, den Bedarf an individueller Mobilität zu reduzieren.

❖ Projektideen

__Entwicklung einer grenzübergreifenden Strategie zur Verringerung des individuellen Mobilitätsbedarfs wo immer möglich. Hierbei geht es darum, eine Strategie zur Förderung von Coworking Spaces und Telearbeit zu entwickeln und Hindernisse aus dem Weg zu räumen, z.B.

- gesetzliche Auflagen für Grenzgänger (Sozialversicherung, Besteuerung);
- ungleicher Zugang zum Breitband-Internet, insbesondere in den ländlichen Gebieten.

Auch wenn bestimmte Berufe nicht aus der Ferne ausgeübt werden können, können solche Lösungen die Lebensqualität zahlreicher Grenzgänger verbessern und dabei außerdem zur Reduzierung von CO₂-Emissionen beitragen.

Dieses Projekt betrifft auch die zweite Achse (*Dienstleistungen, Bevölkerung und wirtschaftliche Aktivitäten sowohl auf endogene als auch auf exogene Weise anziehen*), da eine ausgewogenere wirtschaftliche Entwicklung zwischen den verschiedenen Gebieten der Großregion das Arbeiten in der Nähe des Wohnortes fördert und so zur Reduzierung von Mobilität beiträgt.

◇ Operative Maßnahme

Weiterentwicklung und Verbesserung der Multimodalität in der Nähe von Bahnhöfen, Parkplätzen für Fahrgemeinschaften und P+R sowie Buslinien

Diese Maßnahme soll bestehende Initiativen verstärken, die **Multimodalität** in der Nähe von Bahnhöfen, Parkplätzen für Fahrgemeinschaften und Buslinien nach und nach Realität werden lassen. Das vom Interreg V A Großregion-Projekt MMUST zur Verfügung gestellte Entscheidungshilfetool (<http://www.mmust.eu/>) ermöglicht es Entscheidungsträgern, das Angebot an die Bedürfnisse der Nutzer anzupassen.

Im Straßenverkehr sollen **Staus zu Stoßzeiten verringert und die durchschnittliche Pkw-Besetzung bei individuellen und gemeinschaftlichen Fahrten zwischen Wohnung und Arbeit erhöht werden.**

❖ Projektideen

__Erweiterung des Interreg-Projekts MMUST und seines intermodalen Modells.

◇ Operative Maßnahme

Erprobung innovativer Maßnahmen, um den motorisierten Individualverkehr zu reduzieren

Bis 2025/2030 wird es darum gehen, **innovative Maßnahmen** zu erproben, weil ohne eine solche Experimentierphase der PKW das bevorzugte Verkehrsmittel bleiben wird. So könnte beispielsweise auf den Hauptzufahrtsstraßen nach Luxemburg eine der Fahrspuren reserviert werden für (kostenlos nutzbare) Pendelbusse zwischen den an den Bedarf angepassten P&R-Parkplätzen außerhalb Luxemburgs und den Straßenbahnhaltstellen der Stadt Luxemburg. Vergleichbare Überlegungen sind für die übrigen wirtschaftlichen Zentren des Verflechtungsraums anzustellen, einschließlich der Städte, die in einem erweiterten Radius liegen.

Die konkreten Maßnahmen müssen sich auf bestehende Analysen und Vorschläge stützen, insbesondere auf die grenzüberschreitenden Mobilitätskonzepte (SMOT, schémas stratégiques de mobilité transfrontalière) Lux-Wallonien, Lux-Rheinland-Saarland und Lux-Lothringen. Auch die von den Städtenetzen (QuattroPole, Tonicités usw.) initiierten Projekte und die im Entwicklungskonzept Oberes Moseltal formulierten Ziele der Verkehrsinfrastruktur müssen angemessen berücksichtigt werden.

❖ Projektideen

__Erprobung einer schnellen Buslinie (mit reservierter Fahrspur) auf einer der Hauptzufahrtsstraßen nach Luxemburg-Stadt. Multimodale oder gezielte Nutzung von Autobahninfrastrukturen, um z. B. PKW-Fahrstreifen auf Autobahnen oder Pannestreifen in Spuren für Busse oder Fahr

zeuge mit mindestens 2 Insassen umzuwandeln, wie es bereits für Fahrgemeinschaften zwischen Arlon und Luxemburg auf belgischem Gebiet der Fall ist. Dies bietet den Vorteil, dass der Zugang mit öffentlichen Verkehrsmitteln erleichtert und die Bildung von Fahrgemeinschaften gefördert werden.

__Ausbau geeigneter E-Bus-Linien im gesamten zentralen Metropolraum. Auf Basis der Erkenntnisse aus der Erfahrung des Interreg-Pilotprojekts TERMINAL (grenzüberschreitende Buslinie mit automatisierten elektrischen Minibussen zwischen Frankreich und Deutschland), könnte die Einführung dieses Konzepts auf dafür geeigneten Strecken im gesamten zentralen Metropolraum geprüft werden.

• **Auf Ebene der unmittelbaren Grenzgebiete**

◇ **Operative Maßnahme**

Das Potenzial einer kleinräumigen interkommunalen Kooperation nutzen, um lokale Wertschöpfung zu schaffen und so zur wirtschaftlichen Entwicklung des ländlichen Raums beizutragen

Mit der **Entwicklung grenzüberschreitender kommunaler Allianzen** für die Erzeugung erneuerbarer Energien und der Förderung der Kreislaufwirtschaft über die Schaffung kurzer Versorgungsketten für Lebensmittel (die z. B. als „Hergestellt in der Großregion“ gekennzeichnet werden könnten), bietet sich die Möglichkeit, lokalen Mehrwert zu schaffen und so zur wirtschaftlichen Entwicklung des ländlichen Raums beizutragen.

Diese Zusammenarbeit kann auch in Form eines verbindenden Projekts zur Förderung der Energiewende erfolgen, das auf einer von den lokalen Akteuren (Gemeinden, freiwillige Zusammenschlüsse) getragenen endogenen Dynamik beruht. Beispiele sind Energiegenossenschaften von Bürgerinnen und Bürgern, die in den letzten Jahren auch im grenzüberschreitenden Kontext entstanden sind.

Sofern sich dies als effizient und machbar erweist, sollten **Investitionen in Anlagen** gemeinsam beschlossen und **komplementär zwischen den Teilregionen** getätigt werden: für den Energietransport, die Schaffung und Nutzung von Smartgrids, die Identifizierung und Entwicklung von Windenergieanlagen-, Photovoltaikanlagen- oder Biomasseanlagenstandorten sowie Wasserstoffstrategien.

❖ *Projektideen*

__Strategie zum Ausbau der **grenzüberschreitenden interkommunalen Kooperation in Bezug auf erneuerbare Energien und kurze Nahrungsmittelketten.**

__Grenzüberschreitende Bündelung von **Investitionen in gemeinsame Einrichtungen**, die **komplementär zwischen den Teilregionen getätigt werden**, in Bezug auf Energietransport, netzgebundene Wärmeversorgung (Nah- und Fernwärme), Schaffung und Nutzung von Smartgrids, Planung und Projektierung von Windenergieanlagen, Photovoltaikanlagen oder Biomasseanlagen und Wasserstoffherzeugung.

◇ **Operative Maßnahme**

Besserer Zugang zu Tarifinformationen und vereinfachter Kauf von Fahrkarten im Bereich des grenzüberschreitenden ÖPNV

Für grenznahe Gebiete in der gesamten Großregion sind konkrete Maßnahmen zu ergreifen um die **Netze besser zu verzahnen**, vom Radweg über Bus- und Straßenbahnverbindungen bis zur Bahn. Es gilt, den **Zugang zu Tarifinformationen und den Kauf von Fahrkarten** im Bereich des grenzüberschreitenden öffentlichen Nahverkehrs zu **erleichtern** und Sharingangebote weiterzuentwickeln – auf Basis einer gründlichen Analyse für jedes Grenzgebiet – und mittelfristig eine Tarifintegration in Erwägung zu ziehen.

Für Grenzgebiete in der Nähe von städtischen Wirtschaftszentren werden die **Angebote des öffentlichen Verkehrs nach Bedarf grenzübergreifend erweitert.**

◇ **Operative Maßnahme**

Förderung sanfter Mobilität bei kurzen und mittleren Entfernungen

Radschnellwege können die Erreichbarkeit von Arbeitsplätzen oder öffentlichen Verkehrsmitteln verbessern. Gemeinden und Kreise sind aufgerufen, **Parkplätze für Autos und Fahrräder** an Bahnhöfen, Bushaltestellen und Carsharing-Parkplätzen vorzusehen. Elektrisch unterstützte

Fahrräder können die Lücke zwischen Radverkehr und ÖPNV füllen helfen; hier könnten die Partner viel voneinander lernen.

❖ Projektideen

__Entwicklung von **Radschnellwegen und anderen Maßnahmen zur Förderung der Fahrradnutzung** für die Anfahrt zu Bahnhöfen auf grenzüberschreitenden Eisenbahnverbindungen (Tempo-30-Zonen, Fahrradparkplätze).

◇ **Operative Maßnahme**

Einrichtung von Coworking Spaces

Je nach Art der Arbeitsplätze könnten grenznahe Gemeinden den Grenzgängern **Coworking Spaces** zur Verfügung stellen, so wie man sie z.B. rund um Belval eingerichtet hat.

◇ **Operative Maßnahme**

Durchführung von Pilotprojekten zur Mobilität unter Nutzung der bestehenden Infrastruktur

Die Frage der Wiederverwendung vorhandener Infrastrukturen umfasst die Wiedereröffnung von Haltepunkten entlang bestehender Verbindungen, wie dies bereits in den letzten beiden Jahrzehnten an den Bahnhöfen Volmerange-les-Mines, Hettange-Grande, Metz-Nord auf lothringischer Seite, Halanzy, Aubange et Messancy auf wallonischer Seite der Fall war. Dasselbe gilt auf deutscher Seite mit der Wiedereröffnung von fünf Bahnhöfen am linken Moselufer auf Höhe der Stadt Trier (Projekt Trierer Weststrecke).

Solche Wiedereröffnungen mit Direktverbindungen nach Luxemburg-Stadt sind kurz- bis mittelfristig entlang der aktiven Linien im Schienennetz des zentralen Metropolraums rund um Luxemburg noch möglich. Diese sind umso relevanter, wenn sie durch Projekte zur dichten und gemischten Bebauung in diesen „neuen“ Bahnhofsvierteln flankiert werden.

Auf längere Sicht ist eine Kombination aus der Wiedereröffnung stillgelegter und dem Bau neuer Streckenabschnitte in Betracht zu ziehen, um den Autoverkehr auf allen Hauptachsen mit massiven Strömen von Grenzgängern nach Luxemburg-Stadt deutlich zu verringern.

❖ Projektideen

__**Beispiele für die mögliche Wiederöffnung von Bahnhöfen:** Musson, Sterpenich, Hondelange, Fouches bzw. Mellier auf wallonischer Seite, Mont-Saint-Martin bzw. Zoufftgen auf lothringischer Seite usw. Weitere Bahnhöfe, die nach wie vor im Betrieb

sind, könnten ebenfalls direkt mit Luxemburg-Stadt verbunden werden, wie es bereits für Viville oder Habay auf wallonischer Seite sowie Longuyon auf lothringischer Seite der Fall ist.

4.2.4. Gemeinsame Weiterentwicklung der Projekte und Strukturen der Großregion unter stärkerer Einbeziehung der Bürgerinnen und Bürger

- **Auf Ebene der Großregion als Ganzes**

- ◇ **Operative Maßnahme**

Entwicklung eines territorialen Marketings, das endogenes mit exogenem Potenzial kombiniert

Die Großregion strebt eine Raumentwicklung an, die endogene Innovationskraft in ein Umfeld einbettet, in dem wirtschaftliche Aktivitäten und die Optimierung der Metropolfunktionen grenzüberschreitend unterstützt werden. Dem Lehrstuhl der Universität d'Aix-Marseille „Attractivité et nouveau marketing territorial“ („Attraktivität und neues territoriales Marketing“) zufolge „ist die territoriale Attraktivität ein Hebel für die Raumentwicklung, der Wirtschaftswachstum, Innovation und die Verbesserung der Lebensqualität in einem Gebiet hervorbringen kann, wobei Chancen und Risiken einer globalisierten Wirtschaft zu berücksichtigen sind. Es wird das Ziel verfolgt, materielle Effekte (Personen, Kapital) und ideelle Effekte zu erzeugen, die die Anziehungskraft erhöhen und die Verankerung fördern“. Territoriales Marketing wird definiert als „ein sowohl strategischer als auch operativer methodischer Ansatz, um Werte zu erfassen, zu erzielen, zu vermitteln und zu schaffen, die den Bedürfnissen jeder Interessengruppe des Gebiets entsprechen, sodass eine ausgewogene Attraktivität gewährleistet werden kann“.

Diesbezüglich ist das territoriale Marketing ein Governanceinstrument, um ein "Image" als ein Zeichen der Attraktivität und eine Vermarktung unter ein und demselben Label zu vermitteln. Territoriale Marketing verkörpert letztlich eine Art territoriale Identität nach außen.

Das territoriale Marketing der Großregion als transversale Maßnahme kann verschiedene daran geknüpfte operative Maßnahmen und Projektideen aufwerten und hervorheben. Dies können z. B. kurze Versorgungswege, die regionale Holzwirtschaft oder die Talentsuche etc. als identitätsstiftenden Merkmale sein.

- ❖ **Projektideen**

__Stärkung der Strahlkraft der Großregion durch eine Internationale Bauausstellung (IBA) auf ihrem Territorium. Beim saarländischen Vorsitz des Gipfels der Großregion (2019-2020) wurde eine Machbarkeitsstudie über die Organisation einer Internationalen Bauausstellung der Großregion (IBA GR) eingeleitet. Die Ergebnisse sollen auf dem Abschlussgipfel des saarländischen Vorsitzes vorgestellt werden. Der EVTZ Alzette-Belval hat eine vorbereitende Mission zur Einrichtung einer IBA in

seinem Kooperationsbereich innerhalb des Perimeters des EVTZ Alzette-Belval gestartet.

◇ **Operative Maßnahme**

Bessere Verfügbarkeit von Daten zur Sicherstellung des Monitorings des REKGR

Eine erleichterte Nutzung von europaweit konsistenten Statistiken – mit vergleichbarem Raumbezug und regional untergliedert – ist für die grenzüberschreitende Zusammenarbeit ein grundlegendes Anliegen.

Der Mangel an verfügbaren und vergleichbaren Daten auf kleinräumiger Ebene ist eine große Herausforderung für die grenzüberschreitende Raubeobachtung. Im Rahmen des European Cross Border Monitoring Network wollen die Akteure der grenzüberschreitenden Beobachtung (einschließlich GIS-GR, IBA und UniGR-Center for Border Studies) eine gemeinsame Definition der Bedürfnisse formulieren, um Lösungen zu finden, rechtliche Hindernisse zu lösen und konkrete Schritte zur Datenharmonisierung zu definieren.

◇ **Operative Maßnahme**

Sicherstellen, dass die Daten und Analysen der Institutionen der Großregion stärker berücksichtigt werden

Angesichts der Bedeutung harmonisierter Daten ist eine weitere **Förderung der Vernetzung der entsprechenden Institutionen** (Geografisches Informationssystem der Großregion (GIS-GR), Statistikämter, Interregionale Arbeitsmarktbeobachtungsstelle (IBA)) von wichtiger Bedeutung. Die "Zahl des Monats" der Großregion, die seit Januar 2020 abwechselnd von diesen drei Akteuren veröffentlicht wird, dient als Best-Practice Beispiel für diese Vernetzung. Allerdings finden die äußerst nützlichen Daten und Berichte der IBA und der Task Force Grenzgänger 2.0 der Großregion nicht die erforderliche Berücksichtigung, wenn sie nicht besser in die politische Entscheidungsfindung auf Ebene der Großregion, aber auch in die Arbeit grenzüberschreitender Gremien und in diejenige der Teilregionen Eingang finden.

Ein zweites Ziel betrifft daher eine **bessere Berücksichtigung der Daten und Analysen der IBA und der Task Force Grenzgänger⁷** durch die Akteure und politischen Entscheidungsträger auf regionaler, nationaler und grenzüberschreitender Eben. Gleiches gilt für die **Daten, Karten und Analysen des GIS-GR**, ein Instrument des Gipfels, das bei den Akteuren der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit besonders nachgefragt ist und eine Vielzahl an harmonisierten geografischen und georeferenzierten Daten für eine breite Themenvielfalt hervorbringt.

⁷ Es sei darauf übrigens hingewiesen, dass die Arbeit der Task Force Grenzgänger verstetigt werden sollte (nach dem Beispiel der IBA, die seit 2011 zu gleichen Teilen von den Mitgliedsregionen der Großregion finanziert wird).

❖ Projektideen

__Ausgestaltung der Vernetzung von Institutionen (GIS-GR, Statistikämter, Arbeitsgruppe Statistik, UniGR-Forschungszentren – UniGR-Center for Border Studies) zur Verbesserung der Versorgung mit konsistenteren regionalbezogenen Statistiken.

◇ Operative Maßnahme

Gemeinsame Bewertung der Externalitäten von strategischen Entscheidungen verschiedener Gebiete der Großregion

In der strategischen Phase könnte eine Vertragsgestaltung in Form einer **verpflichtenden Charta** stehen, z.B. nach dem Beispiel der Charta für den Wald in der Großregion. Für die ordnungsgemäße Durchführung konkreter Maßnahmen sollte ein Projekt zum Monitoring des REKGR initiiert werden. Über eine jährliche Ergebnisbewertung (wo hakt es und warum?) könnte kommuniziert werden, was erreicht wurde und was noch zu verbessern ist.

Mit der **Einführung eines „Großregion-Checks“** für alle wichtigen Maßnahmen mit potenziellen grenzüberschreitenden Auswirkungen, die von den verschiedenen Teilregionen geplant werden, müssen die Akteure eine Überprüfung auf Vereinbarkeit der von ihnen selbst festgelegten Ziele mit der Zukunftsvision und der Strategie der Großregion durchführen. Zur Verbesserung des Zusammenspiels zwischen den verschiedenen Entscheidungsebenen kann die Etablierung einer Light-Version des von mehreren europäischen Staaten (einschließlich Deutschland) angewandten Gegenstromprinzips für die Großregion beitragen. Danach wird die Raumordnung als gemeinsame Aufgabe von Gemeinden, Regionen und Staat betrachtet, bei der sich in einem Mehrebenenansatz top-down und bottom-up ergänzen.

❖ Projektideen

__Ausarbeitung einer Charta, mit der die Partner eine Verpflichtung eingehen.

__Definition und Umsetzung der Einführung eines „Großregion-Checks“ für alle wichtigen Maßnahmen, die von den verschiedenen Teilregionen geplant werden.

◇ Operative Maßnahme

Erweiterung der Kapazitäten zur gemeinsamen Entscheidungsfindung und zur Mobilisierung eines eigenen Budgets

Durchführung einer SWOT Analyse zur Bewertung der politischen, administrativen und finanziellen Mittel, die zur Erreichung der gemeinsamen Ziele mobilisiert werden können, und der tatsächlichen Möglichkeiten für gemeinsame Entscheidungen in der Großregion.

❖ Projektideen

__Regelmäßiges Training/Fortbildung der gewählten Stadt- und Gemeinderäte zu Themen der Regional- und Stadtentwicklung, inkl. „peer learning“ und gemeinsames Verständnis guter Praktiken aus ganz Europa und darüber hinaus.

◇ **Operative Maßnahme**

Einführung von Steuerungsinstrumenten für die Regionalplanung, um die Wandlungsprozesse gemeinsam zwischen den institutionellen Akteuren anzugehen

Das Projekt soll der Einführung wirksamer Steuerungsinstrumente für die Regionalplanung dienen, die von den institutionellen Akteuren der Großregion mobilisiert werden können, um die Transformationsprozesse gemeinsam anzugehen. Darüber hinaus sollen Bürgerinnen und Bürger verschiedener Teilgebiete zu einem verbindenden Thema (z.B. personenorientierte Dienstleistungen) im Rahmen eines konkreten Ansatzes in ein gemeinsames Projekt eingebunden werden.

❖ Projektideen

__Vulnerable Gebiete. Kooperationsprojekt zur Resilienz der grenzüberschreitenden Gebiete (sowohl auf lokaler Ebene zwischen mehreren Gemeinden als auch auf der Ebene eines Stadtgebiets oder sogar der Großregion als Ganzes) und ihrer Fähigkeit zur Zusammenarbeit, um einerseits mögliche Risiken langfristig zu antizipieren, zu erkennen und einzuschätzen, und andererseits die bestmögliche Methode für eine Vorbereitung auf diese Risiken zu entwickeln.

◇ **Operative Maßnahme**

Entwicklung von Maßnahmen zur Mobilisierung von Bürgern und jungen Menschen im Hinblick auf die Transformationsprozesse

Die Mobilisierung von Bürgerinnen und Bürgern für die Herausforderungen, mit denen die Großregion konfrontiert ist, ist entscheidend für den Erfolg der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit. Ihr Interesse an Fragen im Zusammenhang mit dem Wandel kann die notwendigen Verbindungen herstellen und stärken, um gemeinsam auf die Herausforderungen der ökologischen Wende zu reagieren.

❖ Projektideen

__Bürgerprojekte zu Fragen im Zusammenhang mit dem Wandel.

__ **Sensibilisierung junger Menschen.** Um die jüngere Generation für die Großregion zu gewinnen, sollte sie in ein Bildungsnetzwerk-Projekt eingebunden werden, das sich unter Nutzung des Potenzials der Mehrsprachigkeit mit den Fragen zur ökologischen Wende und zur nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzt

- **Auf Ebene des zentralen Metropolraums rund um Luxemburg**

- ◇ **Operative Maßnahme**

Schaffung von Governancestrukturen, die auch eine Einbindung der kommunalen Ebene ermöglichen

Es erscheint wichtig, eine bestimmte Form der Institutionalisierung dieses Raumes zu finden und die kommunale Zusammenarbeit auf Ebene der Metropolregion zu organisieren, indem ein **Regionalmanagement** etabliert wird, dessen Grundzüge in Bezug auf Organisation, Finanzierung und Kompetenzen noch festgelegt werden müssen. Die Erfahrungen nationaler polyzentrischer Metropolregionen wie Rhein-Neckar am Rande der Großregion (Ludwigshafen) können als Modell guter Praxis dienen. Allerdings ist angesichts der Vielzahl der bestehenden Strukturen und des „Multi-Level-Mismatch“ bei der Konzeption neuer Institutionen Vorsicht geboten.

- ❖ **Projektideen**

__ **Einrichtung einer Austausch- und Dialogplattform für den funktionalen Raum rund um das Großherzogtum Luxemburg,** um die spezifischen Herausforderungen dort anzugehen.

- **Auf Ebene der unmittelbaren Grenzgebiete**

- ◇ **Operative Maßnahme**

Entwicklung der Governance mithilfe neuer operativer Instrumente (Experimentierrecht, ECBM usw.) und Einbindung der lokalen Ebene in Entscheidungen der regionalen Ebene mit grenzüberschreitender Relevanz

Die Chance zur **Entwicklung der Governance mit neuen Instrumenten** (Experimentierrecht, ECBM⁸ usw.) muss insbesondere von der lokalen Ebene genutzt werden – durch Mobilisierung der Kommunen, ihrer Verbände und der bestehenden EVTZ in der Großregion (insbesondere der EuRegio SaarLorLux+, IDELUX, Alzette-Belval, SaarMoselle) – vor allem in den Bereichen personenorientierte Dienstleistungen, Rettungsdienste (Feuerwehr, Polizei und Krankenwagen) und im Vereinsleben. Auch **die regionalen und lokalen Verwaltungen** der verschiedenen Teilregionen sind **aufgerufen, ihren bereits vorhandenen Handlungsspielraum zu nutzen**, um den Bedürfnissen gerecht zu werden.

⁸ Es sei darauf hingewiesen, dass sich die Verhandlungen zu diesem Vorschlag auf europäischer Ebene schwierig gestalten. In einem juristischen Gutachten des Sekretariats des Rates der Europäischen Union wird auf Unvereinbarkeiten mit den Verträgen hingewiesen.

5. UMSETZUNG/INTEGRATION DER REKGR-STRATEGIE IN DIE RAUMPLANUNGSDOKUMENTE DER TEILGEBIETE DER GROßREGION

In diesem Abschnitt soll aufgezeigt werden, inwieweit sich die REKGR-Strategie in den verschiedenen nationalen, regionalen und übergemeindlichen Raumplanungsdokumenten der verschiedenen Einzugsgebiete der Großregion widerspiegelt oder widerspiegeln sollte.

Großherzogtum Luxemburg

Das nationale Raumentwicklungsprogramm, **Programme directeur de l'aménagement du territoire** (PDAT), dient als Leitfaden und Bezugsrahmen für die Raumentwicklung im Großherzogtum Luxemburg: Das strategische Dokument weist der Abteilung für Raumplanung bei der Erfüllung ihrer Aufgaben und Umsetzung von Maßnahmen den Weg, sowohl in Bezug auf lokale, regionale und nationale Maßnahmen als auch in Bezug auf Maßnahmen auf der Ebene der Regierungsverwaltung nach einem kooperativen interministeriellen Ansatz.

Das PDAT hat die Umsetzung einer ausgewogenen und polyzentrischen städtischen und ländlichen Raumstruktur unter Anwendung des Prinzips der dezentralen Konzentration zum Ziel. Hierzu werden landesweit drei Arten von Entwicklungs- und Anziehungszentren als zentrale Orte (Centres de développement et d'attraction, CDA) bestimmt. Ein CDA umfasst städtische Zentren oder Ortschaften, welche mit genügend öffentlichen und privaten Dienstleistungen ausgestattet sind, um eine mehr oder weniger breite Versorgung zu gewährleisten. Die CDAs bilden zusammen ein hierarchisches und kohärentes System, das, basierend auf dem Prinzip der dezentralen Konzentration, die Bestimmung einer Raum- und Siedlungsstruktur zur Ausrichtung der sozioökonomischen Entwicklungen und der Verkehrsplanung ermöglicht.

Das PDAT wurde von der Regierung in der Ratssitzung vom 27. März 2003 als Grundsatzdokument zur Entwicklung der gemeinsamen Zukunftsvisionen für die nächsten zehn Jahre verabschiedet und ist als solches immer noch gültig, wobei derzeit an einer Neufassung gearbeitet wird, die bis Ende 2021 fertig gestellt sein soll. Um einen entschieden grenzüberschreitenden Ansatz in der Raumplanungspolitik des Großherzogtums Luxemburg zu gewährleisten, ist geplant, die Ergebnisse des REK-GR in das zukünftige neue PDAT zu integrieren.

Gemäß dem Koalitionsvertrag der Regierung 2018-2023 soll die Abteilung für Raumplanung in der Raumentwicklungsstrategie des Landes die großregionale Dimension stärker berücksichtigen. Dieser Ansatz kann auch dazu beitragen, in allgemeiner und übergreifender Weise das Bewusstsein für grenzüberschreitende Sachverhalte und Aspekte in den Überlegungen innerhalb der gesamten luxemburgischen Regierungsverwaltung zu stärken.

Vom REK-GR wird erwartet, dass es eine (grenzüberschreitende) territoriale Vision bietet, die auf die nationale Ebene Luxemburgs übertragen werden kann; diese Übertragung sollte auch für die Definition der Entwicklungs- und Anziehungszentren von Bedeutung sein.

Dabei geht es nicht um eine Neuausrichtung des PDAT, sondern vielmehr darum, zu klären, welche grenzüberschreitende Dimension berücksichtigt werden soll.

Grand-Est

Das REKGR ist mit den strategischen Plänen der Region Grand Est (SRADDET, SRDEII, CPRDFOP, SRESRI, SRDT) und den infolge der COVID-19-Pandemie eingeleiteten Plänen zur Wirtschaftsbelebung (France Relance, Business Act der Region Grand-Est) verknüpft. Die Gesundheitskrise zeigt in der Tat unmittelbare und beispiellose wirtschaftliche und soziale Auswirkungen in Europa, Frankreich und der Region Grand-Est. Die in diesem Zusammenhang ergriffenen Maßnahmen betreffen somit die verschiedenen Aspekte der territorialen Entwicklung, wie sie auch im REK-GR aufgeführt sind.

Die Europäische Union hat einen historischen europäischen Sanierungsplan beschlossen, der in Frankreich insbesondere durch den nationalen Plan *France relance*⁹ und den Plan Business Act der Region Grand-Est¹⁰ umgesetzt werden soll.

France relance soll insbesondere den ökologischen Umbau der Wirtschaft und der Produktionsstrukturen beschleunigen, die energetische Sanierung von öffentlichen Gebäuden und Wohnungen vorantreiben, die Industrie dekarbonisieren und umweltfreundlichere Verkehrsmittel wie Züge, Elektrofahrzeuge, öffentliche Verkehrsmittel und das Fahrrad fördern. Darüber hinaus zielt das Programm darauf ab, die Produktion von wichtigen Gütern in den Bereichen Gesundheit und industrielle Betriebsmittel sowie im Landwirtschafts- und Ernährungssektor zu verlagern und die Kreislaufwirtschaft und kurze Versorgungswege zu fördern. Außerdem zählen auch die Unterstützung von jungen Menschen im Erwerbsleben und die Förderung der Berufsausbildung zu den Zielen von *France Relance*. Dieser Sanierungsplan ist somit ganzheitlich ausgerichtet und berührt viele Bereiche, die auch im REK-GR enthalten sind.

Rheinland-Pfalz

Mit Ausnahme des derzeit erstmals in Aufstellung befindlichen Bundesraumordnungsplans für den Hochwasserschutz (BRPH) gibt es in DE keine nationale Raumordnungsplanung¹¹.

Auf Ebene der Länder: Aktuell ist in Rheinland-Pfalz das Landesentwicklungsprogramm (LEP IV) maßgeblich. Das LEP IV bildet einen Gestaltungs- und Ordnungsrahmen für eine nachhaltige Entwicklung des Landes und aller seiner Teilräume. Angesichts der Herausforderungen des demografischen Wandels und der Globalisierung stehen die Sicherung der Daseinsvorsorge, die Entwicklung der Räume sowie die Steuerung der Siedlungsentwicklung im Mittelpunkt des Handelns. Das LEP IV stammt aus dem Jahr 2008.¹² Im Rahmen einer zukünftigen Teil- bzw. Gesamtfortschreibung wird auch das REKGR bzw. die Strategie für die Großregion Berücksichtigung finden.

Regional in Rheinland-Pfalz (Ebene der Regionalplanung)¹³:

⁹ https://www.economie.gouv.fr/files/files/directions_services/plan-de-relance/annexe-fiche-mesures.pdf

¹⁰ <https://www.grandest.fr/un-business-act-grand-est-pour-repenser-leconomie-regionale/>

¹¹ <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/topthemen/DE/topthema-hochwasserschutz/topthema-hochwasserschutz-artikel.html>

¹² <https://mdi.rlp.de/de/unsere-themen/landesplanung/landesentwicklungsprogramm/>

¹³ Hinweis: "überkommunal" ist hier nicht ganz zutreffend, da die Regionalplanung in Rheinland-Pfalz großräumiger aufgestellt ist.

- Rheinland-Pfalz als Ganzes ist Teil der Großregion. Planerisch ist Rheinland-Pfalz in 4 regionale Planungsgemeinschaften untergliedert und Teil des Verbandes Region Rhein-Neckar (ehemalige regionale Planungsgemeinschaft "Rheinpfalz")¹⁴. Zwei regionale Planungsgemeinschaften (Westpfalz und Region Trier) grenzen direkt an Luxemburg bzw. Frankreich.
- Der regionale Raumordnungsplan Trier befindet sich aktuell in der Neuaufstellung und hat insoweit die aktuelle Entwicklung in der Großregion bereits aufgreifen können. Bei einer zukünftigen Neuaufstellung des Landesentwicklungsprogramms Rheinland-Pfalz würden diese Aspekte und weitere, dann ggfs. aktuellere Entwicklungen, aufgegriffen und Eingang in die Planungsdokumente finden. Für die dann nächste Generation der regionalen Raumordnungspläne hieße es dann wieder, die ggfs. übergeordneten Vorgaben mit den regionalen Bedürfnissen abzustimmen.

Aktuell liegen auf Ebene der Landes- bzw. Regionalplanung keine umfassenden Erkenntnisse vor, inwieweit unterhalb der Ebene der Regionalplanung (d.h. in der kommunalen Bauleitplanung) das REKGR Berücksichtigung finden kann, bzw. wird.

Saarland

Regional im Saarland (Ebene der Regionalplanung): Der Landesentwicklungsplan „Saarland“ wird derzeit neu aufgestellt. Dabei werden die beiden bisherigen Teilabschnitte „Umwelt (Vorsorge für Flächennutzung, Umweltschutz und Infrastruktur)“ vom 13. Juli 2004 und „Siedlung“ vom 4. Juli 2006 zusammengeführt und entsprechend aktueller Herausforderungen an eine nachhaltige Raumentwicklung, wie z.B. demografischer und sozialer Wandel oder Klimawandel, fortgeschrieben. Bei der Neuaufstellung soll – soweit möglich – auch das REKGR bzw. die Strategie für die Großregion berücksichtigt werden.

Die Landesplanungsbehörde übernimmt die Aufgabe der Landes- und Regionalplanung. Eine selbstständige Regionalplanung existiert aus Gründen der geringeren Flächenausdehnung des Saarlandes nicht.

Der Landesentwicklungsplan (LEP) ist das verbindliche formale Instrument der Landesplanung im Saarland. Es ist das wichtigste Dokument der räumlichen Gesamtplanung.

Derzeit liegen keine Erkenntnisse vor, inwieweit das REKGR im Rahmen der kommunalen Bauleitplanung Berücksichtigung finden kann, bzw. berücksichtigt wird.

Wallonien

Die wallonische Gesetzgebung zur Raumordnung und Stadtplanung (Gesetzbuch über die Raumentwicklung, CoDT) sieht Pläne auf vier Ebenen vor: regional, multi-kommunal, kommunal und infra-kommunal. Dabei hat jeder nachrangige Gebietsplan, sofern vorhanden, die Regelungen des übergeordneten Gebietsplans einzuhalten.

¹⁴ <https://mdi.rlp.de/de/unsere-themen/landesplanung/regionale-raumordnungsplaene/>

Der CoDT verlangt zwar nicht die Einhaltung überregionaler Regelungen. Dennoch ist in der Gebietsstruktur des Raumentwicklungskonzepts (REK) von 1999 (Rechtsinstrument, auf dessen Grundlage die regionalen Behörden die gebietsbezogene Strategie für Wallonien definieren) Folgendes festgelegt:

- Bereiche für die transregionale Zusammenarbeit, darunter das Gebiet mit Luxemburg, das dem Herzen der Großregion entspricht;
- Pole, von denen einige die Qualität einer „grenzüberschreitenden Unterstützung“ haben (wie Arlon und Aubange);
- Eurokorridore (vgl. Achse Brüssel-Namur-Luxemburg-Straßburg-Basel) und Hauptverkehrsachsen (vgl. Achse Lüttich-Luxemburg, Achse Athus-Maas).

Das REK war Gegenstand einer Überarbeitung, die von der wallonischen Regierung am 16. Mai 2019 angenommen wurde, sein Inkrafttreten muss jedoch von der wallonischen Regierung noch bestimmt werden.

Im Rahmen der Überarbeitung des REK wird in Bezug auf die Umweltverträglichkeit geprüft, inwiefern seine Ziele mit den Zielen anderer übergeordneter Pläne und Programme, insbesondere der Programme und Pläne benachbarter Regionen übereinstimmen.

Das überarbeitete REK steht im Einklang mit der Philosophie des REK von 1999. Wallonien bekräftigt darin seinen Wunsch nach einer Gebietsstruktur, die die Offenheit gegenüber seinen Nachbarn unter Beweis stellt.

Ein Ziel des überarbeiteten REK betrifft speziell die Einbindung Walloniens in die transregionalen und grenzüberschreitenden sozioökonomischen Netzwerke (SS2). Die Grundsätze für die Umsetzung dieses Ziels lauten:

- Positionierung Walloniens in den transregionalen und grenzüberschreitenden sozioökonomischen und institutionellen Netzwerken und die Unterstützung der Entwicklung der Grenzgebiete;
- Zusammenlegung von Dienstleistungen und Einrichtungen zwischen Grenzgebieten, benachbarten Regionen und Staaten;
- Anbindung der Grenzgebiete an benachbarte Regionen und Staaten.

Darüber hinaus wird darin die Fertigstellung des Entwurfs des Raumentwicklungskonzepts der Großregion unter den Planungs- und Verwaltungsmaßnahmen erwähnt.

6. 35 PROJEKTIDEEN

Im Anschluss an einem am 8. April 2020 veröffentlichten Projektauftrag gingen 35 Ideen ein, die im Rahmen der Interreg REKGR-Projektpartnerschaft ab Oktober 2020 einer ersten Analyse unterzogen wurden. Hierbei wurde v.a. auf die Übereinstimmung mit den operativen Aktionen geachtet, die in jeder der vier strategischen Achsen erwähnt wurde, und nach der in Abschnitt 5.5 entwickelten Skala der territorialen Zusammenarbeit klassifiziert wurden. Unter den eingereichten Ideen werden mehrere aus raumplanerischer Sicht als vielversprechend erachtet und sind somit geeignet, die Erreichung der ausgewählten Ziele zu gewährleisten. Nichtsdestotrotz bedürfen diese Ideen einer weiteren Analyse durch andere Fachexperten.

Die Liste der Projektideen ist in diesem Dokument in einer zusammenfassenden Tabelle auf Seite 74 aufgeführt. Die Tabelle enthält sowohl den Titel der Projektidee und ihrer Ziele, die federführende Person sowie die potenziellen Partner. Außerdem wurde eine erste Analyse der Übereinstimmung der eingegangenen Projektideen mit den operativen Aktionen einbezogen.

Anhang 1 Zukunftsweisende, strategische und partizipative Arbeitsmethodik und -prozesse

Die Ausarbeitung der Zukunftsvision und grenzüberschreitender operativer territorialer Strategie für die Großregion umfasst drei Dimensionen: zuerst die Formulierung einer grenzüberschreitenden Zukunftsvision für die Großregion bis 2040, dann eine strategische Dimension für die operative Umsetzung dieser Vision in Form von strategischen Achsen, operative Maßnahmen und Projektideen. Schließlich eine Querschnittsdimension - Organisation und Moderation des Beteiligungsprozesses, die eine Einbindung der Interessengruppen der Großregion ermöglicht: von der Aneignung der Raumanalyse bis zur Ausarbeitung der operativen Strategie und der Kommunikation der Ergebnisse im Hinblick auf ihre Umsetzung vor Ort.

In diesem Dokument werden die seit September 2018 durchgeführten Arbeiten abgebildet. Sie verknüpfen wissenschaftliche Expertise mit einem Ansatz operativer Zukunftsforschung, der vom Ideenaustausch zwischen den Akteuren der verschiedenen Teilgebiete lebt. Das sind:

die Themenhefte¹⁵, Ergebnis der Raumanalyse der Großregion, die vom Luxembourg Institute of Socio-Economic Research (Liser), von der Universität Lüttich, von der Freien Universität Brüssel, von der Katholischen Universität Löwen und vom Lehrstuhl „Attractivité et nouveau marketing territorial“ der Universität d’Aix-Marseille durchgeführt wurde:

- die langfristigen übergreifenden Herausforderungen, die im Rahmen eines partizipativen Workshops formuliert wurden;
- die Sektoren, die über grenzüberschreitendes Entwicklungspotenzial verfügen, ermittelt durch die Arbeiten eines Policy Labs;
- die grenzüberschreitende Zukunftsvision der Großregion, die vom Koordinierungsausschuss für Raumentwicklung (KARE¹⁶) gestützt und auf der VI. Fachministerkonferenz für Raumentwicklung vom 16. Januar 2020 in Luxemburg sowie durch den vom saarländischen Vorsitz am 18. Juni 2020 per Videokonferenz abgehaltenen Gipfel der Exekutiven angenommen wurde;
- die strategischen Achsen, die operativen Maßnahmen und die Projektideen, entwickelt durch Verknüpfung von Elementen bisheriger Arbeiten: einem partizipativen Workshop, den Beratungen zwischen den Projektpartnern, der Identifizierung laufender, aber noch zu verstärkender Projekte, Vorschläge für bereits angedachte, aber noch nicht oder nur zum Teil umgesetzte Projekte usw.

Der Beteiligungsprozess zur Ausarbeitung der Zukunftsvision und grenzüberschreitende operative territoriale Strategie für die Großregion wird im nachfolgenden Schema veranschaulicht und anschließend detailliert erläutert.

¹⁵ <https://amenagement-territoire.public.lu/fr/grande-region-affaires-transfrontalieres/SDT-GR.html#>

¹⁶ Der Koordinierungsausschuss für Raumentwicklung (KARE) wurde 2008 eingerichtet. Er hat die Aufgabe, alle die Raumordnung in der Großregion betreffenden Arbeiten zu überwachen und zu koordinieren, insbesondere die Ausarbeitung des gemeinsamen Raumentwicklungskonzepts der Großregion. (<http://www.grossregion.net/Institutionen/Der-Gipfel-im-Detail/Die-Arbeitsgruppen/Koordinierungsausschuss-fuer-Raumentwicklung-KARE>).

Grenzüberschreitende operationelle strategische Vision



Im Anschluss an den ersten Workshop zur Vorstellung der Themenhefte am 26. September 2018 in Luxemburg begann der eigentliche Beteiligungsprozess mit dem Ziel, eine Zukunftsvision und grenzüberschreitende operative territoriale Strategie mit den Akteuren der Großregion zu entwickeln. Zwischen November 2018 und September 2020 fanden etwa fünfzehn Veranstaltungen in unterschiedlichen Formaten statt, darunter partizipative Workshops mit institutionellen REKGR Partnern und zahlreichen Vertreterinnen und Vertretern aus den Verwaltungen sowie von Wirtschaft und Wissenschaft.

Die Zukunftsvision und grenzüberschreitende operative territoriale Strategie wurde in partizipativen Workshops entworfen:

- **Aneignung der Raumanalyse und Berücksichtigung wissenschaftlicher Arbeiten im Hinblick auf die Formulierung der Zukunftsanalyse und der langfristigen Herausforderungen**

(28. November 2018, Luxemburg)

Ziel des partizipativen Workshops am 28. November 2018 war es, einen Beitrag zum Aufbau einer gemeinsamen Wissensbasis zu den Herausforderungen der Raumentwicklung zu leisten. Dieser Workshop stand unter dem Titel "Aneignung der Raumanalyse durch die Akteure der Großregion und Formulierung transversaler Herausforderungen".

Er knüpft an den ersten Workshop vom 26. September an und verfolgt zwei Ziele: erstens die Vertiefung und die Ermöglichung der Aneignung der Analyse durch alle Akteure, d. h. Austausch einer gemeinsamen Wissensbasis über die Großregion, und zweitens die Skizzierung der bereichsübergreifenden Herausforderungen, die in der Analyse verankert sind.

Auf der Grundlage der Analyse der Themenhefte wurden im Austausch der Akteure im Rahmen der thematischen Panels vier tendenzielle Pfade und elf bereichsübergreifende Herausforderungen formuliert.

Damit war das Hauptergebnis dieses Workshops erreicht, eine gemeinsam getragene Wissensbasis bezüglich der Herausforderungen der Raumentwicklung in der Großregion.

- **Identifizierung der Sektoren mit dem größten grenzüberschreitendem Entwicklungspotenzial durch Valorisierung der intelligenten Strategien und der von Europa empfohlenen Politiken**
(1. April 2019, Metz)

Ziel des Policy Labs war die Vertiefung der am 28. November 2018 hervorgegangenen bereichsübergreifenden Herausforderungen, um Sektoren mit dem größten grenzüberschreitendem Entwicklungspotenzial innerhalb der Großregion zu identifizieren. Mit Unterstützung von rund zwanzig Experten aus verschiedenen Bereichen (Raumordnung, intelligente Spezialisierung usw.) wurden die bereichsübergreifenden Herausforderungen an die jeweiligen territorialen Kontexte angepasst.

- **Bestimmung der langfristigen Herausforderungen durch einen Rückblick (1990-2019) und einen anschließenden Blick in die Zukunft (2019-2050). Suche nach möglichen Alternativen**
(14. Mai 2019, Arlon)

Ausgehend von den in Metz diskutierten Ideen brachte dieser Workshop mit dem Titel „Aneignung langfristiger Herausforderungen und Diskussion möglicher Alternativen für territoriale Entwicklungspfade“ rund sechzig Vertreter von Interessengruppen aus der Großregion auf dem Campus von Arlon der ULiège (Universität Lüttich) zusammen.

Der Austausch in drei Arbeitsgruppen basierte auf der Gabelungsmethode, um mögliche Alternativen für territoriale Entwicklungspfade in zwei Etappen zu erarbeiten:

- Rückblick auf den zurückliegenden Pfad 1990-2019, Erläuterung seiner bisherigen Entwicklungen, Höhepunkte und wichtigsten Gabelungen in der Geschichte der Großregion;
- gemeinsame Konsolidierung und Modellierung des Pfads 2019-2050 mit möglichen Alternativen für die Raumentwicklung und Einführung von *Wildcards*¹⁷.

- **Aufbau der Zukunftsvision für die Raumentwicklung der Großregion bis 2040 durch die Formulierung von Werten, Leit- und Hauptzielen**
(18. Juni 2019, Saarbrücken)

Dieses Treffen sollte auf der Grundlage verschiedener Alternativen erwünschte Entwicklungspfade aufzeigen und darauf aufbauend Leitziele für die Formulierung einer gemeinsamen Zukunftsvision definieren. Ziele. Dabei orientierte man sich an dem Ansatz, konkurrierende Ziele betreffend den wirtschaftlichen, sozialen und territorialen Zusammenhalt bzw. den Schutz von Natur und Umwelt im Sinne einer ausgewogenen und nachhaltigen Entwicklung miteinander in den Einklang zu bringen.

¹⁷ Ein unerwartetes, überraschendes Ereignis geringer Wahrscheinlichkeit, das aber, wenn es eintritt, erhebliche Wirkung entfalten kann.

Der Austausch stützte sich auf die Ergebnisse früherer Arbeiten sowie auf eine Erläuterung zur Methodik, mit Vorschlägen für eine je nach Wunsch intensivere Zusammenarbeit, die den rund zwanzig teilnehmenden Akteuren die Möglichkeit eigener Positionierung boten.

Die Zukunftsvision wurde bei der VI. Fachministerkonferenz zur Raumentwicklung am 16. Januar 2020 in Luxemburg sowie vom Gipfel der Exekutiven, der am 18. Juni 2020 unter saarländischem Vorsitz per Videokonferenz abgehalten wurde, angenommen. Die Teilnehmer haben die unterbreiteten Vorschläge – Leitziele und Ziele – validiert, mit denen die langfristig einzuschlagende Richtung und die gemeinsame Strategie bis 2040 vorgegeben werden.

Die grenzüberschreitende Strategie wurde durch Auswertung aller bisherigen Dokumente in einem Workshop entwickelt¹⁸

(4. März 2020, Saarbrücken)

Die strategische und operative Phase wurde mit dem Workshop „Auf dem Weg zu einer operativen Raumentwicklungsstrategie für die Großregion“ eingeleitet. Vier strategische Achsen sowie erste Ansätze für Pilotprojekte und -maßnahmen rund um die Themen Wandlungsprozesse, Attraktivität, Mobilität sowie Governance wurden unter Einbeziehung von Bürgerinnen und Bürgern identifiziert.

Das nachfolgende Glossar mit den verschiedenen Schlüsselbegriffen soll die Verwendung einer gemeinsamen Terminologie erleichtern.

Für Zukunftsforschung und Zukunftsmanagement gibt es verschiedene Methodologien, die jeweils auch ihre Begrifflichkeiten spezifisch, und manchmal abweichend verwenden. In den bisherigen REKGR Aktivitäten wurde entsprechend einer im frankophonen Bereich breit etablierten Methodologie vorgegangen¹⁹. Hieraus werden wichtige Schlüsselbegriffe in diesem Glossar zusammenfassend erläutert, so wie sie in diesem Dokument verwendet werden. Dies soll die Verwendung einer gemeinsamen Terminologie bei der Projektumsetzung erleichtern.

Die deutsche Fassung des Glossars als wörtliche Übersetzung der französischen Version ist damit ebenfalls als Erläuterung der verwendeten Begriffe zu verstehen, nicht als lexikalische Definition.

¹⁸ Vor dem Hintergrund der derzeitigen Gesundheitskrise Covid-19 war es nicht möglich, einen weiteren Präsenz-Workshop zu organisieren.

¹⁹ Siehe z.B. Philippe DESTATTE et Philippe DURANCE dir., *Les mots-clés de la prospective territoriale*, Paris, DATAR/DIACT - La Documentation française, 2009.

Anhang 2 Smart Specialisation Cooperation – more opportunities for higher returns on investment through the SDTGR/REKGR project?

Smart Specialisation Cooperation –
more opportunities for higher returns on investment through the
SDTGR/REKGR project

Dr Günter Clar
clar@c3-solutions.eu

About this paper

One of the overarching aims of the SDTGR/REKGR project vision is “a more competitive and innovative Greater Region”. One objective to achieve this aim is:

- identifying areas for scientific and economic cooperation based on the Smart Specialisation Strategies of the partner regions, and on the Greater Region’s industrial tradition.

Taking this up, the 25 SDTGR/REKGR partners were asked

- to which extent they do, or plan to, cooperate with other partners in the frame of their Smart Specialisation Strategies, and
- how Smart Specialisation cooperation activities between partners could strengthen the overall Greater Region cooperation.

Focusing on R&I Strategies for Smart Specialisation (RIS3) is a specially promising approach in this type of project (Interreg) and at this time (current Programming Period):

- RIS3 are at the same time inward-looking (on own strengths), outward-oriented (on the position and competitive advantages in inter-regional or inter-national value chains), and forward-looking (future development potential vis-à-vis such value chains);
- the same is (according to the programme) true for Interreg projects with an R&I focus;
- in addition, in the current Programming Period, one of the ex-ante conditionalities (ExAC) to receive funding for R&I investments is a RIS3.

At this stage in the Programming Period, European Regional Development Fund (ERDF) Rules and Regulations have been largely debated, a wealth of support structures, tools and mechanisms have been established, many projects are in their implementation phase and there are various fora for structured inter-regional exchange of experiences. Therefore, this paper does not focus on details in those fields.

Rather, this quite selective overview of the huge body of knowledge accumulated so far, aims at advancing the debates between the project partners towards harnessing the full potential of RIS3- cooperation for the benefit of the Greater Region. With this intention, the paper outlines

- the general background and the essence of Smart Specialisation Strategies in a broad sense,
- key challenges observed in the ERDF implementation, which need to be addressed, and synergies, which need to be better harnessed, to contribute to the Europe 2020 objectives,
- the available support to implementation and exchange,
- future directions for RIS3 in the coming Programming Period 2021-2027.

Smart Specialisation to progress local quality of life and sustainable jobs in a globalised world

Long before the term itself was coined, Smart-Specialisation-type approaches were proven success strategies in the private and the public sector worldwide - in advanced and internationally well connected regions, clusters (in a broad sense), and enterprises - for obvious reasons: when striving for sustainable local jobs in competitive international markets, and for a high local quality of life, it has become vital to position local innovation ecosystems optimally in global value chains, to develop place-based R&I strategies with success potential in globalised economies. By way of a non-Cohesion- Policy-funded example, we have published the design and implementation of a large group of Smart Specialisation oriented projects, in detail and with 'how-to-do worksheets' in German²⁰, and in an abbreviated version in English (as part of a publication focusing on priority setting)²¹.

20 Clar G., Hafner-Zimmermann S., Sautter B. (2014): Strategiekompetenz für mehr Innovations- und Wettbewerbsfähigkeit. ISBN 978-3-95663.003-3. (full text available at https://www.researchgate.net/profile/Guenter_Clar/publications) (https://www.researchgate.net/publication/268518261_Strategiekompetenz_fur_mehr_Innovations-_und_Wettbewerbsfahigkeit_Eine_Handlungsanleitung)

21 Clar G. (2018): Guiding Investments in Place-based Development. Priority setting in Regional Innovation Strategies. JRC S3 Working Paper Series 13/2018, pp 27-31. (full text available at https://www.researchgate.net/profile/Guenter_Clar/publications)

From a practitioner's point of view, successful R&I Strategies for Smart Specialisation (RIS3) integrate bottom-up local & top-down strategic knowledge. They are based on an up-to-date understanding of strategy design and of innovation policies, and require a specific set of competences: competences enabling the design of processes, which are:

- better informed inward AND outward looking (across technology and policy areas, societal sectors; relating to beyond-borders value chains, and to territorial or sectoral strategies of other territories, etc),
- more strategic forward looking and 'pro-acting',
- better involving (public and private) stakeholders
- better prioritising, and focusing (p&p) resources on their efficient and synergetic use by linking investments in different policy areas and governance-levels, and, with all this,
- leading to increasing returns on (p&p) investments, and improving societal impacts.

Smart Specialisation becoming an integral part of EU R&I policy governance – including Cohesion Policy (CP)

Aiming to establish Smart Specialisation as an integral part of EU R&I policy governance, the Commission Communication 'A reinforced European Research Area Partnership for Excellence and Growth'²² states: "It is vital that Member States and Regions build up their own research systems, based on their own strengths, in line with smart specialisation." One focus is to urge regional actors to commit their resources for joint European actions leading to structural change across the EU.

There were (and are!) good reasons to push for more Smart Specialisation in the EU, but it was nevertheless a bold political move to 'impose' this strongly outward-oriented approach on one of the most inward-focused parts of the EU budget. Smart Specialisation became a focus for EU Cohesion Policies 2014-2020, in the frame of the Innovation Union flagship initiative of the Europe 2020 Strategy. The aim is to decrease the fragmentation of investment efforts across the EU by prioritising innovation and transformation investments in a way to co-invest effectively in new or adapted beyond-borders value chains, and also to overcome the "innovation divide between regions". In this regard, Member States were called to improve their use of Structural Funds for R&I, foster the necessary skills, improve the performance of innovation systems and implement smart specialisation strategies and trans-national projects in line with their National Reform Programmes.

Ex-ante conditionalities (ExAC) were established, to ensure high quality and correctness of the investments, and - at a higher level - to better relate different parts of the EU budget and increase their contributions to the overall Europe 2020 Strategy. Specifically, to ensure uptake at a large scale when implementing the European Structural and Investment Fund (ESIF), RIS3 were established as an ExAC for Thematic Objective & Investment Priority (TO) 1 (strengthening RTD & innovation) and TO 2 (enhancing access to & use and quality of ICT) of the ERDF (cf.²³ for more on the rationale).

Challenges of RIS3 implementation in ERDF, and of synergies with other EU funding sources

Not surprisingly, when administrative bodies, who so far had no or little experience in and specialised human resources for R&I, are confronted with the obligation to design and implement demanding R&I strategies, the start was not easy in many cases, and implementation not always smooth.

Sometimes, one had the impression that more focus was put on the formalities of the CP Rules and Regulations than on the essence of RIS3: R&I, and strategies (as different from Operational Plans).

We summarise main topics identified by across-EU assessments, as those continue to be relevant when designing new or adapting existing RIS3 – or relating RIS3 of different Greater Region areas.

(https://www.researchgate.net/publication/326672432_Guiding_Investments_in_Place-based_Development_Priority_setting_in_regional_innovation_strategies)

²² European Commission: A reinforced European Research Area Partnership for Excellence and Growth. COM (2012) 293 final

²³ European Commission : Guidance on Ex-ante Conditionalities, Part II, 13 Feb 2013

An early stage assessment²⁴ across the (then) 28 Member States showed main challenges concerning:

- process (full strategy cycle), strategic capacities and R&I management competences;
- alignment with existing strengths, economic growth strategies, and National Reform Programmes;
- using a wide concept of innovation and innovation policies, broadening the scope of actors (true quadruple helix);
- evidence-based prioritisation of “domains, areas and economic activities, where there is a competitive advantage, or the potential to generate knowledge-driven growth needed to address major and urgent challenges for society and the environment”;
- societal challenges as part of the economic growth strategy;
- “Openness” & harnessing synergies and complementarities;
- implementation and the policy mix used.

Posterior assessments^{25 26 27} have shown improvement, but also continuing challenges in those areas.

Several of those difficulties can be related to a limited knowledge of up-to-date concepts of innovation policies and their tools, and of all the aspects involved in priority setting. I.a., the working paper “Guiding Investments in place-based development”²⁸ aims to address those challenges.

Another set of issues could be related to insufficient “Openness”, synergies and complementarities - across institutions, regions, programmes, policy areas, application areas, wider R&I community, governance levels, integration in global value chains – especially when it comes to budget allocation:

- Although the key thrust of the Innovation Union Flagship is to co-invest effectively, even the most obvious possibilities – revolutionary for the ERDF - were only reluctantly used: the option to invest up to 15% in activities in other regions. The same was true for intra-ESIF synergies, e.g. with the agricultural or the maritime funds. We also found striking examples of RIS3 not related to the respective macro-regional strategy.
- To facilitate the use of another, obvious synergy option - ERDF R&I investments and Horizon 2020 or COSME activities – high political support was provided, and considerable efforts were spent on numerous ‘synergy guides’²⁹. Nevertheless, this option too is underused so far. A 2017 study³⁰ contributing to the Interim Evaluation of Horizon 2020, concludes: “The generation of synergies is considered a significant policy approach that has an important role in supporting regional development and implementation of smart specialisation strategies. However, their generation is seen by stakeholders as variable, occasional and based on chance, more than on a systematic process. Many survey respondents and interviewees believe that synergies are in their infancy and their generation is still limited in respect to the level of political support & expectations.”

In principle, Interreg projects should be best positioned to experiment with Openness approaches.

It is to be hoped that the generation of synergies for knowledge-based regional development becomes more frequent and fruitful once the RIS3 approach is better absorbed conceptually, and its benefits become more evident in practice. This could turn into a considerable contribution to more efficiency and effectiveness of EU investments, because there is more synergy potential with more programmes (we use the 2014-2020 budget lines), e.g.:

²⁴ Clar G. et al (2015): Perspectives for Research and Innovation Strategies for Smart Specialisation (RIS3) in the wider context of the Europe 2020 Growth Strategy. Full text available at https://www.researchgate.net/profile/Guenter_Clar/publications, or directly at https://www.researchgate.net/publication/281589604_Perspectives_for_Research_and_Innovation_Strategies_for_Smart_Specialisation_RIS3_in_the_wider_context_of_the_Europe_2020_Growth_Strategy

²⁵ Sörvik et al (2016): How outward-looking is Smart Specialisation? S3 Policy Brief 16/2016. doi: 10.279/943671

²⁶ Capello R., Kroll H. (2016): From theory to practice in S3: emerging limits and possible future trajectories. *European Planning Studies*, 24 (8): 1303-1406

²⁷ Strengthening Innovation in Europe’s Regions. COM(2017) 376, SWD(2017) 264

²⁸ Cf. reference in footnote 22

²⁹ E.g. DG REGIO (2014): Enabling synergies between ESIF, Horizon 2020, and other research, innovation and competitiveness-related Union Programmes. doi: 10.2776/84939

³⁰ Remotti L A et al (2017): Synergies between Framework Programmes for R&I and ESIF. doi: 10.2777/403680

- Erasmus+
- EaSi (Employment and Social Innovation with, i.a., PROGRESS, EURES)
- CEF (Connecting Europe Facility)
- LIFE (Funding Instrument for the Environment and Climate Action)
- Energy Union, SET Plan
- Cross-cutting EU Health Programme
- Creative Europe
- European Neighbourhood Instrument; Pre-accession Assistance
- External Policy Programmes
- EFSI (European Fund for Strategic Investment)

Support to RIS3 implementation and to structured exchange

As it was foreseeable that massive support would be needed for this new approach at EU, national and regional level, the Commission had established already in 2011 the S3 Platform hosted by the Joint Research Centre (JRC) in Seville “to assist EU countries and regions to develop, implement and review their RIS3”. Other EU bodies and Member States had put up support structures and mechanisms too.

With now more than 200 EU regions and countries registered, the S3 Platform offers a wealth of information and support tools as well as related communication, peer-review and mutual learning opportunities, to address the challenges mentioned above, and to increase the impact of R&I investments across borders and governance levels. Examples include:

- Peer Exchange & Learning settings for strategy design, implementation and revision (regional actors, Commission staff, experts, etc)
- Tools and data sets such as Eye@RIS3 (Innovation Priority development), ESIF–Viewer (planned investments), Regional Benchmarking (identifying similar regions), R&I Regional Viewer (investments from different funding channels and EU programmes)
- Targeted Support to refine and implement RIS3 in selected contexts (e.g. Digital Growth, Higher Education Institutions)
- Interregional Cooperation: Thematic Platforms to build interregional partnerships (Agri-Food, Energy, Industrial Modernisation) and EU Macro-Regional Strategies
- A well-stocked Knowledge Repository of a broad variety of reports, guides and analyses

For the RIS3-deliberations in the STDGR/REKGR project, the Knowledge Repository offers a wealth of ideas, especially the Thematic Platforms publications, e.g.³¹, and those synthesising key aspects of interregional cooperation, e.g.^{32 33}. The publication on Macro-Regional Strategies and CP³⁴ offers food for thought too, even if the STDGR/REKGR project area is not part of one of the Marco-Regions.

Still in this Programming Period, there is ample opportunity to make use of all the EU and national support available in order to progress own activities. Even now, when two thirds of the Programming Period have passed, and the last Implementation Strategic Report (2019) states that 72% of the available ESIF resources (€460 billion EU & €183 billion national co-financing) were committed, only about one third of the funds have been reported as already spent. E.g.:

- TO 1 (R&I) - total budget €64 bn: 90% allocated, 33% expenditure reported (S3 ExAC)
- TO 2 (ICT) - total budget €19 bn: 86% allocated, 27% expenditure reported (S3 ExAC)
- TO3 (SME) – total budget €99 bn: 84% allocated, 47% expenditure reported
- TO4 (low-carbon economy) - total budget €61: 82% allocated, 31% expenditure reported

31 E.g. Learning Lab “supporting the effective uptake of CP funds in energy – S3 as a tool to enhance innovation capabilities in EU13” accessible at <https://s3platform.jrc.ec.europa.eu/-/learning-lab-on-supporting-the-effective-uptake-of-cohesion-policy-funds-in-energy-s3-as-a-tool-to-enhance-innovation-capabilities-in-eu13?inheritRedirect=true>

32 Rakhmatullin R et al (2020): Methodological Manual Developing Thematic Interregional Partnerships for Smart Specialisation. doi: 10.2760/564759

33 Hegyi F et al (2020): Factors of leadership attitude enhancing interregional collaboration. doi: 10.2760/277185

34 DG REGIO (2017): Study on Macro-Regional Strategies and their links with Cohesion Policy

Outlook: New Cohesion Policy 2021-2027

At present, there is no final agreement on the 2021-2027 Multiannual Financial Framework of the EU, and, consequently, on final allocation, shape, and foci of the different EU budget lines. To be on the safe side, we restrict our selective outlook to the last available information on official websites.

The general message is for more opportunities for synergies inside the EU budget, and for stronger links with the European Semester / respectively the National Reform Plans.

According to the S3-platform website, “Smart Specialisation is expected to continue to play a major role towards cohesion policy and regional development, and towards economic transformation.

Given its strong value-added potential, it can further integrate regional economies in European value chains. It also has a great potential to foster eco-innovation processes that respond to global environmental challenges, in line with the United Nations Sustainable Development Goals.”

The DG REGIO website mentions five main objectives driving EU investments in 2021-2027, with Regional Development investments strongly focusing on objectives 1 and 2 (with, depending on the region, 65% to 85% of ERDF and Cohesion Fund resources):

- Smarter Europe - innovation, digitisation, economic transformation and SME support;
- a Greener, carbon free Europe – implementing the Paris Agreement and investing in energy transition, renewables, and the fight against climate change;
- a more Connected Europe – with strategic transport and digital networks;
- a more Social Europe – delivering on the European Pillar of Social Rights and supporting quality employment, education, skills, social inclusion and equal access to healthcare;
- a Europe closer to citizens, by supporting locally-led development strategies and sustainable urban development across the EU.

More concretely, concerning Smart Specialisation, the Commission proposal for the ERDF and the Cohesion Fund Regulation³⁵ (2018)

- maintains thematic concentration, with the top priorities being: support to innovation, digital economy and SMEs delivered through smart specialisation strategies;
- stresses cooperation at the EU level as essential for smart specialisation, and thus extends support for interregional cooperation to smart specialisation;
- highlights developing skills for smart specialisation as one of the specific objectives for the ERDF and the Cohesion Fund, and includes this in the core set of performance indicators.

Of special interest for future plans in the SDTGR/REKGR area is that, building on a pilot action from 2014-2020, the Commission proposes to create the Interregional Innovative Investments. Regions with matching ‘smart specialisation’ assets will be given more support to build pan-European clusters in priority sectors such as big data, circular economy, advanced manufacturing or cybersecurity.

Conclusion

Given that a considerable part of the available ESI funds are yet to be spent, that the possibilities for exchange of experiences and support have increased considerably over the years, and that Smart Specialisation will continue to be an important guiding principle in the world and also in the 2021- 2027 Programming Period, it is well worth to have a fresh look at own strategies and those of others aiming to identify additional opportunities and partners. This is especially true for Interreg projects, with their across-borders and trans-policy-areas orientation ideally positioned for addressing the challenges mentioned earlier, and implementing a true Smart Specialisation cooperation.

36. Proposal for a REGULATION OF THE EUROPEAN PARLIAMENT AND OF THE COUNCIL on the European Regional Development Fund and on the Cohesion Fund. COM/2018/372 final - 2018/0197 (COD)

Anhang 3 Zusammenfassende Tabelle der 35 Projektideen, die im Anschluss an den Projektaufruf vom 8. April 2020 eingegangen sind.

Erste Analyse der Übereinstimmung mit den operativen Aktionen, die in jeder der vier strategischen Achsen erwähnt und nach der in Abschnitt 5.5 entwickelten Skala der territorialen Zusammenarbeit klassifiziert wurden.

Titel der Projektidee	Federführende Person	Partner	Maßnahmen	Territoriale Kooperations Ebenen
1 Sensibilisierung Jugend				
<p>Nach der im Rahmen des Workshops vom 4. März vorgeschlagenen Projektidee</p> <p>Um die jüngere Generation für die Großregion zu gewinnen, sollte sie in ein Bildungsnetzwerk-Projekt eingebunden werden, das sich unter Nutzung des Potenzials der Mehrsprachigkeit mit den Fragen zur ökologischen Wende und zur nachhaltigen Entwicklung auseinandersetzt.</p>	<p>Ministerien / Naturschutzverbände / Naturparke</p> <p>Vorschlag von: Planungsgemeinschaft Region Trier</p>	<p>Umweltministerium / Bildungsministerium</p> <p>Die Haute École Robert Schuman ist zur Mitwirkung bereit.</p>	<p>Maßnahme Prioritätsachse 4: Entwicklung von Maßnahmen zur Mobilisierung von Bürgern und jungen Menschen im Hinblick auf die Wandlungsprozesse</p>	<p>Großregion als Ganzes</p>
2 Wege durch Europa - ein Industriekultureller Radweg von Aachen nach Saarbrücken Wege durch Europa				
<p>Entwicklung einer App, die einen industriekulturellen Radweg zwischen Aachen und Saarbrücken kartografisch abbildet.</p>	<p>Rheinischer Verein für Denkmalpflege und Landschaftsschutz e.V., Köln</p>	<p>Landschaftsverband Rheinland, Kultur-Attachée der belgischen Botschaft, Kulturministerium Luxembourg, Tourismusagentur Grand-Est Lorraine, Kulturministerium Saarland</p>	<p>Maßnahme Prioritätsachse 2: Bestmögliche Erschließung des Naturerbes sowie der Flusssysteme, Wander- und Radwegenetze in einem gemeinsamen grenzüberschreitenden Ansatz</p>	<p>Großregion als Ganzes</p>

3 Technologieplattform „Nachhaltiges Wohnen“ in Arlon

Möglichkeiten für Partnerschaften und Bündelung von Ressourcen, Betriebsmitteln und Infrastrukturen für die Organisation und Entwicklung von Schulungen im Bausektor und in der Holzbranche.	Kompetenzzentrum FOREM – Wallonie Bois	Ausbildungszentren, sektorspezifische Ausbildungseinrichtungen und Unternehmen	Maßnahme Prioritätsachse 2: Verbesserung/Förderung der in der Großregion vorhandenen Kompetenz im Bereich Holz, Vernetzung und Schaffung einer wettbewerbsfähigen kritischen Masse	Zentraler Metropolraum rund um Luxemburg Großregion als Ganzes
--	--	--	--	---

4 Einrichtung eines grenzüberschreitenden Gremiums „Biodiversität“

mit den Verantwortlichen der Stellen für Naturmanagement der verschiedenen Einzugsgebiete der Region	Noch festzulegen	Netzwerk der Naturparks	Maßnahme Prioritätsachse 1: Sicherung eines grenzüberschreitenden ökologischen Netzes, das den Erhalt der Biodiversität gewährleistet	Mit Bezugspunkten zu allen drei Ebenen, vorrangig auf der Ebene der unmittelbaren Grenzgebiete.
--	------------------	-------------------------	---	---

5 Kreislaufwirtschaft – Abfall

Verbesserung der Wirtschaftlichkeit der bestehenden Abfallwirtschaftsketten der GR mittels einer Zusammenführung der Ströme PS: Da die Kreislaufwirtschaft ein sehr weites Feld ist, können sich Projekte auch auf andere Bereiche beziehen als die Abfallwirtschaft.	IDELUX Umwelt (Wallonie)	Noch festzulegen	Maßnahme Prioritätsachse 2: Förderung kurzer Versorgungswege	Zentraler Metropolraum rund um Luxemburg Großregion als Ganzes
--	--------------------------	------------------	--	---

6 Digitale Plattform für den Wissensaustausch der ländlichen Räume der Großregion

	<p>Ministerium für Energie und Raumordnung, Abteilung Raumordnung, R.E.D (Wallonie)</p>	<p>Die Akteure der GR, die im Bereich der ländlichen Räume aktiv sind, z.B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Abteilung für Raumplanung und Stadtplanung der Wallonie - Internationale Vereinigung Ländlicher Raum-Umwelt-Entwicklung (R.E.D.) - Netzwerk ländliche Räume, dvs - Ministerium des Inneren und für Sport Rheinland-Pfalz – Abteilung Landesplanung ; - Ministerium für Inneres, Bauen und Sport Saarland – Abteilung Landes- und Stadtentwicklung, Bauaufsicht und Wohnungswesen; - Grand Est - Raumplanung - Syvicol Luxemburg 	<p>Maßnahmen Prioritätsachse 2: Förderung kurzer Versorgungswege</p> <p>Maßnahme Prioritätsachse 3: Das Potenzial einer kleinräumigen interkommunalen Kooperation nutzen, um lokale Wertschöpfung zu schaffen und so zur wirtschaftlichen Entwicklung des ländlichen Raums beizutragen</p> <p>Maßnahme Prioritätsachse 4: Einführung von Steuerungsinstrumenten für die Regionalplanung, um die Wandlungsprozesse zwischen den institutionellen Akteuren gemeinsam anzugehen</p>	<p>Großregion als Ganzes</p>
--	---	--	--	------------------------------

7 Einrichtung eines ständigen Netzes der Naturparks der Großregion

	Ministerium für Energie und Raumordnung/ Abteilung Raumordnung/ Naturpark Obersauer (Großherzogtum Luxemburg)	14 Naturparks der Großregion Das Projekt kann auf alle Naturparks der Großregion (insgesamt 25 Naturparks) ausgedehnt werden.	Maßnahme Prioritätsachse 1: Sicherung eines grenzüberschreitenden ökologischen Netzes, das den Erhalt der Biodiversität gewährleistet Maßnahme Prioritätsachse 2: Bestmögliche Erschließung des Naturerbes sowie der Flusssysteme, Wander- und Radwegenetze in einem gemeinsamen grenzüberschreitenden Ansatz	Großregion als Ganzes
--	---	--	--	-----------------------

8 Multimodale Strategie Belgien – Frankreich – Luxemburg

Schaffung einer grenzüberschreitenden Strategie zur Förderung der Multimodalität.	IDELUX kann Hauptkoordinator sein	Alle Verkehrsaufgabenträger, die politischen Behörden der Regionen und der Staat.	Maßnahme Prioritätsachse 3: Weiterentwicklung der Multimodalität in der Nähe von Bahnhöfen, Parkplätze für Fahrgemeinschaften und P+R sowie Buslinien	Zentraler Metropolraum rund um Luxemburg
---	-----------------------------------	---	---	--

9 GREEN HEART

<p>Entwicklung einer ehrgeizigen Maßnahme für die Entwicklung und die Aufstellung der Großregion als „grünes Herz“, natürliches Naherholungsgebiet im Zentrum von großen Becken des nordwestlichen Europas Förderung des Naturtourismus und insbesondere des Ökotourismus</p>	<p>IDELUX öffentliche Vorhaben</p>	<p>Partnerschaften, die im Rahmen des Projekts Land of Memory, das dem Gedenktourismus gewidmet war, geschlossen wurden (Interreg 2014-2020) Verlängerung der Maßnahmen „AGRETA“ und „grenzenloser Tourismus – Naturtourismus für alle“ im deutsch-luxemburgischen Einzugsgebiet Tourismusverbände und Fremdenverkehrsämter (FTLB, FTPL, ORTAL, ...) und die Naturparks.</p>	<p>Maßnahme Prioritätsachse 2: Bereitstellung eines koordinierten Angebots zur Förderung der gesamten Großregion als attraktives Reiseziel / Tourismusmarketing</p>	<p>Großregion als Ganzes</p>
---	------------------------------------	--	---	------------------------------

10 Gemeinsam die Zukunft des französisch-luxemburgischen Gebiets Alzette Belval oder darüber hinaus lenken

<p>Vertiefung des Raumentwicklungskonzept, das für das grenzüberschreitende Ballungsgebiet Alzette Belval erstellt wurde</p>	<p>EVTZ Alzette Belval</p>	<p>Mitglieder des EVTZ Alzette Belval (Staaten, Region, Départements, französischer Gemeindeverband und luxemburgische Gemeinden) und insbesondere diejenigen, die für Entwicklung und Planung zuständig sind. Partner des Vorbereitungsauftrags IBA Alzette Belval: der französische Staat, der luxemburgische Staat (MEA</p>	<p>Maßnahme Prioritätsachse 4: Entwicklung der Governance mithilfe neuer operativer Instrumente (Experimentierrecht, ECBM usw.) und Einbindung der lokalen Ebene in Entscheidungen der regionalen Ebene mit grenzüberschreitender Relevanz</p>	<p>Ebene der unmittelbaren Grenzgebiete von Alzette Belval oder sogar ein größeres Gebiet</p>
--	----------------------------	--	--	---

		und MinLOG), Région Grand Est, Universität Luxemburg, EPA Alzette Belval, LUCA		
11 Die Bürger in der Entwicklung von Alzette Belval				
Entwicklung eines Zugehörigkeitsgefühls zum grenzüberschreitenden Raum bei seinen Bewohnern.	EVTZ Alzette Belval	Einbeziehung in die Gesamtstrategie des EVTZ Alzette Belval und Abstimmung mit PEKGR	Maßnahme Prioritätsachse 4: Entwicklung von Maßnahmen zur Mobilisierung von Bürgern und jungen Menschen im Hinblick auf die Wandlungsprozesse	Ebene der unmittelbaren Grenzgebiete von Alzette Belval oder sogar ein größeres Gebiet
12 Eine bessere Abstimmung für die lokale grenzüberschreitende Mobilität				
Konkrete Umsetzung eines effizienten Netzes und dauerhafte Verbesserung der Mobilität im Gebiet Alzette Belval und am Grenzstreifen zwischen Frankreich und Luxemburg insgesamt.	EVTZ Alzette Belval	Mitglieder des EVTZ Alzette Belval (Staaten, Région, Départements, französischer Gemeindeverband und luxemburgische Gemeinden) Mobilitätsaufgabenträger (Ministerium für Mobilität, SMITU, SMITRAL) und dazugehörige Stellen (Verkehrsgemeinschaft). Die zuständige Behörde für das Anlegen eines Radwegs und die Verkehrsbeschilderung für Fußgänger	Maßnahme Prioritätsachse 3: Durchführung von Pilotprojekten zur Mobilität unter Nutzung der bestehenden Infrastruktur	Ebene der unmittelbaren Grenzgebiete mit einer territorialen Verankerung bei Alzette Belval, aber auf ein Gebiet ausgedehnt, das auch Gebiete umfasst, die den Mobilitätsaufgabenträgern in Frankreich und Luxemburg unterstellt sind

13 Beobachtungsstelle Luft-Klima-Energie der Großregion

<p>Schaffung einer übergreifenden groß-regionalen Plattform, anhand derer harmonisierte Daten zu Fragen in Bezug auf Luft, Klima, Energie und Gesundheit gesammelt und bekannt gemacht werden können.</p>	<p>ATMO Grand Est</p>	<p>Belgien – Wissenschaftliches Institut der öffentlichen Dienste (ISSeP) – Wallonische Luft- und Klimaagentur</p> <p>Luxemburg – Ministerium für Umwelt, Klima und nachhaltige Entwicklung – Ministerium für Energie und Raumentwicklung</p> <p>Deutschland – Landesamt für Umwelt Rheinland-Pfalz - Landesamt für Umwelt- und Arbeitsschutz Saarland - Ministerium für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten RLP - Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz Saarland - Energieagentur Rheinland-Pfalz - Deutscher Wetterdienst (DWD) Zentrum für Medizin-Meteorologische Forschung</p> <p>Frankreich - Région Grand Est - ADEME - Observatoire Régional de la Santé (ORS) du Grand Est</p>	<p>Maßnahme Prioritätsachse 1: Die Entwicklung neuer Wertschöpfungsketten als Reaktion auf die erforderlichen Anpassungsprozesse in den Bereichen Umwelt, Energie und Klimaschutz vorantreiben.</p> <p>Maßnahmen Prioritätsachse 4:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausbau der Verfügbarkeit von Daten zur Sicherstellung des Monitorings des REKGR; - Sicherstellen, dass die Daten und Analysen der Institutionen der Großregion besser berücksichtigt werden. 	<p>Großregion als Ganzes</p>
---	-----------------------	---	---	------------------------------

14 Aufwertung und Förderung der lokalen handwerklichen und landwirtschaftlichen Erzeugnisse im Sinne der Entwicklung kurzer Versorgungswege in der Großregion

	Moselle Attractivité	<p>Seit mehreren Jahren läuft im Departement Moselle ein Förderungsprozess für lokale (handwerkliche und landwirtschaftliche) Erzeugnisse. Dazu gehört ein Qualitätslabel mit sehr präzisen Auflagen « Qualité MOSL », die Animation des Netzwerks der anerkannten Erzeuger, die Werbung für die Erzeugnisse und Hilfe bei ihrer Vermarktung. Eng Mitwirkende an diesem Prozess sind die Handwerkskammer und die Landwirtschaftskammer des Departements Moselle. Ziel ist, in den verschiedenen Einzugsgebieten der Großregion die Partner ausfindig zu machen, die sich in diesen Prozess einbringen möchten.</p>	Maßnahme Prioritätsachse 2: Förderung kurzer Versorgungswege	Großregion als Ganzes
--	----------------------	--	--	-----------------------

15 Grenzüberschreitende Plattform zur Unterstützung von Innovationen im ländlichen Raum

<p>Die Reaktionsfähigkeit der ländlichen Räume und ihrer Gemeinschaften auf die Coronakrise hat erneut die Widerstandsfähigkeit der ländlichen Räume, die Stichhaltigkeit dieser Strategien und ihre Fähigkeit gezeigt, sich klimatischen, sanitären, sozioökonomischen, digitalen und anderen Herausforderungen in einer Welt im Wandel zu stellen. In der Tat entstehen und wachsen in den ländlichen Gebieten und ausgehend von diesen Lebensräumen zahlreiche innovative Initiativen und Kooperationen (zwischen Gebieten und zwischen Akteuren).</p>	<p>RED (Wallonie)</p>	<p>Bereits mobilisierte Partner: IDELUX, Naturpark Gaume, Saulnois Innovation (Dieuze) & Open Edge, Universität der Großregion, Lothringen, Lüttich, Namur, Luxemburg</p> <p>Noch zu mobilisieren: Akteure im Saarland, in Rheinland-Pfalz und im Großherzogtum Luxemburg</p>	<p>Maßnahme Prioritätsachse 4: Einführung von Steuerungsinstrumenten für die Regionalplanung, um die Wandlungsprozesse zwischen den institutionellen Akteuren gemeinsam anzugehen</p>	<p>Großregion als Ganzes</p>
---	-----------------------	---	---	------------------------------

2 „Gut leben auf dem Land“:

<p>Förderung des Potenzials der ländlichen Räume und um ein globales und auf werdendes Konzept der ländlichen Räume.</p>	<p>RED (Wallonie)</p>	<p>Fédération Wallonne des Gîtes de Wallonie ; Accueil Champêtre en Wallonie ; Fédération der wallonischen Naturparks</p> <p>Gîtes ruraux de France, Relais départementaux und Grand Est des gîtes ruraux, Naturparks</p>	<p>Maßnahme Prioritätsachse 4: Einführung von Steuerungsinstrumenten für die Regionalplanung, um die Wandlungsprozesse zwischen den institutionellen Akteuren gemeinsam anzugehen</p>	<p>Großregion als Ganzes</p>
--	-----------------------	---	---	------------------------------

		<p>Verein zur Förderung des ländlichen Tourismus im Großherzogtum Luxemburg</p> <p>Akteure/Partner der anderen Gebiete, die im nachhaltigen Tourismus tätig sind (Urlaubsunterkünfte auf dem Land und auf dem Bauernhof)</p>		
--	--	--	--	--

17 Erfahrungsaustausch zwischen Mandatsträgern der Großregion und Schaffung eines „Erasmus“ der Mandatsträger

	RED (Wallonie)	<p>Mobilisierte Partner: ANPP und Réseau des pays et pôles d'équilibre territoriaux et ruraux Grand Est (Projektgebiete) Association des Maires ruraux de France und Association des maires de France (und ihre Organisationen in der Région Grand Est)</p> <p>Zu mobilisierende Partner: Conférence Luxembourgeoise des Elus / Städte- und Gemeindeverband (Wallonie)/ IDELUX Deutscher Städte und Gemeindebund, Landkreistag Rheinland-Pfalz, „Städte- und</p>	Maßnahme Prioritätsachse 4: Einführung von Steuerungsinstrumenten für die Regionalplanung, um die Wandlungsprozesse zwischen den institutionellen Akteuren gemeinsam anzugehen	Großregion als Ganzes
--	----------------	--	--	-----------------------

		<p>Gemeindebund Rheinland-Pfalz, Städtetag Rheinland-Pfalz</p> <p>Journée des Elus Luxembourgeois</p> <p>Konföderation der Städte und Gemeinden der Europäischen Union (KGSE)</p> <p>Mission opérationnelle des Territoires (MOT)</p>		
<p>18 Revitalisierung der Bahnhofsviertel in der Großregion und Einrichtung einer Politik des Typs Transit Oriented Development (Bahnhof GR und TOD) vorläufiger Titel</p>				
	<p>Vorschlag von Jean-Marc Lambotte-ULg</p> <p>Entweder die federführende Person des KARE oder eines der Forschungszentren, das Kompetenzen auf den Gebieten Raumplanung und Verkehr vereint (LISER, CEREMA, Lepur ...) oder die federführende Person der Arbeitsgruppe Verkehr der Großregion, etc.</p>	<p>KARE und verschiedene Vertreter der für die Raumentwicklung zuständigen Behörden (DATER, SPW, TLPE, DG...)</p> <p>Die Mitglieder der Arbeitsgruppe Verkehr der Großregion</p> <p>Die Stadtplanungsagenturen der Ballungsgebiete in Lothringen (AGAPE, AGURAM, ADUAN)</p> <p>Die UniGR-CBS</p> <p>Lepur-ULiège</p> <p>LISER</p> <p>CEREMA</p> <p>RaumKom</p> <p>CFL, SNCB, SNCF, DBahn, etc.</p>	<p>Maßnahmen Prioritätsachse 3:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Weiterentwicklung der Multimodalität in der Nähe von Bahnhöfen, Parkplätze für Fahrgemeinschaften und P+R sowie Buslinien - Durchführung von Pilotprojekten zur Mobilität unter Nutzung der bestehenden Infrastruktur 	Großregion als Ganzes

19 Schaffung einer interregionalen und grenzüberschreitenden Akademie für Pflegeberufe

	Initialprojekt	Die Haute École Robert Schuman ist zur Mitwirkung bereit.	Maßnahme Prioritätsachse 2: Beseitigung bestehender Hemmnisse bei der Anerkennung von Berufsqualifikationen, insbesondere im Nichthochschulbereich, und Erleichterung der Bedingungen für die Ausübung verschiedener Tätigkeiten und Berufe in allen Teilgebieten der Großregion	Großregion als Ganzes
--	----------------	---	--	-----------------------

20 Schaffung eines Labels „Hergestellt in der Großregion“

	Initialprojekt	Die Haute École Robert Schuman ist zur Mitwirkung bereit.	<p>Maßnahmen Prioritätsachse 2: Förderung kurzer Versorgungswege</p> <p>Maßnahmen Prioritätsachse 3: Das Potenzial einer kleinräumigen interkommunalen Kooperation nutzen, um lokale Wertschöpfung zu schaffen und so zur wirtschaftlichen Entwicklung des ländlichen Raums beizutragen</p>	Großregion als Ganzes
--	----------------	---	---	-----------------------

21 Wege durch Europa - ein Industriekultureller Radweg von Aachen nach Saarbrücken Wege durch Europa

	Am 4. März vorgeschlagenes Projekt	Die Haute École Robert Schuman ist zur Mitwirkung bereit.	Maßnahme Prioritätsachse 2: Entwicklung einer operativen Entscheidungsfähigkeit zur Schaffung wirtschaftlicher Rahmenbedingungen, unter denen die Vernetzung von Unternehmen, Forschern und Investoren gestärkt werden kann	Großregion als Ganzes
--	------------------------------------	---	--	-----------------------

22 Liste mit Projektideen rund um die Mosel auf Vorschlag von Faszination Mosel

siehe den ausführlichen Vermerk zu Projekten in Kunst und Kultur)	Faszination Mosel		Maßnahmen Prioritätsachse 2: - Bereitstellung eines koordinierten Angebots zur Förderung der gesamten Großregion als attraktives Reiseziel / Tourismusmarketing - Bestmögliche Erschließung des touristischen und kulturellen Potenzials, um ein gemeinsames territoriales Marketing für die Großregion zu etablieren (Einrichtungen, Kulturhauptstädte usw.), indem Initiati-	Ebene der unmittelbaren Grenzgebiete
---	-------------------	--	--	--------------------------------------

			ven zur Tourismus- und Kulturförderung gebündelt werden	
23 Forschungslabor für territoriale Intelligenz (LATI)				
<p>Parallel zum Umsetzungsprozess des REKGR Einrichtung einer gemeinsamen Wissensbasis und eines Austauschs für die räumliche Entwicklung und die gezielte Vernetzung der verschiedenen Gruppen von Akteuren der Raumentwicklung in der Großregion</p> <p>Dieses Projekt untersteht dem folgenden Schwerpunkt der UniGR: UniGR, „unternehmerische“ Universität in Dienste der sozioökonomischen Entwicklung der Großregion.</p> <p>Die UniGR folgt einem territorialen Ansatz in Verbindung mit den intelligenten Spezialisierungen, die in dem grenzüberschreitenden Gebiet entstehen. Als wesentlicher Akteur der regionalen Entwicklung trägt sie mit ihrer Expertise und Vorschlagskraft bei den politischen und wirtschaftlichen Akteuren bei. Auf diese Weise wird sie darauf abzielen, mit den sozioökonomischen Partnern aber auch mit anderen europäischen und internationalen Partnern aus Hochschulwesen und Forschung zusammenzuarbeiten.</p>	<p>UniGR-Center for Border Studies (UniGR-CBS) / Universität der Großregion – UniGR a.s.b.l.</p>	<p>ForscherInnen der UniGR-CBS</p> <p>Weitere mögliche Partner: LISER LOTERR IBA/OIE Praxisakteure der Raumplanung in der Großregion Berufsverbände (Architektenkammer, etc.) und sonstige</p>	<p>Maßnahmen Prioritätsachse 4:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Ausbau der Verfügbarkeit von Daten zur Sicherstellung des Monitorings des REKGR - Einführung von Steuerungsinstrumenten für die Regionalplanung, um die Wandlungsprozesse zwischen den institutionellen Akteuren gemeinsam anzugehen 	<p>Großregion als Ganzes</p>

24 Innovation und Aufwertung, um Unternehmer zu halten und anzuziehen

<p>Das Projektziel dreht sich um das Bestreben, die grenzüberschreitende Zusammenarbeit auf dem Gebiet des geistigen Eigentums im Hinblick auf eine zunehmend wettbewerbsfähige internationale Positionierung zu stärken. Über einen gemeinsamen Rahmen für das geistige Eigentum, seine Förderung und seinen Schutz zu verfügen, wird das Wirtschaftswachstum stimulieren, neue Arbeitsplätze und neue Geschäftszweige schaffen und die Lebensqualität verbessern.</p> <p>Dieses Projekt fügt sich in dieselbe Prioritätsachse ein wie das LATI-Projekt.</p>	<p>Universität der Großregion (UniGR a.s.b.l.)</p>	<p>Universitäten und Hochschulen der Großregion:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Universität Luxemburg - Universität Lüttich - Universität des Saarlandes - Universität Trier - Technische Universität Kaiserslautern - Université de Lorraine - htw saar -..... <p>Agenturen für Innovation und Technologietransfer:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Luxinnovation (Luxembourg) - SPI : Entwicklungsagentur der Provinz Lüttich - Saaris (Saarland) • Grand Enov (Lothringen) - (Rheinland-Pfalz) - ...noch zu vervollständigen... 	<p>Maßnahme Prioritätsachse 1: Nutzung des Potenzials für die Internationalisierung der Hochschulen als zentrale Akteure bei der Förderung von Austausch, Spitzenforschung und Innovation</p>	<p>Großregion als Ganzes</p>
---	--	--	---	------------------------------

25 EurIdentity Certificate

<p>Zielt darauf ab, Studierenden der Großregion grundlegende Kompetenzen zu Europa und den europäischen Werten zu vermitteln. Mit der Schaffung eines gemeinsamen Lehrplans zum Thema</p>	<p>Universität der Großregion, UniGR a.s.b.l.</p>	<p>Technische Universität Kaiserslautern Universität Luxemburg Université de Lorraine Universität Lüttich Universität des Saarlandes</p>	<p>Maßnahme Prioritätsachse 1: Nutzung des Potenzials für die Internationalisierung der Hochschulen als zentrale Akteure bei der</p>	<p>Großregion als Ganzes</p>
---	---	--	--	------------------------------

<p>Europa und den europäischen Werten arbeiten die beteiligten Partner an einem pädagogischen Konzept und einem gemeinsamen Inhalt, um Studierende aller Fächer für Europa zu sensibilisieren.</p> <p>Dieses Projekt untersteht dem folgenden Schwerpunkt der UniGR: UniGR, Pilotuniversität für Bildung nach den europäischen Werten</p> <p>Die UniGR steht für Entwicklung von Mobilitätsmaßnahmen, mehrsprachige Ausbildungen im Einklang mit dem grenzüberschreitenden Arbeitsmarkt und die Vermittlung grenzüberschreitender und europäischer Werte.</p>		<p>Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (htw saar) Universität Trier</p>	<p>Förderung von Austausch, Spitzenforschung und Innovation</p> <p>Maßnahme Prioritätsachse 2: Koordinierung und Begleitung regionaler Strategien zur Förderung der Mehrsprachigkeit und der grenzüberschreitenden Mobilität</p>	
--	--	--	--	--

26 Automatische gegenseitige Anerkennung von an Partneruniversitäten erworbenen Hochschulqualifikationen

<p>Einleitung eines Prozesses der technischen und politischen Konzertierung zwischen den zuständigen Behörden der Großregion und gegebenenfalls ihrer Aufsichtsbehörden, damit die betroffenen Staaten sich verpflichten, ihre Gesetzgebung bzw. ihre Vorschriften anzupassen, wenn diese einer automatischen Anerkennung der Abschlüsse zwischen Belgien, Frankreich, Luxemburg und Deutschland im Wege stehen.</p>	<p>Universität der Großregion, UniGR a.s.b.l.</p>	<p>Die sechs Partneruniversitäten der UniGR VoG Weitere Hochschuleinrichtungen der Großregion Ministerkonferenz für das Hochschulwesen und Arbeitsgruppe Hochschulwesen des Gipfels der Großregion</p>	<p>Maßnahme Prioritätsachse 2: Beseitigung bestehender Hemmnisse bei der Anerkennung von Berufsqualifikationen, insbesondere im Nichthochschulbereich, und Erleichterung der Bedingungen für die Ausübung verschiedener Tätigkeiten und Berufe in allen Teilgebieten der Großregion</p>	<p>Großregion als Ganzes</p>
--	---	--	---	------------------------------

Prioritätsachse wie das EurIdentity-Projekt.				
27 Europäische Schule der UniGR: Werkstoffe und Metalle in einer Kreislaufwirtschaft - CIRKLA				
<p>Neubetrachtung des gesamten Lebenszyklus der Werkstoffe und Metalle von ihrer Gewinnung bis zu ihrer Wiederverwendung für die Herstellung neuer Produkte.</p> <p>Dieses Projekt untersteht dem folgenden Schwerpunkt der UniGR: Forschung- und Innovationsstandort UniGR und die Herausforderungen der Großregion.</p> <p>Die UniGR wird „European Schools“ in wissenschaftlichen Exzellenzschwerpunktbereichen schaffen, die die Kräfte der Partneruniversitäten bündeln werden. Die „European Schools“ werden mit einem hochwertigen interdisziplinären Ausbildungsangebot mit gemeinsamen Forschungsprojekten auf höchstem internationalen Niveau und in Symbiose mit dem Innovationsökosystem des grenzüberschreitenden Raums aufwarten.</p> <p>Nach der Schaffung des UniGR-Center for Border Studies im Bereich der Grenzstudien richtet die UniGR eine</p>	<p>UniGR a.s.b.l.</p>	<ul style="list-style-type: none"> - Die sechs Partneruniversitäten der UniGR VoG - Sonstige Universitäten und Hochschuleinrichtungen der Großregion - industrielle Partner der Großregion (ArcelorMittal, etc.) - Europäische Partner (Ellen McArthur Stiftung, EIT Raw Materials und 	<p>Maßnahme Prioritätsachse 1: Nutzung des Potenzials für die Internationalisierung der Hochschulen als zentrale Akteure bei der Förderung von Austausch, Spitzenforschung und Innovation</p>	<p>Großregion als Ganzes</p>

European School CIRCLA für den Fachbereich Werkstoffe und Metalle in einer Kreislaufwirtschaft ein.				
28 Werkstatt Raumordnung				
<p>Einrichtung echter Steuerungsinstrumente für die Regionalplanung, die von den institutionellen Akteuren der Großregion für ein gemeinsames Herangehen an die Wandlungsprozesse genutzt werden können.</p> <p>Schrittweise Vertiefung der Frage, wie sich für die Großregion eine gemeinsame und zwingende grenzüberschreitende Raumplanung gestalten ließe (Kriterienkatalog für die Raumplanung, einheitliche Methodik auf der Grundlage festgelegter Kriterien. Pflicht, Formalisierung der Umsetzung)</p>	Oberste Landesplanungsbehörde Rheinland-Pfalz	Akteure der Raumordnung und Landesplanung, fachlich einzubeziehende Behörden, Träger öffentlicher Belange, Kammern und Verbände, Zivilgesellschaft etc. => relevante Plangeber	<p>Maßnahmen Prioritätsachse 4:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Sicherstellen, dass die Daten und Analysen der Institutionen der Großregion besser berücksichtigt werden - Einführung von Steuerungsinstrumenten für die Regionalplanung, um die Wandlungsprozesse zwischen den institutionellen Akteuren gemeinsam anzugehen. 	Großregion als Ganzes
29 Wasserversorgung				
<p>Einrichtung einer Kooperation über die gesamte Großregion, die sich aufbauend auf dem bestehenden Netz in Rheinland-Pfalz auf die Wasserqualität und die Wasserversorgung, das Recycling und die Wiederaufbereitung von Brauchwasser konzentrieren kann, um den Auswirkungen des Klimawandels</p>	SGD Nord	Ministerium für Umwelt	Schutz der Wasserressourcen, um ein Gleichgewicht zwischen der Wassernutzung und der Qualität der verfügbaren Ressourcen zu finden	Großregion als Ganzes

und den zu erwartenden Trockenperioden vorzugreifen.				
30 Holzbau-Cluster für die Großregion				
<p>Als nachwachsender Rohstoff leistet Holz einen wichtigen Beitrag zur Nachhaltigkeit und zur Umsetzung des „Green Deals“ der Europäischen Kommission; hierbei kommt insbesondere dem Holzbau eine Schlüsselrolle zu. Alle Wirtschaftssektoren sind aufgerufen, zum „Green Deal“ beizutragen, die Verbesserung der Energieeffizienz von Gebäuden ist explizit genannt.</p> <p>Es sind zwei Leitthemen festgelegt:</p> <ul style="list-style-type: none"> - CO₂-Reduktion – klimafreundliches Bauen - Modulare Verwendung von Holz für Wohn- und Nichtwohngebäude 	<p>Noch festzulegen / in Diskussion – beispielhaft das Land Rheinland-Pfalz</p>	<p>Interesse bekundet haben: Pôle Fibres-Energivie (Grand Est), WFG Ostbelgien VoG (Eupen / St. Vith), Holzbau-Cluster Rheinland-Pfalz, Luxinnovation (Wood Cluster), Neobuild (Luxemburg), Cap Construction und Eco-Construction (Wallonien).</p> <p>Weitere mögliche Partner sind die École Nationale Supérieure des Technologies et Industries du Bois in Epinal, die Universität Lüttich - Campus Environnement Arlon, das Holzkompetenzzentrum Rheinland, die Hochschule Trier mit ihrem Forschungsgebiet Holz, die Technische Universität Kaiserslautern mit ihrer Expertise im Bereich der Digitalisierung der Produktion.</p>	<p>Maßnahme Prioritätsachse 1: Die Entwicklung neuer Wertschöpfungsketten als Reaktion auf die erforderlichen Anpassungsprozesse in den Bereichen Umwelt, Energie und Klimaschutz vorantreiben</p> <p>Maßnahme Prioritätsachse 2: Verbesserung/Förderung der in der Großregion vorhandenen Kompetenz im Bereich Holz, Vernetzung und Schaffung einer wettbewerbsfähigen kritischen Masse</p>	<p>Großregion als Ganzes</p>
31 Begleitung der grenznahen Zentren der polyzentrischen grenzüberschreitenden Metropolregion Luxemburg bei der ökologischen Wende				

<p>Entwicklung und Vorschlag einer Methode zur Stärkung möglicher grenzüberschreitender Synergien und zur Identifizierung gemeinsamer Übergangsmaßnahmen zur Bewältigung der Herausforderungen des Klimawandels, der industriellen Umstellung, der Metropolenbildung von Randgebieten, der Dekarbonisierung der polyzentrischen grenzüberschreitenden Metropolregion Luxemburg und des territorialen Zusammenhalts.</p>	<p>Noch anzugeben</p>	<p>Forschungszentren, Universitäten, an der ökologischen Wende beteiligte Akteure der Zivilgesellschaft, Bewohner der betroffenen Gebiete, Gebietskörperschaften, Strukturen der territorialen (grenzüberschreitenden, interkommunalen, überregionalen) Zusammenarbeit sowie öffentliche und private Wirtschaftsakteure</p>	<p>Maßnahme Prioritätsachse 1: Die Entwicklung neuer Wertschöpfungsketten als Reaktion auf die erforderlichen Anpassungsprozesse in den Bereichen Umwelt, Energie und Klimaschutz vorantreiben</p> <p>Maßnahmen Prioritätsachse 3: Das Potenzial einer kleinräumigen interkommunalen Kooperation nutzen, um lokale Wertschöpfung zu schaffen und so zur wirtschaftlichen Entwicklung des ländlichen Raums beizutragen</p>	<p>Ebene der unmittelbaren Grenzgebiete</p> <p>Zentraler Metropolraum rund um Luxemburg</p>
---	-----------------------	---	---	---

32 Auf dem Weg zu einem grenzüberschreitenden „Gesundheitsgebiet“ in der Großregion

<p>Schaffung eines grenzüberschreitenden Gesundheitsgebiets und Förderung der Zusammenarbeit im Bereich der medizinischen Soforthilfe. Grundlage sind die bestehenden lokalen Instrumente und Initiativen, der Ausbau und die Strukturierung der verschiedenen Formen der Zusammenarbeit und</p>	<p>Noch zu klären. Von der Agence pour une Vie de Qualité (AVIQ) eingereichtes Projekt.</p>	<p>Noch zu klären.</p>	<p>Maßnahme Prioritätsachse 2: Verbesserung des grenzüberschreitenden Zugangs zu lokalen Dienstleistungen durch Stärkung der Verflechtungen im Bereich der Daseinsvorsorge</p>	<p>Ebene der unmittelbaren Grenzgebiete</p>
--	---	------------------------	--	---

<p>die Einrichtung einer Koordinierungsstelle.</p> <p>Das Projekt zielt darauf ab, für Grenzgängerinnen und Grenzgänger den Zugang zu lokalen Gesundheitsdiensten zu verbessern, sodass alle Bürgerinnen und Bürger den nächstgelegenen Gesundheitsdienst, der auf ihre Bedürfnisse zugeschnitten ist, nutzen können. Auf diese Weise soll ein umfassendes Angebot an medizinischer Versorgung sichergestellt werden, das auf die Bündelung von Dienstleistungen und Kompetenzen aufbaut.</p>				
---	--	--	--	--

33 Ein „seniorenfreundliches“ grenzüberschreitendes Gebiet.

<p>Das Projekt zielt darauf ab, das Dienstleistungsangebot, das sich an Seniorinnen und Senioren auf beiden Seiten der Grenze richtet, zu identifizieren, zu koordinieren und zu bündeln. Es geht darum, Formen der Zusammenarbeit und Vereinbarungen zu schaffen, die Seniorinnen und Senioren den Zugang zu allen in der Großregion bestehenden Dienstleistungen und Infrastrukturen erleichtern.</p>	<p>Noch zu klären. Von der Agence pour une Vie de Qualité (AVIQ) eingereichtes Projekt.</p>	<p>Noch zu klären.</p>	<p>Maßnahme Prioritätsachse 2: Verbesserung des grenzüberschreitenden Zugangs zu lokalen Dienstleistungen durch Stärkung der Verflechtungen im Bereich der Daseinsvorsorge</p>	<p>Großregion als Ganzes</p>
---	---	------------------------	--	------------------------------

34 AfterSprawl: Monitoring des Potenzials für Siedlungsentwicklung in der Großregion im Hinblick auf die Eindämmung der Zersiedelung

<ul style="list-style-type: none"> - Erstellung einer objektiven und umfassenden großregionalen Bestandsaufnahme bebauter oder unbebauter Grundstücke, die für neue Siedlungsentwicklungen oder Umnutzungen verfügbar sind. Diese Bestandsaufnahme soll die Schaffung eines virtuellen Tools ermöglichen, auf das die unterschiedlichen Akteure der Raumentwicklung in den einzelnen Einzugsgebieten sowie auf den verschiedenen Gebietsebenen der Großregion leicht zugreifen können und das von ihnen leicht konsultiert werden kann. - Anhand der identifizierten Bodenressourcen Umsetzung von qualitativen und quantitativen Raumentwicklungsszenarien im Hinblick auf die Eindämmung der Zersiedelung. - Organisation jährlicher Treffen zwischen den verschiedenen Akteuren, die am Themenbereich mitwirken und interessiert sind, darunter in der Großregion tätige Immobilienentwickler und -akteure. 	<p>Entweder die federführende Person des KARE, die zugleich das REKGR koordiniert; Oder ein Konsortium aus Forschungszentren, die in den jeweiligen Einzugsgebieten der Großregion über besondere Raumentwicklungs-kompetenzen verfügen (LISER, CEREMA, Lepur...).</p>	<ul style="list-style-type: none"> - KARE und verschiedene Vertreter der für Raumentwicklung zuständigen Behörden (DATER, SPW, TLPE, DG...); - Öffentliche Einrichtungen, die in der Raumentwicklung auf operativer Ebene tätig sind (Interkommunale, Stadtplanungsagenturen...); - Konsortium aus Forschungszentren, die auf Raumentwicklung in der Großregion spezialisiert sind (LISER, CEREMA, Lepur, RaumKom...); - Konsortium, das sich aus in der Großregion tätigen Immobilienentwicklern und -akteuren zusammensetzt, die zu jährlichen Begegnungen zum Themenbereich eingeladen werden; - Vertreterinnen und Vertreter der lokalen und überlokalen Behörden in der Großregion (Gebietskörperschaften). 	<p>Im Rahmen der Prioritätsachse 3 in Synergie mit den Prioritätsachsen 1 und 2 zu entwickelnde Maßnahme</p>	<p>Großregion als Ganzes</p>
---	--	---	--	------------------------------

35 S3 Network GR

<p>Dieses Projekt verfolgt einen doppelten Zweck: „Forschung - Wissenschaftliche Analyse“:</p>	<p>Für das Themenfeld Networking: Arbeitsgruppe „Internationale Förderung der Unternehmen“ im</p>	<p>Folgende Arbeitsgruppen des Gipfels der Großregion: AG Internationale Förderung der</p>	<p>Prioritätsachse 1: Beschleunigung der verstärkten Zusammenarbeit in einer</p>	<p>Großregion als Ganzes</p>
--	---	--	--	------------------------------

<p>Entwicklung eines interregionalen Anzeigers der sub- und überregionalen sektoriellen wirtschaftlichen Spezialisierungen, mit dem Ziel, diejenigen wirtschaftlichen Spezialisierungen zu identifizieren und zu analysieren, die mindestens drei der fünf Einzugsgebiete der Großregion gemeinsam aufweisen. Darauf aufbauend soll eine Strategie zur intelligenten Spezialisierung für die Großregion entwickelt werden.</p> <p>„Networking - Vernetzung von Akteuren“: Erstellung einer Website mit einer „kartografischen“ Abbildung der vielfältigen Akteure, die an den intelligenten Spezialisierungsdynamiken innerhalb der 5 Einzugsgebiete der Großregion mitwirken, sowie der laufenden oder bisherigen Formen der Zusammenarbeit in diesem Bereich in den jeweils betroffenen Sektoren</p> <p>Organisation von Begegnungen zwischen den unterschiedlichen Akteuren, die an intelligenten Spezialisierungsstrategien beteiligt sind.</p>	<p>Rahmen des Gipfels der Großregion.</p> <p>Für das Themenfeld Forschung: Lepur – Universität Lüttich</p>	<p>Unternehmen und AG Hochschulwesen und Forschung Vertreterinnen und Vertreter der 6 Partneruniversitäten der Großregion und der UniGR a.s.b.l.</p> <p>Die weiteren Akteure, die am Treffen vom 1. April 2019 in Metz im Rahmen der Ausarbeitung der Strategie des REKGR teilnahmen, das zum Ziel hatte, Sektoren zu identifizieren, die durch Förderung intelligenter Strategien grenzüberschreitendes Entwicklungspotenzial aufweisen.</p> <p>OIE/IBA LISER...</p>	<p>Reihe intelligenter strategischer Sektoren zwischen den Teilgebieten der Großregion</p>	
---	--	---	--	--

GLOSSAR

Die **Zukunftsforschung** ist ein unabhängiger, dialektischer und spezifischer Ansatz, der auf interdisziplinäre Weise gemeinsam realisiert wird und darauf abzielt, Fragen der Gegenwart und Zukunft zu beleuchten, indem sie einerseits in ihrem ganzheitlichen, systemischen und komplexen Zusammenhang betrachtet und andererseits über die historische Perspektive hinaus einem zeitlichen Kontext zugeordnet werden.

Die **Zukunftsanalyse** ist eine detaillierte und dynamische Untersuchung, die die zeitlichen Gegebenheiten des untersuchten Themas und des Systems, in das es eingebettet ist, berücksichtigt: Umfeld, Entwicklung, Leitziele, Struktur, Aktivitäten.

Eine **langfristige Herausforderung** ist eine Problemstellung, die Möglichkeiten zur Veränderung (Chancen oder Risiken) aufweist und antizipiert werden muss, d. h. es muss gehandelt werden, bevor das Problem auftritt oder um zu verhindern, dass es auftritt.

Eine **Zukunftsvision** ist ein gemeinsames Leitbild, das in präzisen Worten die langfristig gewünschte Zukunft der Großregion beschreibt. Sie besteht aus Leit- und Hauptzielen, die auf längere Sicht die Richtung vorgeben können und die gemeinsame Strategie der politischen Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger, der Interessenträgerinnen und Interessenträger und der Bürgerinnen und Bürger lenken sollen.

Bei den **Leitzielen**, die Bestandteile der Zukunftsvision sind, handelt es sich um allgemeine, wünschenswerte Ziele, die längerfristig umsetzbar erscheinen und noch in strategische Achsen aufgeschlüsselt werden müssen³⁶.

Das **Ziel** ist ein in der Strategie enthaltenes spezifisches, qualitativ oder quantitativ identifiziertes Ziel, für dessen Umsetzung ein zeitlicher Rahmen vorhanden ist.

Die **Strategie** besteht in der Definition, Koordinierung, Umsetzung und Anpassung der operativen Ziele, Wege sowie sämtlicher geeigneter **Maßnahmen** und Mittel, die zum Erreichen der Leitziele einer Organisation oder eines Gebiets eingesetzt werden.

Strategische Achsen sind allgemeine strategische Leitlinien, bestehend aus einer Gesamtheit koordinierter Maßnahmen, mit denen die Vision erreicht und verwirklicht werden kann und mit denen es möglich wird, auf die gemeinsam identifizierten langfristigen Herausforderungen zu reagieren. Jede Achse wird daher durch Maßnahmen ausgestaltet, die sie stärken und ihr Kohärenz verleihen.

Eine **operative Maßnahme** ist ein Vorgang, der die Idee einer oder mehrerer Akteure widerspiegelt und für deren Umsetzung Mittel, Wille und Zeit aufzuwenden sind.

Ein **Projekt** ist eine Idee, die entwickelt und unterbreitet wird, und die umgesetzt werden soll, sowie der Plan, der ausgearbeitet wird, um diese Idee zu verwirklichen.

Es gibt drei Arten von **territorialen Kooperationsebenen in der Großregion**: die Großregion als Ganzes, der zentrale Metropolraum der Großregion rund um Luxemburg sowie die unmittelbaren Grenzgebiete.

³⁶ Philippe DESTATTE et Philippe DURANCE dir., *Les mots-clés de la prospective territoriale*, p. 27 et 53, Paris, DATAR/DIACT - La Documentation française, 2009.